Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 889. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 19. December 1886.**

Aeußere Gefahr und innerer Conflict.

Die deutschen Regierungen sind von der Nothwendigkeit einer Erhöhung der deutschen Wehrkräfte überzeugt; ihnen gegenüber stehen einzelne Personen, die davon überzeugt sind, diese Erhöhung sei überflüssig. Bei Weitem die Mehrzahl des deutschen Volkes ist aber außer Stande, sich eine bestimmte Ansicht bilden zu können. Sie kennt weder die Zahl des französischen Heeres, noch die Zahl und Kriegstüchtigkeit des russischen Heeres, noch die Lage der diplomatischen Verhandlungen und Streitfragen. Sie kann auf die Frage, ob eine Vermehrung der deutschen Wehrkraft geboten sei, nur mit einem Non liquet antworten.

Wie soll sich nun der Reichstag praktisch verhalten? Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, daß ein Non liquet eine Ablehnung der gesetzgeberischen Vorlage zur Folge haben muß. Natürlich nur eine Ablehnung angebrachtermaßen. Es steht der Regierung frei, die Informationen, welche sie dem Reichstage anzubieten hat, so lange zu vervollständigen, bis demselben möglich geworden ist, sich eine bestimmte Ueberzeugung zu bilden. Ein Reichstag, der einer neuen Gesetzesvorlage zustimmt, von deren Nothwendigkeit er nicht zweifellos überzeugt ist, belastet sich mit einer sehr schweren Verantwortlichkeit.

Anders steht es, wenn von dem Reichstag Mittel begehrt werden, um einer zukünftigen auswärtigen Gefahr zu begegnen. Aus zwei Gründen steht es anders. Erstens kann die Regierung dem Reichstage nicht alle die Informationen mittheilen, die sie hat, denn das Wesen des diplomatischen Verkehrs besteht darin, das verschweigen zu können, was, ausgesprochen, zu Schädigungen führen könnte. Und sogar die eigenen Informationen der Regierung können möglicher Weise unvollständig sein. Im diplomatischen Verkehr kann die Regierung in die Lage kommen, sich auf Dasjenige stützen zu müssen, was man moralische Ueberzeugung oder intime conviction nennt, während in allen anderen Dingen die Schritte der Regierung sich auf vollständige und unzerbrechliche Schlußketten stützen müssen. Der zweite Grund ist der, daß bei der Abwehr auswärtiger Angriffe stets Gefahr im Verzuge ist. Ein Gesetz wird man der Regel nach um mehrere Jahre aufschieben können, ohne daß daraus nennenswerthe Nachtheile entstehen. Bei verzögerter Durchführung von Rüstungen droht die Gefahr einer feindlichen Invasion, die das Gemeinwohl auf Menschenalter hinaus zerrütten kann. Der Reichstag wird daher die Verantwortlichkeit für die Ablehnung solcher Forderungen, die mit dem Hinweis auf auswärtige Gefahren gestellt werden, sehr schwer übernehmen können, selbst wenn er von der Nothwendigkeit der Bewilligung nicht überzeugt ist.

Zu unserer lebhaften Genugthuung hat die Majorität der Militär-Commission und darunter der Vorstand der freisinnigen Partei diese Haltung eingenommen. Er hat materiell den weitaus überwiegenden Theil der Regierungsforderungen bewilligt. Er hat dieselben nur an kurze Fristen von einem und von drei Jahren geknüpft, unter dem selbstverständlichen Vorbehalt, nach Ablauf dieser Fristen die Bewilligung zu erneuern, wenn alsdann das Bedürfniß noch vorhanden ist. Zur Stellung dieser Fristen ist die freisinnige Partei durch zwei Beweggründe veranlaßt worden. Zunächst hat sie die Ueberzeugung, daß es zuträglich sei, das Militärbudget wie jede andere Geldforderung nur alljährlich zu bewilligen, und dann hat sie das Wort des Grafen Moltke für sich, daß schon die jetzige Kriegslast auf die Dauer unerträglich sei, und daß die Verhältnisse auf eine baldige Entscheidung hindrängen, nach deren Fall die Lasten verringert werden können.

Wie man die Beschlüsse der Reichstagscommission als „unannehmbar" bezeichnen kann, ist uns unerfindlich. Man kann sagen, sie seien unzureichend, aber soweit sie reichen, sind sie gewiß annehmbar. Eine Abschlagszahlung, bei welcher der Empfänger nicht auf den Anspruch verzichtet, auch den Rest noch beizutreiben, ist niemals unannehmbar. Nicht Alles, was die Regierung gefordert hat, ist ihr bewilligt worden, aber Alles, was bewilligt worden ist, hat sie gefordert. Und was man selbst gefordert hat, kann man doch nimmermehr als unannehmbar bezeichnen. Vor die Alternative gestellt, das zu erhalten, was die Commission bewilligt hat, oder Nichts zu erhalten, kann doch Niemand daran zweifeln, was das Bessere sei.

Nun liegt klar vor Augen, daß es in dem Geräusch dieser Zeit Leute giebt, denen an der Stärkung der deutschen Wehrkraft sehr viel weniger gelegen ist, als an der Herbeiführung eines Conflicts. In einem erheblichen Theil der nationalliberalen Presse ist seit zwei Jahren von Nichts so viel die Rede, als von Reichstagsauflösungen, Entrüstungsresolutionen, wahren Stimmen des Volkes und Machtfragen.

Die Partei sieht ein, daß sie bei ruhiger Entwickelung der Dinge zum Verschwinden verurtheilt ist, und sucht nach einem verzweifelten Mittel, sich zu erhalten. Ein frischer fröhlicher Conflict soll das scrophulöse Gesindel wegfegen und der nationalliberalen Partei verlorene Mandate wieder schaffen. Wo es sich darum handelt, die Leidenschaften zu erregen, gegen die freisinnige Partei zu hetzen, geht ein Theil der nationalliberalen Presse stets voran.

Nun liegt es auf der Hand, daß eine äußere Gefahr und ein innerer Conflict nicht neben einander bestehen können. So lange es sich darum handelt, einem äußeren Feinde entgegenzutreten, vermeidet eine Regierung Alles, was den inneren Parteigeist schüren kann. Sie verschiebt die Erledigung von Streitfragen, die einen Aufschub vertragen; sie giebt nach in Dingen, die ihr von untergeordneter Art erscheinen; sie führt eine versöhnliche Sprache in allen Dingen und ruft so auch eine versöhnliche Sprache ihrer Gegner hervor. Ist in der That eine äußere Gefahr vorhanden, so nimmt die Regierung an, was ihr vom Reichstage angeboten wird, denn über diese Anerbietungen ist kein Zweifel mehr. Sie nimmt die Gelegenheit wahr, dem Auslande gegenüber die Einmüthigkeit aller Parteien zu constatiren.

Diejenigen Blätter, welche in diesem Augenblicke eine hetzende Sprache gegen die freisinnige Partei führen, geben damit zu erkennen, daß sie selbst an eine auswärtige Gefahr nicht glauben, denn Angesichts einer wirklichen Gefahr unnöthiger Weise einen Brand im eigenen Hause zu erregen, wäre ein Frevel, für dessen Bezeichnung kein Wort stark genug wäre. Es kommt diesen Blättern lediglich darauf an, jedes Mittel zu gebrauchen, um die freisinnige Partei des Vertrauens der Wähler zu berauben, und darum wird der Beschluß der Reichstagscommission in ein Licht gesetzt, das die Bedeutung desselben entstellt. Die Angriffe auf diesen Commissionsbeschluß haben nicht den Zweck, die Wehrkraft des Vaterlandes zu erhöhen, sondern den Zweck, die constitutionellen Rechte des Reichstages zu schmälern und der Partei, welche diese constitutionellen Rechte verficht, den sinnlosen Vorwurf in das Gesicht zu schleudern, daß sie die Wehrkraft des Vaterlandes beeinträchtige.

Sagen wir es nur ganz offen: die nationalliberale Partei hatte gehofft, die freisinnige Partei würde sich ablehnend verhalten; sie hatte gehofft, den Entrüstungsversammlungen Etwas von der Vaterlandslosigkeit dieser Partei vorschwatzen zu können, und sieht sich jetzt getäuscht, wo die freisinnige Partei nach einer sehr gründlichen Prüfung zur Bewilligung gelangt ist. Sie giebt vor, Zorn darüber zu empfinden, daß diese Partei zu wenig bewilligt hat, und im Geheimen empfindet sie Unmuth darüber, daß diese Partei so viel bewilligt hat, daß man sagen muß, sie hat Alles bewilligt, was nöthig ist.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 17. Dezember. [Die bulgarische Deputation]. Heute Mittag ist die bulgarische Dreimänner-Deputation wohlbehalten in Berlin eingetroffen und im Kaiserhofe abgestiegen. Die angenehmsten Empfindungen wird sie schwerlich an den Strand der Spree mitgebracht haben. In demselben Augenblicke, da die Deputation die Zustimmung der Deutschen Regierung zu der Candidatur des Prinzen von Coburg gewinnen will, läßt die Russische Regierung erklären, daß sie nicht im Stande sei diese Candidatur ernst zu nehmen. Diese russische Ablehnung richtet ihre Spitze weniger gegen die bulgarische Deputation als vielmehr gegen Oesterreich. Denn offenbar hat die Candidatur des Prinzen von Coburg nur unter Oesterreichischem Einfluß aufgestellt werden können. Auch hat der Prinz dieselbe keineswegs abgelehnt, wenngleich er nach dem Anstriche der „Politischen Correspondenz" das Anerbieten nur mit großer Reserve entgegengenommen hat. Nichtsdestoweniger muß die Candidatur doch als eine ernsthafte in Betracht genommen sein, da der Prinz von Coburg über dieselbe sowohl mit dem Kaiser von Oesterreich, als mit dem Grafen Kalnoky Berathung gepflogen. Zu rechter Zeit allerdings hat die „Politische Correspondenz" noch versichert, daß das Oesterreichische Cabinet von der Absicht der Deputation wegen der Berufung des Prinzen von Coburg auf den Bulgarischen Thron vorstellig zu werden keine Kenntniß gehabt habe. Denn der Hohn, mit welchem das amtliche Journal von St. Petersburg diese Candidatur zurückweist, hätte sonst als direct gegen das Oesterreichische Ministerium gerichtet erscheinen müssen. Das russische Regierungsblatt erklärt, daß die Candidatur unmöglich ernsthaft genommen werden könne. Die Behauptung, daß diese Candidatur keinem Hindernisse von Seiten irgend einer Macht begegnen würde, sei zu abenteuerlich, als daß es nöthig erscheine dieselbe zu discutiren. Es liegt also auf der Hand, daß Rußland gegen die Erhebung des Prinzen von Coburg auf den Bulgarischen Fürstenthron den ihm zustehenden Einspruch erheben wird. Indessen, die Lage des Bulgarischen Volkes wird bedenklicher von Tag zu Tag. Erst betreibt Rußland mit allen Mitteln der List und Gewalt die Entfernung des Battenbergers. Alsdann erkennt es weder Regentschaft noch Sobranje als gesetzlich an, und endlich wird der eine Throncandidat von rechts, der andere von links abgelehnt. Auf diese Weise wird Bulgarien, da die Rückkehr des Fürsten Alexander jedenfalls außer Berechnung bleiben muß, nichts

Berliner Brief.

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Frieden zieht in jedes Herz, Freude leuchtet in jedem Auge, und auf Wegen und Stegen begegnet der Blick den Vorbereitungen zum Feste! Ganze Straßen sind von Tannenalleen umsäumt, große Plätze haben sich in Wälder verwandelt, und an jeder Ecke bieten Dutzende Händler geräuschvoll die neuesten Christgaben an. Da reckt der „große Kaulbars von Bulgarien" seinen weiten Mund unter dem borstigen Barte auf, da brummen die Waldteufel, da kreischen die Knarren, da rufen die Puppen zum Ergötzen aller Kleinen laut und deutlich: „Papa", „Mama", da schreit der Junge mit unermüdlichem Eifer: „'n Dreier det Schäfken", da läßt der Hampelmann-Händler seinen Witz spielen und die Harmonika will nicht zur Ruhe kommen, der Wurstkessel dampft und das Honigherz mit sinnreicher Inschrift wird mit verständnißinnigem Blicke von der Jungfrau geprüft — er ist noch ein Stück von dem alten Berlin, dieser Weihnachtsmarkt mit seinen schlichten Buden und anspruchslosen Gaben, mit seinen lustigen Geschäftsleuten und seinen fröhlichen Zuschauern, ein Stück Poesie mitten in der rasselnden Prosa des großstädtischen Lebens. Ach, wie lange noch? Schon heute ist der Berliner Weihnachtsmarkt nicht mehr, was er vor Jahren war; die Cultur, die alle Welt beleckt, hat ihm einen Theil seiner alten Stammsitze entrissen; warte nur, balde, und er wird nur im Märkischen Museum zu finden sein neben den Ueberresten der alten Gerichtslaube. Aus den Bretterbuden zieht sich der Weihnachtsmarkt der Neuzeit immer mehr in die Paläste; die Bazare sind überfüllt; die Weihnachtsmesse im Architectenhause zeugt von veredeltem, aber anspruchsvollem Geschmacke der Bürger der Reichshauptstadt; die Ausstellungen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken sind angenehmer Zeitvertreib für „wohlthätige Frauen". Indessen „quid sit futurum cras, fuge quaerere", singt Horaz; in diesem Winter, da kein Flöckchen Schnee über Berlin gefallen ist, freuen sich die armen Handwerker noch des offenen Marktes, und sie freuen sich doppelt, da sie mit dem Zuspruch zufrieden sein können. Nur unter den Pelzmachern und Kohlenhändlern ist Heulen und Zähneklappern. Des Einen Lust ist des Andern Leid!

Eine erhebende Gabe hat die Weihnachtszeit den Jüngern und Freunden der Kunst gebracht. Die Entwürfe zu dem Lessing-Denkmal, welches einen Platz im Thiergarten erhalten soll, sind im Uhrsaale des Akademie-Gebäudes ausgestellt worden. Nicht weniger als 26 Künstler haben sich an der Concurrenz betheiligt, unter ihnen Namen von bestem Klange, wie Eberlein, Donndorf, Enke, Hilgers, Otto Lessing, Siemering. Der erste Eindruck, welchen die Gesammtheit der Entwürfe gewährt, ist ein unerfreulicher. Wir vermissen schmerzlich die würdevolle Einfachheit, welche die berühmten Lessing-Monumente von Rietschel in Braunschweig und von Schaper in Hamburg zeigen. Vielfach haben sich die Künstler in eine Symbolik hineingedacht, hinter welcher Gotthold Ephraim Lessing fast verschwindet. Die meisten Entwürfe behandeln mit viel größerer Sorgfalt die Sockelfiguren als den Dichter und Denker. Einzelne Entwürfe gehen in dieser Verirrung über die Grenze des Begreiflichen hinaus. Buschers Lessing zeigt am Postament sogar eine große Reihe von Scenen aus Lessings Dramen, vollständig ausgearbeitete Figuren in comödiantenhaften Situationen, welche jeden einheitlichen und ruhigen Eindruck hindern. Man denke sich an einem Lessing-Denkmal als Sockelgestalten einen Mann, welcher eine ohnmächtig werdende Dame in tief ausgeschnittenem Pompadurkleide in den Armen auffängt! Und mit ähnlichen Gebilden ist der oben stehende Lessing bis zur Geschmacklosigkeit überladen. Andere Künstler haben für gut gehalten, jedes nur irgend freie Plätzchen mit symbolischen Thieren zu besetzen. Sphinxe und Greifs und Eulen und Adler finden sich in plastischer Erhabenheit nicht nur hie oder da, sondern sogar alle vier insgesammt zwischen den Sockelfiguren eines einzigen Entwurfes. Völlig zur Unnatur verzerrt ist der Entwurf von Nicolaus Geyger, wenngleich auch durch die Bizarrerie des Künstlers ein Zug von großem Talente schimmert. Lessing steht da wie ein Gladiator, den Kopf zurückgeworfen, eine Schulter gewaltsam erhoben, alle Muskeln angespannt, und unten die Toleranz mit der Klage scheint ganz diese Prosa copiren zu wollen, ringsum alle allegorischen Figuren überbieten sich in theatralischer Gespreiztheit und hochgradiger Leidenschaftlichkeit. Man begreift nicht, wie ein Künstler solche Gestalten sehen konnte, wenn er sich in die klare und harmonische Seele eines Lessing hineindachte. Indessen nicht solche grotesken Einfälle, nicht die übertriebene Ausgestaltung des Sockels allein fällt bei der ersten Betrachtung auf. Man muß staunen, wie wenige Künstler in Lessings Gestalt seinen Geist wiederzugeben verstanden haben. Wenn man nicht wüßte, dies soll Lessing sein, erkennen würde man ihn in den seltensten Fällen. Hier erscheint er als Jüngling mit dem Zopf, dort als fast kahlköpfiger Alter; hier tändelnd mit dem Dreispitz, dort griesgrämig und langweilig, hier als Declamator, dort als Kämpfer; die 26 Entwürfe zeigen Lessing in 26 verschiedenen Lebensaltern vom zwanzigjährigen Jüngling bis zum gebrochenen Greise. Alle diese Absonderlichkeiten und Verirrungen zeugen von keiner gesunden Richtung der Kunst und würden die Hoffnung, daß die Stadt, in welcher Lessing gewirkt, ein würdiges Lessing-Denkmal erhalten werde, tief herabstimmen, wenn nicht wenigstens einige der Entwürfe den höchsten Ansprüchen genügen würden. Als solche müssen die Werke von Eberlein, Lessing und Hilgers genannt werden, zwischen denen es vermuthlich zu einer engeren Concurrenz kommen wird.

Eberlein ist Jedermann, der die Jubiläums-Ausstellung besucht hat, durch seinen herrlichen Dornauszieher unvergeßlich geworden. Sein Lessing-Entwurf ist von überwältigender Genialität, von einem Schwung der Schöpfungskraft, welcher hinreißt. Aber denselben Schwung verräth die ganze Haltung des Dichters; er steht da im ersten Mannesalter mit erhobenem Haupt, in die Ferne blickend, sinnend und herausfordernd, ein Mann der That wie des Gedankens, wie ein Eroberer im Reiche des Geistes. Und doch, die Empfindung läßt sich nicht zurückdrängen, das ist nicht ganz der Lessing, wie er in unserer Vorstellung lebt; so leicht, so beflügelt ist seine Muse nicht. Der Dichter, der dort oben steht, der braucht keine Zeile zu feilen, der arbeitet nicht mit einer unvergleichlichen Last von Wissen; nein, dem gab ein Gott, zu singen, was die Menschheit liebt und leidet. Wie Eberlein Lessing aufgefaßt hat, muß er berücken durch Adel, durch Leichtigkeit, durch Idealismus; aber die Liebe hat zu helle Farben gewählt und ist, wie so häufig, einseitig. Ein Mann, wie ihn Eberlein gemeißelt, schreibt vielleicht die „Räuber" und „Fiesco", aber nicht den „Nathan", auch nicht den „Laokoon", auch nicht die „Hamburgische Dramaturgie". Wäre es nicht gerade Lessing, der Berliner Lessing, den Eberlein darstellen sollte, wir würden sein Meisterwerk für vollendet halten. Denn trotz aller Abneigung gegen ein Uebermaß von allegorischen Gestalten und eine Ueberladung mit Sockelfiguren müssen wir das Postament der Statue als geradezu bewundernswerth bezeichnen. Die runde Säule zeigt die Porträts von Mendelssohn und Nicolai; im Vordergrunde ruht eine edle und anmuthige Frauengestalt, weit zurückgelehnt mit der Fackel des Lichts, über ihrem Schoße reicht ein Greis einem Jünglinge die Hand — das ist sichtlich Aufklärung und Toleranz, und im Hintergrunde lauschen zwei liebliche Genien einer Maske mit beredt offenem Munde. — Das ist die Verherrlichung des zweiten Schöpfers der deutschen Sprache; an den Seiten aber erheben sich zwei lichte Genien, der eine zieht die Hülle von dem Namen Lessing fort, und der andere reicht den vollen Lorbeer hinauf: das Ganze ist von einer Leichtigkeit in der Gruppirung, von einer Schönheit aller Linien, von einer natürlichen Grazie, von einem Adel der Form, von einem Ebenmaß der Verhältnisse, daß Jedermann gefesselt und geblendet wird.

Ganz anders der Entwurf von Carl Hilgers. Der junge Künstler, der in der Zeughaus-Concurrenz den Sieg und bei der Luther-Concurrenz den zweiten Preis errungen hat, imponirt durch die vornehme Einfachheit und die kraftvolle Darstellung der Hauptgestalt. Auf einem Sockel, der auf architectonisch edel und geschmackvoll entworfenen Stufen sich erhebt, steht Lessing, schlicht und ruhig, mit fester Männlichkeit, in der niederfallenden Rechten ein halb aufgerolltes Manuscript, die Linke im Ellbogen auf eine Säule der Pallas Athene gestützt, die Hand leicht zur Brust erhoben, den Blick stolz und zuversichtlich in die Ferne richtend. Die Gestalt des Dichters ist treffend charakterisirt, sie athmet den Geist des großen Menschenfreundes, des unbeirrten Kämpfers für die Wahrheit. Einfach und edel wie Lessing selbst, ist auch der weibliche Genius gehalten, der auf den Stufen sitzt, mit aufgeschlagenem Buch, in die Betrachtung der Laokoonwerke versunken; über den Schalen an den Seiten, welche den Unterbau als Brunnenanlage kennzeichnen, sind passende Flachreliefs angebracht. Das ganze Werk ist von erhebender Harmonie und von einer Klarheit und Wahrheit, wie sie am würdigsten dem Geiste Lessing's entspricht; nur Lessing von Hilgers wirkt überzeugend.

Einen ähnlichen Eindruck macht der Entwurf von Otto Lessing. Auch hier keine Spur von gesuchter Originalität, keine haschende Jagd

Anderes übrig bleiben, als eine Republick zu werden. Am Ende braucht das bulgarische Volk doch gar keinen Fürsten; denn man hat gesehen, daß die Regentschaft die Zügel des Staates mit ebenso großer Energie und Weisheit führte, wie es nur immer ein Fürst vermocht hätte. Sie ist sogar im Stande gewesen, Rußland eine Million Francs zurückzuzahlen, und obwohl das Czarenreich die Gesetzlichkeit der Regentschaft gar nicht anerkennt, nimmt es doch gar keinen Anstand, das Geld von der Regentschaft zu acceptiren. Wir wissen nicht, welche Rathschläge die Deutsche Regierung der Deputation ertheilen wird. Guter Rath ist theuer, und auf dem auswärtigen Amte wird man sich des Satzes erinnern: Wo deines Amtes nicht ist, da laß den Fürwitz. Man ist an der Spree kaltblütiger als an der Donau. Man hat in Deutschland nicht wie in Oesterreich ein unmittelbares politisches Interesse an der Zukunft des Bulgarischen Volkes, und man muß bei der gegenwärtigen diplomatischen Situation jedes Wort auf die Goldwaage legen. Unter diesen Umständen fürchten wir, daß die Deputation hier keine besonders befriedigenden Eindrücke empfangen wird, es sei denn, daß sie verstünde, aus den Winken die geheimen Gedanken zu errathen. Wie aber auch die Regierung sich zu der Deputation stellen möge, die wärmsten Sympathieen der Bevölkerung werden derselben nicht fehlen. Man war in Berlin ursprünglich nichts weniger als für Bulgarien eingenommen; der Staatsstreich von Philippopel, welcher die Trennung von Ostrumelien aufhob, wurde sogar entschieden verurtheilt, allein die Stimmung mußte vollkommen umschlagen, als die Russischen Gewaltthaten jedes gesunde Rechtsgefühl empörten. Seither werden die Bulgaren wegen ihres Martyriums bedauert und wegen ihrer Beharrlichkeit bewundert. Man wünscht ihrer Deputation daher jeglichen Erfolg. Allein, vielleicht trägt sich die Deputation überhaupt nicht mit sanguinischen Hoffnungen, es wird ihr genügen, wenn sie erfährt, daß man gegen Bulgarien keine unfreundlichen Gesinnungen hegt. Im Uebrigen wird sie die Entwickelung der Verhältnisse der Zukunft überlassen können. Nimmt Rußland den österreichischen und Oesterreich den russischen Candidaten nicht an, so bleibt nach dem Satze vom Parallelogramm der Kräfte alles beim Alten, will sagen, Bulgarien bleibt unter der Regentschaft. Das ist für Land und Volk kein Unglück; denn, seit der Ordnungsstifter Kaulbars Bulgarien verlassen hat, ist die Ruhe nicht wieder gestört worden, die Steuern gehen regelmäßig ein, und Verwaltung und Gesetzgebung sind geordnet. Vielleicht ist das Ergebniß der Berathungen der Deputation in Berlin die Anerkennung, daß Deutschland gegen diesen Zustand nichts einzuwenden habe und mit diesem Resultate wird die Deputation zufrieden sein können.

± **Berlin**, 17. Decbr. [Französische Geschäftsleute in Deutschland. — Bezeichnung des Raumgehalts der Bierfässer. — Uebergangsabgabe von alkoholhaltigen Parfümerien. — Schlesische Petitionen.] Wir haben in jüngster Zeit wiederholt auf die Mißhandlung aufmerksam gemacht, welcher deutsche Geschäftsleute gegenwärtig vielfach in Frankreich ausgesetzt sind. Es handelt sich nicht lediglich um das Einschreiten der französischen Behörden gegen die falsche Bezeichnung deutscher Waaren. Gegen jede Manipulation, welche eine betrüglichen Schein hat, wird man in Frankreich vorgehen können, ohne daß sich eine mißbilligende Stimme in Deutschland erhöbe. Allein es sind deutschen Firmen ersten Ranges aus dem einzigen Grunde, daß der Inhalt von Cartons zum leichteren Verständniß der Empfänger in französischer Sprache angegeben war, große Sendungen zur Verfügung gestellt worden. Wir haben selbst in solche Correspondenzen Einsicht genommen und können daher diese Behauptung vollkommen vertreten. Aehnlich berichtete neulich eine große Dresdener Firma, daß französische Inseratenbüreaux sich weigerten, ihre Annoncen an Pariser Blätter zu befördern. Wir beklagen solche Verirrungen des gereizten Chauvinismus und wünschen wahrlich keine Nachfolge in Deutschland. Allein ein Vorfall aus den jüngsten Tagen wird doch nicht umhin können, den Gegensatz zwischen der Unduldsamkeit der Franzosen und der Toleranz der Deutschen in das rechte Licht zu stellen. Wir erhalten Kenntniß von folgendem Circular, welches Herr J. Silvain in Hamburg, Holländischer Brook 31, ein geborener Franzose, in vielen Tausenden Exemplaren verbreitet; das Circular ist in französischer Sprache abgefaßt und lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Regelmäßige Dampferverbindung
zwischen Hamburg, Brasilien und dem La Plata
durch die Schiffe der Gesellschaft der „Vereinigten Befrachter"
Französisches Speditions-Geschäft zur speciellen
Benutzung der Pariser Commissionäre Hamburg, 1886.

Da ich noch nicht die Ehre habe, von Ihnen mit Aufträgen für hiesigen Hafen bedacht zu sein, so erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf mein Haus zu lenken. Durch die stricteste Pünktlichkeit in der Ausführung meiner Obliegenheiten ist es mir gelungen, eine Kundschaft von mehr als 200 der besten Häuser in Paris zu erwerben und indem ich

ein gutes Französisches Haus
dem Pariser Handel zur Disposition stelle,
den Deutschen Spediteuren den größten Theil der
französischen Kundschaft zu entziehen.

Zu meinem größten Leidwesen bemerke ich, daß Sie, geehrter Herr, noch nicht unter denjenigen sind, die meine Dienste in Anspruch nehmen, ich erlaube mir daher Ihnen dieselben bestens zu empfehlen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

J. Silvain, Hamburg."

Daß ein in Deutschland ansässiger Franzose eine solche Sprache zu führen wagt, ist sicherlich beispiellos. Allein wir wollen die französische Nation nicht für die Dreistigkeit und Tactlosigkeit eines ihrer Söhne verantwortlich machen, sondern nur an dieses Beispiel die Mahnung knüpfen, daß unsere Nachbarn jenseits der Vogesen nicht zu heftig über die deutsche Geschäftsconcurrenz in Frankreich klagen mögen, so lange französische Geschäftsleute unbehelligt in Deutschland dem Berufe obliegen dürfen, der deutschen Concurrenz die Kundschaft zu entziehen. — Die einzelstaatlichen Ausführungsbestimmungen zu der Maß- und Gewichtsordnung weisen noch mannigfache Lücken auf. Während in Baiern und Sachsen die Eichung der Bierfässer gesetzlich vorgeschrieben ist und ohne Schwierigkeiten gehandhabt wird, ist in den meisten Staaten, insbesondere in Preußen, noch eine Maßbezeichnung üblich, welche hinsichtlich der Literzahl nicht unerhebliche Schwankungen zuläßt, daher bisweilen gewerbliche Benachtheiligungen und selbst grobe Betrügereien begünstigt und eine Quelle mannigfacher Conflicte wird, anderseits aber wieder einzelne Localbehörden zu scharfen Verordnungen über die Inhaltsbezeichnung der Schankgefäße geführt hat. Das Centralbureau des deutschen Gastwirthsverbandes hat nun schon im Jahre 1878 den Reichstag ersucht, die Maßbezeichnung der Bierfässer und Schankgefäße einheitlich durch Gesetz zu regeln. Der Reichstag überwies diese Petition am 3. April 1878 dem Reichskanzler zur Erwägung und Berücksichtigung. Allein das Gesetz vom 20. Juli 1881 trug der Petition nur hinsichtlich der Schankgefäße Rechnung. In Folge dessen hat sich das Centralbureau des deutschen Gastwirthsverbandes abermals an den Reichstag gewandt. Die gestern eingelangte Petition besagt u. a.:

Das in Norddeutschland allenthalben übliche sogen. Tonnenmaß schwankt zwischen 110 und 125 Litern, überschreitet aber auch in einzelnen Fällen selbst diese Grenze. Ist nun der Wirth dauernd gezwungen, unter dieser Maßbezeichnung von der Brauerei Bier zu beziehen, so wäre es zwar nicht rechtlich haltbar, aber doch erträglich, wenn die Größe der gelieferten Gebinde vom Zufall abhinge, da sich im Laufe der Zeit Mindermaß und Uebermaß ausgleichen würden. Diese Annahme ist nun aber durch die Erfahrung nur zu sehr widerlegt. Da den Kunden der Brauerei das gelieferte Bier in der Regel nicht nach bestimmten Faßnummern facturirt wird, so liegt es völlig in den Händen desjenigen Brauereipersonals, welches die Lieferung auszuführen hat, wem dasselbe die Gebinde reichlicheren Inhalts zuwenden will, und es kann daher nicht Wunder nehmen, daß aus dieser unsichern und uncontrollirbaren Lieferungsweise sich geradezu ein System der Bestechung und eigennütziger Willkür herausgebildet hat, unter dem jene Wirthe schwer zu leiden haben, die es verschmähen, sich das Wohlwollen der Küper und Bierfahrer durch besondere Freigebigkeit zu erkaufen. Man könnte zwar einwenden, es würde schon genügen, geordneten und soliden Zuständen die Wege zu ebnen, wenn die Brauer gehalten wären, das gelieferte Bier nach bestimmten Faßnummern und nach Litermaß zu facturiren, aber in der Praxis würde dieser Vorschlag auf große Umständlichkeit stoßen und Geschäftshemmnisse herbeiführen, auf die sich eine lebhaft betriebene Brauerei kaum einzulassen vermöchte, da dann jedes einzelne Gebinde mittelst geeichter Maße besonders gefüllt werden müßte.

Die Petenten wollen der Bezeichnung des Raumgehaltes den zehnten Theil des Hektoliters als Einheit zu Grunde legen und ein zulässiges Fehlmaß feststellen. Dagegen müßten die in den Verkehr gebrachten ein gewisses Uebermaß enthalten, und zwischen Fehlmaß und Uebermaß solle sich dann der Inhalt bewegen. Außerdem sollen die Fässer nur mit deutlicher und bleibender Bezeichnung der laufenden Nummer und des Raumgehalts in Verkehr gebracht werden dürfen. — Eine andere, ebenfalls gestern dem Reichstage zugegangene Petition beschäftigt sich mit der Erhebung der Branntweinübergangsabgabe von alkoholhaltigen Parfümerien. Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe-Baden hat eine solche Uebergangsabgabe nie erhoben, dagegen ist ihre Erhebung seit 1882 in Baiern aus der Getränkesteuergemeinschaft beliebt worden. Die badischen Fabrikanten glauben nun, daß diese Erhebung zu Unrecht erfolge, da die reichsgesetzlichen Bestimmungen nur vom Branntwein, nicht aber von Producten handeln, zu deren Herstellung theilweise Spiritus verwendet wird. Außerdem sei die Uebergangsabgabe unbillig, da sie den Parfümeriehändlern eines einzelnen deutschen Staates und Steuergebietes unmöglich mache, mit den Vertretern desselben Geschäftszweiges im übrigen Reiche zu concurriren. Da nun seit dem 1. Juni 1885 bereits die Branntweinübergangsabgabe von Lacken, Polituren, Firnissen, Glasuren und ähnlichen Fabrikaten aus Harzen und Spiritus fortgefallen, so ersucht die Handelskammer den Reichstag dahin zu wirken, „daß von mit Alkoholzusatz bereiteten, zum Verkauf in Flacons fertig gestellten Parfümerien im Verkehr zwischen den deutschen Vereinsländern die Branntweinübergangsabgabe fernerhin nicht mehr zur Erhebung kommt." — Karl Herda und Genossen zu Königshütte haben durch den Abgeordneten Letocha dem Reichstage eine Petition mit Vorschlägen für die Arbeiter-Invaliden-Versicherung überreichen lassen. Tischler Max Hayder und Genossen zu Hirschberg bitten um Abänderung des § 152 der Gewerbeordnung. Amtsgerichtsrath Letocha, Mitglied des Reichstages, bittet um Versetzung der Gemeinde Zabrze aus der III. in eine höhere Servisklasse. Ebenso ersuchen die bezüglichen Magistrate um Versetzung der Städte Lissa und Hirschberg in die II. und Zielenzig in die III. Servisklasse.

[Vom preußischen Hofe.] Der „Boh." wird aus Berlin geschrieben: „Dieselben Blätter, die vor Kurzem von der angeblich beschlossenen Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der jüngsten Tochter des deutschen Kronprinzen zu berichten wußten, kündigen jetzt die Verlobung derselben Prinzessin mit dem ältesten Enkel des Prinz-Regenten von Baiern an. Die eine Nachricht war im Anschluß an den Besuch der deutschen kronprinzlichen Familie in Italien, die andere unmittelbar nach dem Besuch des Prinzen Luitpold in Berlin in die Welt gesetzt worden. Beide Nachrichten sind leere Vermuthungen und entbehren vorläufig jeder Grundlage."

[Der Abg. Liebknecht] ist nach seiner Rückkehr von Amerika in den Reichstag wieder eingetreten.

[Oberbürgermeister Dr. Miquel] richtet an die „Frkf. Ztg." folgendes Schreiben: „Die in Nr. 351 der „Frankfurter Zeitung" enthaltene telegraphische Mittheilung, daß „glaubwürdigen Nachrichten" zufolge der Antrag auf Verhängung des sog. kleinen Belagerungs-Zustandes in einem Zusammenhang mit meiner letzten Anwesenheit in Berlin stehe, ist völlig unwahr."

[Denkschrift der Anwaltskammern der Rechtsanwälte.] Dem Bundesrath ist mit Bezug auf die Novelle zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte, außer dem bereits mitgetheilten „Beschluß" der hier versammelt gewesenen Delegirten der Anwaltskammervorstände, auch noch eine Denkschrift der letzteren vorgelegt worden, in welcher die einzelnen Punkte der eingereichten Vorstellung vom 13. d. Mts. des Näheren erläutert werden. Aus dem allgemeinen Theil dieser Ausführungen hebt die „Voss. Ztg." folgende Stellen heraus:

Der der Reichsjustizverwaltung und den Landesjustizverwaltungen im Juni 1886 überreichte erste vertrauliche Bericht der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte kennzeichnet zur Genüge die ungünstige Gesammtlage des Standes. Der veröffentlichte Geschäftsbericht dieser Kasse stellt fest, daß vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886 57 Unterstützungsgesuche eingegangen, 46 bewilligt, 6 abgelehnt, 2 durch Zurücknahme und Tod erledigt, 3 anhängig geblieben sind. Von den Bewilligungen kommen 7 auf

---

nach geistreicher Neuheit, sondern natürliche und einfache Behandlung der Aufgabe. Das ist nicht ein Denkmal, auf dem auch Lessing steht, sondern ein Lessing-Denkmal. Seine Gestalt ist großartig gezeichnet, in leichter Haltung, aber würdevoller Fülle, die Hauptsache der lebendige, sprechende Kopf, über den ein Hauch heiterer Lebensweisheit ausgegossen ist. Das schlichte Postament weist nur drei Nischen auf, in denen die Büsten von Mendelssohn, Nicolai und Kleist ruhen. Vielleicht würde der Gesammteindruck ein noch mächtigerer sein, wenn an Stelle dieser Büsten Relief-Medaillons treten würden. Jedenfalls wird der Jury unter den drei Arbeiten von Eberlein, Hilgers und Lessing die Wahl außerordentlich schwer werden; sie verdienen, mit geringen Aenderungen, alle drei ausgeführt zu werden und werden jeder deutschen Stadt zur Zierde gereichen. Das Preisgericht wird am 22. Januar, dem 158. Geburtstage Lessing's, sein Urtheil verkünden.

Auf einem anderen Gebiete der Kunst hat die Weihnachtszeit manche Ueberraschung gebracht. Der Intendant der Königlichen Schauspiele hat die Preise für das Opernhaus erhöht; aber er versucht wenigstens zugleich, den inneren Werth dieser Bühne zu steigern. Die Berufung des Herrn Felix Mottl ist von der Presse einstimmig mit Befriedigung aufgenommen worden.

Im Uebrigen fehlt es dem neuen Leiter unserer Hofbühne an den kleinen Kabalen nicht, von denen das Theaterleben untrennbar scheint. Heute erkrankt ihm der Baßbuffo und morgen läßt die Primadonna assoluta absagen. Hat in der letzten Woche Marcella Sembrich stets vor ausverkauften Häusern ihre begnadete Stimme ertönen lassen, so bricht sie plötzlich ihr erfolgreiches Gastspiel jäh ab, weil es einer handvoll Zuhörer in den Sinn kam, ihr durch Zischen eine persönliche Kränkung zuzufügen. Das Alterthum rühmt einen Charakter, der das Glück leichter ertragen solle als das Unglück. Das ist der Charakter der Sängerin; sie kann jubelnden Beifall und erdrückende Lorbeern und tausend Kränze ertragen, selbst wenn sie mit diamantenen Thautropfen besät sind; aber bei dem ersten Zischlaute bekommt sie Migräne und empfindet eine vereinzelte Demonstration als eine seitens der ganzen Reichshauptstadt widerfahrene Beleidigung. Sie spielt nicht mehr mit und sollte über dieser Weigerung auch die ganze Vorstellung ausfallen müssen. Diese Ueberraschung ist heute seit langer, langer Zeit Berlin zum ersten Male zu Theil geworden. Frau Sembrich wollte sich als Rosina den Berlinern in rosigster Laune zeigen; aber — behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein! Hoffentlich thut die Künstlerin wenigstens Berlin nicht sofort ebenso in den Bann, wie es Pauline Lucca gethan hat. Denn schließlich ist die kunstsinnige Gemeinde der Hauptstadt für die anonymen Zischlaute so wenig verantwortlich wie für die anonyme Ankündigung wohlthätiger Zwecke auf dem Theaterzettel.

Während die Oper heute feiert, das Schauspielhaus wegen plötzlicher Erkrankung — und dabei ist die Witterung unerhört gesund — mehrerer Mimen rothe Zettel hat ausgeben müssen, ist bei Kroll noch immer der „Mikado" Zugstück und füllt „Viviana" im Victoria-Theater Haus und Kassen. Vermuthlich spielt die nächste Operette oder Phantasmagorie in Bulgarien. Auf keinem Weihnachtstische junger Damen fehlt heuer die schmucke „Bulgarenkappe"; früh und spät ist der Kaiserhof von Neugierigen besucht, welche die bulgarische Deputation bewundern wollen. Herr Stoilow, der schmucke Jüngling mit dem blonden Schnurrbart, soll erst 26 Jahre zählen; der hochaufgeschossene, spitzbärtige Grekow ist ein Fünfziger, und Herr Kaltschew mit dem dunklen Vollbart und dem goldenen Kneifer zeigt jene Bläße, welche die Damen „interessant" zu finden pflegen. Ob die Bulgaren hier ihren Zweck erreichen, wir wissen es nicht; aber wenn sie sich entschließen wollten, das alte deutsche Sonnenwendfest hier am grünen Strand der Spree abzuwarten und mitzufeiern, sie würden beglückt heimkehren und weiter erzählen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Berlin, 17. December 1886. W. Lund.

Eine Handvoll Briefe.

Wer sich auf dem Kahlenberg in der Nähe von Wien ergeht, mag zufällig einmal auf den alten, derzeit außer Gebrauch gesetzten Friedhof gerathen. Wenn er es sich gefallen läßt, für eine Weile aus der Gesellschaft der Lebendigen in diejenige der Todten gerathen zu sein, sieht er sich wohl ein wenig unter den Grabsteinen um, denn der Mensch will allezeit wissen, mit wem er in Berührung kommt. Nun, da oben ruht unter Anderen eine Familie von gutem Rufe: die Fürstin von Ligne, als markantester Vertreter dieses Geschlechtes Fürst Karl Lamoral, der Krieger, Diplomat und Schriftsteller, der zur Zeit des Wiener Congresses in begründeter Todesahnung die Worte zu Papier brachte: „Der Congreß ist am Ende seiner Festlichkeiten. Welches Schauspiel soll ich ihm bieten, auf daß er sich nicht langweile? Das Begräbniß eines Marschalls." Wirklich wurde er noch im Jahre 1814, neunundsiebzig Jahre alt, zu Grabe getragen, und nun giebt eine schmucklose, verwitterte Platte uns die nöthigen Auskünfte über seinen Ein- und Ausgang: „Carolo. Lamoralio. Princ. A. Ligne. Super. Exerc. Duci. Praetor. Praef. Viro. Forti. Litteratori. Consp. Nat. XXIII. Maii. 1735. Ob. XIII. Dec. MDCCCXIV." Vergessen ist seine Gruft — keine Hand der Nachkommen schmückte sie je mit einer Blume, vergessen wie das Leben und Wirken des Mannes, der hier von einem Dasein voll feiner, raffinirter Genüsse gründlich ausruht. Als Leopold II. seinem Bruder Joseph gefolgt war, fühlte Ligne, damals Feldmarschall und Hauptmann der Trabanten-Leibgarde, sich in Wien (wo er auf der Mölkerbastei gewohnt hatte) nicht mehr behaglich, nahm seinen Abschied und installirte sich auf dem Leopolds- und Kahlenberge. Auf jenem erbaute er ein Wohnhaus, als Appendix dazu diente ihm eine Reihe von Camaldulenserzellen auf dem Kahlenberge — die Priester, die innen gehaust, hatten längst fortziehen müssen — aber er lebte auf diesen Höhen keineswegs vereinsamt, sondern übte eine heitere, freudige Gastfreundschaft. Er war an den Umgang mit der Aristokratie nicht nur der Geburt, sondern auch der Bildung, der Begabung, des Witzes gewöhnt. Er hatte einen unauslöschlichen Durst nach dem Verkehre mit Menschen. „Ich habe", schrieb er einmal, „immer irgend Jemandes Gesellschaft so sehr geliebt, daß ich vor einiger Zeit einen Salvator Rosa beinahe umsonst weggab, weil auf dem Bilde fast nur eine menschenleere Wüste zu sehen war und die Wüste auf mich den Eindruck der Vernichtung macht. Ein Gemälde ohne Figuren gleicht dem Weltende . . ." Die österreichische Hauptstadt mit ihrem weichen, warmen Leben hatte es ihm angethan; obwohl in Brüssel geboren, war er hier völlig einheimisch geworden. Er äußerte sich, als sei er im Herzen Oesterreichs zur Welt gekommen: „Wien ist die Hauptstadt Nieder-Oesterreichs und der Monarchie; es könnte die Hauptstadt Europas werden, wenn man nur wollte." Die Wiener Geselligkeit machte ihm ebensoviel Freude wie die Schönheit der Landschaft, welche die Residenz umgiebt. Zu seinen Passionen zählte die Neigung, Gärten anzulegen, Gärten, in denen — nach damaligem Geschmacke — eine stark ausgebildete Künstelei gewaltsam der Natur kleine, liebliche, alles Gewaltige vermeidende Effecte abgewann. Der Fürst sah sich durch Alles gereizt, was geistreich war, und geistreich ist auch diese Gartenkunst, der er huldigte, gewesen. Es herrschte damals überhaupt die Mode, geistreich zu sein, und Fürst Ligne war ihr williger Jünger. Als Soldat hatte er sich ehrenvoll bethätigt, als Diplomat manche Sendung mit Erfolg durchgeführt. Sein literarisches Gepäck besteht aus vierunddreißig Bänden: „Mélanges militaires, littéraires et sentimentaires." Vor dem militärwissenschaftlichen Theile dieser Schriften soll ein Kenner, wie der Herzog von Wellington, Achtung bekundet haben. Aber an seinen Büchern wie an seiner Person fesselt uns nur derjenige Zug, welcher zugleich ein Charakteristikon der Zeit war und sich darum weit über die Eigenthümlichkeit eines einzelnen Individuums erhob: Hang und zugleich Fähigkeit, in mündlicher und in schriftlicher Mittheilung liebenswürdig-glänzende, tändelnd-sentimentale, anmuthig-ironische Wendungen wie aus einem überreichen Füllhorn über den Hörer, beziehungsweise den Leser niedergehen zu lassen. Selbst den Kalauer umkleidete er mit einem Gewande, das über dessen Mangel an innerem Werthe täuschen konnte. Ein Beispiel für viele genügt: Als ein fremder Prinz einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Petersburg beiwohnte und bei dieser Gelegenheit von einer Ohnmacht befallen wurde, meinte Ligne: „Le prince, au milieu de l'Académie, s'est trouvé sans connaissance" . . . Solche Bonmots fand er auf Schritt und Tritt. Aber nicht so sehr das frappante Witzwort, wie leicht es ihm auch ward, als vielmehr die geistreich schimmernde Phrase, der graziöse Ausdruck gefälliger Empfindungen und harmonisch schwebender Gedanken, lag ihm am nächsten. Wenn irgend ein Nichtfranzose, so durfte er den Orden du Saint Esprit für sich beanspruchen . . . Einem so gearteten Kopfe mußte es Freude machen, Briefe, viele Briefe zu verfassen. Noch war der Schatten der Frau von Sévigné

in der Rechtsanwaltsliste eingetragene Rechtsanwälte, 4 auf solche, welche die Rechtsanwaltschaft niedergelegt haben, 16 an Wittwen, 13 an Wittwen und Kinder verstorbener, 5 an Kinder verstorbener Rechtsanwälte. Die Zahl der seit dem 1. Juli bis 15. December 1886 eingegangenen Unterstützungsgesuche beträgt 25, davon sind 16 bewilligt, 2 zurückgezogen, 1 ist abgelehnt, über 4 ist noch nicht entschieden. Die Zahl der Gesuche um Wiederholung der Unterstützung für das folgende Jahr beträgt 30, davon sind 26 bewilligt, vier befinden sich noch im Ermittelungsverfahren. Die auf das Sorgfältigste vorgenommenen Prüfungen zeigten in den anerkannten Unterstützungsfällen das Bild entsetzlichster Noth. Einige Unterstützungsgesuche haben abgelehnt werden müssen, weil zwar Bedürftigkeit vorhanden war, diese aber hinter andere dringendere Fälle zurückzustellen waren. Die Bewilligungen sind nur an würdige Standesmitglieder und deren Hinterbliebene erfolgt. Nur in einem Falle wurde der würdigen Familie eines im Zuchthause befindlichen Rechtsanwalts eine Beihilfe aus Rücksichten der Menschlichkeit gegeben. Die meisten Unterstützungsfälle kamen bei den Amtsgerichtsanwälten vor. Der Anwaltsstand ist der einzige Stand, welcher für fremde Arme durch die Proceß-Vertretung unentgeltlich zu sorgen hat. Seine Leistungen für Arme bewerthen sich auf mehrere Millionen Mark jährlich. Mit Schmerz muß dieser Stand empfinden, daß jetzt gesetzliche Bestimmungen erlassen werden sollen, welche, ohne dem Volke wesentlich zu nützen, die Vermögenslage des Standes schwer schädigen und die Zahl der wohlhabenden Standesmitglieder, damit aber auch die Unterstützungskraft auf ein geringstes Maß herabbringen. Der Stand macht kräftige Anstrengungen, um seine Genossen vor der Nothwendigkeit zu bewahren, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Von den angeführten Unterstützungsfällen sind mindestens 60 solche, in denen, wenn die Hilfskasse nicht eintrat, die Gemeinde hätte sorgen müssen. Man erspare dem Stande das bei einer weiteren Verschlechterung seiner Vermögenslage unvermeidliche Loos, zahlreiche alte und von dem Ringen um das Dasein erschöpfte Standesgenossen in den Armenhäusern enden zu sehen. Sollte der Entwurf Gesetz werden, so würden die besten Kräfte überhaupt nicht mehr zur Anwaltschaft gehen und ein Advocaten-Proletariat sich breit machen, welches zu den bedenklichsten Erscheinungen der staatlichen Gesellschaft gehört, die Rechtsuchenden aufhetzt, verführt, ihnen die Pfiffe und Kniffe der Chikane und die Kunst der Umgehung der Gesetze beibringt, Zeugen bearbeitet, Meineide hervorruft, Executionen paralysirt und mehr noch in aufgeregten Zeiten, wie den unserigen, eine Termitenarbeit verrichtet, die das ganze Staatsgebäude zu gefährden und zu schädigen vermag. Es widerstrebt den Verfassern dieser Denkschrift, eines Weiteren darzulegen, wie demüthigend der Entwurf auf den ganzen Anwaltstand gewirkt hat. Die Art und Weise, wie die Frage der Ueberfüllung des Standes und die Gewährleistung für einen standesgemäßen Unterhalt der Mitglieder desselben mit der einfachen Hinweisung, es könne das nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein, abgefertigt worden ist, die Thatsache, daß wir nicht einmal gewürdigt worden sind, über die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs, die ganz bedeutend von denen abweichen, über welche die Vorstandschaften der Anwaltskammern 1881 sich ausgesprochen haben, gehört zu werden, der Umstand, daß nach dem Decimalsystem des Entwurfs einzelne anwaltschaftliche Arbeiten als um ein oder zwei Zehntel geringhaltiger erklärt worden sind, als sie bis jetzt betrachtet wurden, mögen einzelne Belege dazu abgeben, wie schmerzlich überrascht und wie tief verletzt wir uns fühlen mußten und müssen. Der Hohe Bundesrath wird gebeten, die Stellung, welche die Anwälte bisher im politischen Leben des Reiches, den Gerichten und Parteien gegenüber eingenommen haben, zu würdigen und sich die Frage vorzulegen, ob der deutsche Anwaltsstand, noch dazu gerade in dieser materiellen Zeit uneigennützig oder eigennützig sich gezeigt hat, ob er als so entartet zu betrachten sei, daß man über ihn hinweg, ohne auch nur eine Andeutung zu geben, ein Gesetz vorzubereiten sich veranlaßt erachtet, das seine finanzielle und damit auch die moralische und wissenschaftliche Existenz auf das Schwerste gefährdet.

Die Denkschrift schließt wie folgt:

„Die Nothlage durch Gesetze zu vermehren, welche die Vermögensverhältnisse des Standes schwer schädigen, heißt Zustände schaffen, denen auch nicht einmal die strengste Handhabung der Ehrengerichte oder auch der Strafgerichte auf die Dauer wirksam entgegenzutreten vermag. Der Anwaltstand muß auch durch seine Vermögensverhältnisse vor der Versuchung thunlichst geschützt sein, auf Abwege zu gerathen. Alle Versuche der Gesetzgebung, welche eine gegentheilige Wirkung haben müßten, sind unzureichend. Der deutsche Anwaltstand hat ohnehin in Deutschland keineswegs die ihm nach seiner wissenschaftlichen Vorbildung und seinen Leistungen gebührende Stellung. Mit Recht bemerkte der Vertreter der elsaß-lothringischen Anwaltskammer, daß er — und zwar als guter Deutscher und ohne politischen Hintergedanken — nur mit Wehmuth die Stellung des jetzigen deutschen Anwaltes mit der vornehmen Stellung des französischen Advocaten in Vergleich bringen könne. Und doch überragt der deutsche Anwalt die Advocaten anderer Länder in der Durchschnittsleistung. Von dem deutschen Rechtsanwalt verlangt das Volk, daß er alle Gesetze seines Landes kennt, während im übrigen Europa die rechtsuchenden Parteien gar oft von einem Specialisten zum andern wandern müssen."

[Mißhandlungen auf der Polizeiwache] wurden dem Schutzmann Emil Louis Schewe zur Last gelegt, der sich deshalb gestern wegen vorsätzlicher Körperverletzung vor der 3. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. zu verantworten hatte. Die angeblich Mißhandelten sind drei bisher völlig unbestrafte Personen, der Maurer Hieronymus, der Drechsler Gustav Söhnel und dessen Bruder, der Arbeiter Paul Söhnel. Nach den übereinstimmenden Bekundungen dieser drei Personen hat, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die Anklagebehörde folgende Beschuldigungen gegen den Angeklagten zusammengestellt: In der Nacht vom 7. zum 8. April war der Angeklagte Wachthabender auf dem Polizeibureau Perlebergerstraße 23. In der elften Stunde wurden von dem Wächter Gaedecke die drei genannten Personen auf das Bureau gebracht, welche wegen Lärmens auf der Straße sistirt worden waren. Der Angeklagte beschäftigte sich zunächst damit, die Personalien festzustellen. Mit dem ersten wurde er bald fertig, bei Gustav Söhnel soll er dagegen den Namen mehrmals nicht verstanden haben, so daß dieser schließlich anfing, den Namen zu buchstabiren. Diese Procedur brachte den Angeklagten so auf, daß er ihm sofort zugerufen haben soll: „Sie Esel, halten Sie die Schn . . . .!" Außerdem soll er dem Gustav Söhnel eine schallende Ohrfeige verabfolgt haben. Die beiden Ersten sind dann in zwei nebeneinander liegende Sistirzellen gebracht worden, dem zurückgebliebenen Paul Söhnel, welcher bald darauf entlassen wurde, soll Sch. unter Verabreichung einer Ohrfeige den Rath gegeben haben, nach Hause zu gehen und sich nicht auf der Straße umherzutreiben. Mitten in der Nacht soll dann der Angeklagte geräuschlos in die Zelle des Hieronymus getreten sein, den Kopf desselben zwischen die Knie genommen und mit einem harten Gegenstand mehrmals so heftig den Rücken desselben bearbeitet haben. daß Hieronymus laut ärztlichem Attest kurze Zeit arbeitsunfähig war. Söhnel will gehört haben, wie sein Nachbar schrie, er hatte jedoch nicht lange Zeit zum Nachdenken, denn bald öffnete sich auch seine Zellenthür und der Angeklagte bedachte auch ihn mit den gleichen Mißhandlungen. So weit die Erzählungen der drei jungen Leute über ihre Abenteuer auf der Polizeiwache, von welcher die beiden Eingesperrten erst am nächsten Morgen entlassen worden sind. Der Angeklagte bestritt jede einzelne dieser Beschuldigungen. Er behauptete, daß die Zeugen betrunken gewesen seien, getaumelt haben und ihr Nationale nicht anzugeben vermochten. Aus diesem Grunde seien Hieronymus und Gustav Söhnel in die Sistirzelle gebracht worden. Der Zustand der Leute ergebe sich auch aus dem Umstande, daß Söhnel thatsächlich in der Zelle Erbrechen gehabt hat. Alles, was die Angeklagten sonst von Mißhandlungen behaupten, sei vollständig erfunden. Im Wachtzimmer sei der Schutzmann Bodemann zugegen gewesen, der davon gehört haben müßte; nachher sei er selbst gar nicht mehr in der Zelle gewesen, denn etwas vor zwölf Uhr habe er sich schon in das Bett gelegt. Durch die weiteren Fragen des Präsidenten wurde festgestellt, daß der Angeklagte zu jener Zeit einen Vollbart getragen, vor einiger Zeit aber den Backenbart abrasirt hat, und der Staatsanwalt Dr. Höppner verfehlte nicht, dem Angeklagten zu bemerken, daß in einem Falle, wo eine etwaige Personenverwechselung in Frage stehe, eine solche Verwandlung keinen guten Eindruck mache. Die drei Leidensgefährten blieben trotz aller Vorhaltungen fest bei ihren Beschuldigungen und behaupteten auch mit aller Bestimmtheit, daß sie sich in der Person des Angeklagten, welcher in jener Nacht einen grau-grünlichen Feuermannskittel getragen habe, auf keinen Fall irren könnten. Nach beendeter Beweisaufnahme, die irgend welchen Ausgleich in den diametral sich gegenüberstehenden Aussagen nicht zu Wege brachte, wies der Vorsitzende darauf hin, daß entschieden von der einen oder der anderen Seite falsche Bekundungen gemacht worden seien, er ermahnte nochmals die Parteien eindringlichst zur Wahrheit, sämmtliche Zeugen beschworen jedoch ihre Aussagen. Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß die Zeugen auf der Polizeiwache mißhandelt seien, denn es sei nicht anzunehmen, daß die 3 Zeugen sich die ganzen Vorfälle in raffinirter Weise aus den Fingern gesogen haben sollten. Auf der anderen Seite aber sei die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, daß die Zeugen, welche entschieden stark angetrunken gewesen seien, durch einen anderen Beamten mißhandelt worden wären. Bei der nicht ganz aufgeklärten Sachlage müsse er die Entscheidung dem Gerichtshofe anheimgeben; im Falle eines Schuldigspruches aber beantrage er ein Jahr Gefängniß und Verlust der Beamtenqualification auf die Dauer von 2 Jahren. — Der Vertheidiger hielt die Angelegenheit keineswegs für genügend aufgeklärt, und beantragte deshalb die Freisprechung des Angeklagten, auf welche der Gerichtshof nach langer Berathung auch erkannte. Der Gerichtshof hielt es für erwiesen, daß die Belastungszeugen sich im Zustande hochgradiger Trunkenheit befunden haben, und vermochte aus diesem Grunde den Beschuldigungen derselben nicht das nothwendige Maß der Sicherheit und Unanfechtbarkeit zuzusprechen.

[Das baierische „Armee-Verordnungs-Blatt"] enthält folgende Note: „Die bisher nur für den Dienstgebrauch bestimmte Instruction über das Infanterie-Gewehr M. 71/84 tritt von jetzt ab in die Kategorie derjenigen Druckschriften über, deren Verbreitung durch den Buchhandel zulässig ist. Die bereits verausgabten Exemplare sind dementsprechend zu berichtigen." Es ist hiermit die Geheimhaltung der Construction, Handhabung und des Gebrauchs des für die Infanterie des deutschen Heeres bestimmten Repetir-(Magazin-) Gewehres aufgehoben.

[Militär-Wochenblatt.] V. Staff-Reitzenstein, Sec.-Lieutenant von der Cavallerie des 1. Bataillons (Görlitz) 1. Westpreuß. Landwehr-Regiments Nr. 6, zum Premier-Lieutenant, Liebeherr, Vicefeldwebel von dems. Bat., zum Sec.-Lieut. der Res. des 2. Posen. Inf.-Regts Nr. 19, Hummel, Graf Pilati v. Thassul zu Daxberg, Sec.-Lts. von der Cavallerie des Res.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37, zu Pr.-Lts., Müller, Pr.-Lt. von der Cavallerie des 2. Bats. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, zum Rittm., Elstermann v. Elster, Sec.-Lt. von der Reserve des Königs-Gren.-Regts. (2. Westpreuß) Nr. 7, zum Pr.-Lt., Cotta, Vicefeldwebel vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Sec.-Lt. der Res. des 2. Posen. Inf.-Regts. Nr. 19, Seer, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Schroda) 2. Posen. Landw.-Regts. Nr. 19, zum Pr.-Lt., befördert. Knitter, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, in die Kategorie der Res.-Offiz. zurückversetzt und als solcher dem Inf.-Regt. Nr. 129 zugetheilt. Scholz, Vicefeldwebel vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lt. der Landw.-Fuß-Art. befördert. v. Wißmann, Oberstlt. z. D., zuletzt Commandeur des Brandenburg. Pionier-Bats. Nr. 3, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Ing.-Corps, Güntzel, Oberstlt. z. D., zuletzt Ing.-Offiz. vom Platz in Memel, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Ing.-Corps, der Abschied bewilligt. v. Busse, Oberstlt. z. D., zuletzt Major im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. Trützschler v. Falkenstein, Sec.-Lt. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, mit Pension, v. Albert, Oberst z. D., zuletzt Commandeur des damaligen 4. Brandenburg. Infanterie-Regiments Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regts., der Abschied bewilligt. Moye, Oberst z. D., von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Siegburg) 2. Rhein. Landwehr-Regts. Nr. 28, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70 entbunden. Wasserfuhr, Major z. D., zuletzt im damaligen Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Schlesw. Feld-Art.-Regts. Nr. 9 in die Kategorie der mit Pens. verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. Götz, Major vom Großherz. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, mit Pension ausgeschieden. v. Bentivegni, Oberst z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Bremen) 1. Hanseat. Landw.-Regts. Nr. 75, mit seiner Pension und der Uniform des 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72, Gerloff, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bez.-Commandeur des 2. Bats. (2. Braunschweig.) Braunschweig. Landw.-Regts. Nr. 92, mit seiner Pension und der Uniform des Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 92, der Abschied bewilligt. v. Wissell, Oberstlt. z. D., zuletzt Major im Schlesw. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Armee-Uniform, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. Beughem, Major vom 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, mit Pens. und der Regiments-Uniform, der Abschied bewilligt. Schwager, Oberstlieutenant zur Disposition, unter Verleihung des Charakters als Oberst, von der Stellung als Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Gotha) 6. Thüring. Landwehr-Regts. Nr. 95, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 26, entbunden. Uhl, Major von der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Spandau, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Oberstlt. mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt. Quensell, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., Berndt, Major vom Magdeburg. Pion.-Bat. Nr. 4, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. v. Wolff, Sec.-Lt. von der Cav. des 2. Bats. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, Rehorst, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, Heck, Hauptm. von der Infanterie des 2. Bataillons (Samter) 1. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 18, mit seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. v. Znaniecki, Port.-Fähnr. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Rupprecht, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Nr. 132, zu Sec.-Lts., v. Bockelmann, charakteris. Port.-Fähnr. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Pfeiffelmann, Unteroff. vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, Frhr. v. Kleist, Unteroff. vom 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62, zu Port.-Fähnrs., befördert. v. Jastrzemski, Major z. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Schweidnitz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Lück, Hauptm. und Platzmajor in Wesel, in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt. v. Kaisenberg, Major z. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23 ernannt. Frhr. v. u. zu Egolffstein, Major und Escadr.-Chef vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, zum etatsmäß. Stabsoff. ernannt. v. Stangen, Rittm., aggreg. dem Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, als Escadr.-Chef in dieses Regt. einrangirt. v. Usedom, Major à la suite des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3 und vom Nebenetat des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nicht ganz und gar verhuscht, noch gab es Leute, die sich versucht fühlten, in ihre Fußtapfen zu treten. Noch ahnte man nicht das Streben unserer Tage, den Brief auf die Depesche oder auf Postkarte und Kartenbrief zu reduciren. Es war eine Zeit, in der man mehr Zeit hatte als heutzutage. Man schrieb lange, lange Briefe, man las und beantwortete sie; man legte in die Privat-Correspondenz all' das hinein, was jetzt den Inhalt von Journalen, von Wochen- und Monatsschriften ausmacht. Handschriftliche Ergüsse circulirten, es gab literarische Renommées unter dem Schutze des Briefgeheimnisses. Prinz Ligne hätte kein Sohn seines Säculums sein mögen — in das neunzehnte ragen nur die Ausläufer seiner Lebenstage hinein —, um nicht am Briefschreiben eine tiefe, innerliche Lust zu haben. Mit seinen übrigen Schriften ist auch seine Correspondenz der Verschollenheit anheimgefallen; man darf es deshalb gerne gutheißen, daß neuerdings der Versuch gemacht wurde, wenigstens eine Handvoll Briefe — es sind ihrer nicht mehr als neun — der Aufmerksamkeit des modernen Publikums zu empfehlen. Eine prächtige Ausgabe dieser neun Briefe*) ist der rühmenswerthen Collection „Les petits chefs d'oeuvre" soeben eingefügt worden.

Der Fürst schrieb diese Briefe, während er Kaiserin Katharina im Jahre 1787 auf ihrer Reise nach der Krim begleitete. Das Terrain, auf welchem ein Jahr später der Waffengang gegen die Türken gethan werden sollte, wurde sozusagen recognoscirt. Der Prinz, der dann vor Oczawa mithalf die Türken zu besiegen, stand bei Katharina in hoher Gunst; er hatte von ihr Ländereien in der Krim als Geschenk erhalten. Außer ihm begleiteten Potemkin und Graf Ségur die Kaiserin und unterwegs stieß Joseph II. zu ihnen. Ueber diese Fahrt berichtete der Fürst an die Marquise de Coigny, eine vornehme Dame, deren Salon solche Bedeutung erlangte, daß Marie Antoinette sagen durfte: „Ich bin nur Königin von Versailles; Frau v. Coigny ist die Königin von Paris." In früher Jugend in eine Convenienz-Ehe gedrängt, wurde sie vielfach umworben. Ihre Schönheit und ihr Geist verschafften ihr eine dominirende Stellung. Es machte starken Eindruck, als sie sich vom Hofe dem Palais Royal zuwendete und später offenkundig gemeinsame Sache mit der Opposition machte. Die Revolution, deren Verlauf sie sich ganz anders gedacht hatte, brachte ihr bittere Enttäuschungen. Frau v. Coigny mußte, wie so viele Andere, ins Exil wandern. Im Jahre 1802 kehrte sie in die Heimath zurück; am 13. September 1832 wurde sie von der Cholera hinweggerafft . . . An diese Frau richtet Fürst Ligne die Handvoll Reisebriefe. Er zählte zweiundfünfzig, sie erst achtundzwanzig Jahre. Trotz dieses Altersunterschiedes hegte der Fürst eine heiße Liebe für die reizende Marquise. Er ist ein unerhörter Verehrer — und vielleicht paßt ihm das eben, denn einer spröden Geliebten lassen sich viel geistreichere Sachen und Sächelchen schreiben als einer von Leidenschaft Mitgerissenen, die schließlich doch nur endlose Variationen des einen — allerdings unerschöpflichen — Themas hören will: „Ich liebe dich!" Vor der Spröden giebt man sich mehr Mühe, den Pegasus artig courbettiren zu lassen und sich als Inhaber eines reich dotirten Bureau d esprit zu erweisen. Man läßt immer wieder den Geist sein Pfauenrad schlagen, in der Hoffnung, er werde dem Herzen zu einem Siege verhelfen. Man zeigt der Dame, wie eine Phantasmagorie das Bild des Anbeters, der so köstliche „Worte" zu finden weiß, und nach dem sie — die bisher Verblendete — die Hand blos auszustrecken brauche, um ihn zu besitzen. Fürst Ligne — ein Frauenkenner, wenn es je einen gab — hütete sich, etwa über das Bestreben, seinen Geist zu zeigen, den ihrigen schweigend zu übergehen. Gleich den ersten, aus Kiew datirten Brief benützt er, um die Marquise zu rühmen. Er bedauere sie, sagt er, weil sie nicht eine Frau sei, wie die anderen: „Sie sind einfach, obzwar Sie immer Geist zeigen, oder vielmehr ihn immer finden. Es ist das Ihre Sprache; man kann nicht sagen, daß der Geist in Ihnen ist, aber Sie sind im Geiste. Sie laufen dem Epigramm nicht nach, das Epigramm kommt Ihnen entgegen." Fürst Ligne möchte das Interesse der Marquise erwecken, er erzählt ihr deshalb von der Reise eine Menge Pikanterien; in unseren Tagen wären aus diesen Briefen Feuilletons geworden. Wir erfahren, daß ein Krieg in Sicht ist. Wir erfahren von der fabelhaften Pracht der Schiffe, welche von der vornehmen Gesellschaft benützt werden, und ab und zu taucht ein Beitrag zu dem Charakterbild Katharina's II. auf. Einmal gab die Kaiserin ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß das „Du" aus der Anrede ganz verschwunden sei. Fürst Ligne meint, es sei keineswegs geschwunden, da man Gott duze. Dann möge man, meint Katharina, mit ihr nicht mehr Umstände machen, als mit Gott. Nun ging es an ein Dutzen, daß es eine helle Freude war. Der Fürst sagte wenigstens: „Ta majesté". Aber nach des Fürsten Bericht bewahrte die „dutzende" und „gedutzte" Kaiserin doch die Haltung der Selbstherrscherin aller Russen . . . Manche Reise-Episode fertigt der Fürst mit wenigen Zeilen so präcis und doch so zureichend ab. daß seine Stylkunst uns Achtung abzwingt. „Ich habe vergessen, Ihnen zu sagen, daß der König von Polen uns in Kaniew erwartete. Er hat drei Monate und drei Millionen daran gewendet, um die Kaiserin drei Stunden zu sehen." Das ist eine jener kurzen, aber treffenden Darstellungen . . . Der hier erwähnte König von Polen macht übrigens dem Fürsten deshalb große Freude, weil er auch geistreiche Mots macht — und über ein solches geht dem Fürsten nichts . . . Katharina ist des Königs Gast. Wie Alle von der Tafel aufstehen, findet der König seinen Hut nicht sofort. Die Kaiserin reicht ihn ihm. „Zweimal mein Haupt bedecken," sagt er mit Anspielung auf seine Krone, „das heißt, mich mit Wohlthaten überhäufen und meine Dankbarkeit erhöhen!" Unterläßt der Fürst es nicht, die Einfälle Anderer sorgsam zu registriren, so bemüht er sich auch ganz redlich, sich selbst im besten Lichte zu zeigen. Besonderen Werth legt er darauf, für jeden Brief einen effectvollen Schluß, ein mot de la fin zu ersinnen. Betrachten wir einige dieser Schlußcadenzen: „Man ruft mich eben zu einem Feuerwerk ab, das 40 000 Rubel gekostet haben soll. Die Feuerwerke Ihrer Conversation sind nicht so theuer und lassen nicht die Traurigkeit und Finsterniß zurück, welche jenen folgen . . ." Oder: „Ich warte das Ende unserer Wasserfahrt ab, um Ihnen darüber Bericht zu erstatten. Bisher hatte ich mich nur auf die Fluthen irgend eines kleinen Abenteuers hinausgewagt, und ich lenkte meine Barke so gut wie irgend Einer. Bis ich diejenige Charon's besteige, werde ich aber nicht aufhören, Sie zu lieben und es Ihnen zu sagen . . ." „Wir stehen im Begriffe, nach Taurien abzureisen, wo Iphigenie, wenn sie so liebenswürdig gewesen wäre wie Sie, gewiß nicht wäre geopfert worden" . . . Verwechselt er hier Aulis, wo die Opferung geplant war, mit Tauris, so erinnert er sich später an das Richtige. Der siebente Brief endigt nämlich mit der Bitte, wenn sie in Paris sich nicht mehr wohl fühle, möge sie nach Taurien kommen. Er werde sie da besser empfangen als sein Vorgänger Thoas . . . Auf der Reise ermüdet ihn die lange Folge von Festen. Er meldet, daß er sich nach Erholung von diesen vielen Illuminationen sehne. „Nur Sie, theure Marquise," meint er, „verstehen es, zu glänzen, ohne Einen zu ermüden; nur Ihnen erkenne ich diese Gabe zu, nicht einmal den Sternen." Wie sie sich dem türkischen Gebiete nähern, giebt sogar dieser Umstand dem Fürsten Gelegenheit, der Marquise ein zierliches Compliment zu machen. „Man lernt mit den Mohammedanern heulen; ich ertappe mich oft selbst dabei, wie ich Mohammed anrufe. Möge er über Ihr schönes Angesicht den Thau seiner Segnungen ausgießen, damit es immer so frisch bleibe, wie die Blume des Morgens." Die Türken rasch zu schlagen, sei eine dringende Sache, damit er dann die Marquise bald wieder begrüßen könne; er müsse sie sonst verehren, ohne sie zu sehen — wie eine Gottheit. In dem letzten der neun Briefe meldet der Fürst, die Reise-Compagnie ziehe heim gegen Norden. „Für Sie," fügte er bei, „werde ich immer südliche Gluth im Herzen tragen." Diese Versicherung gefällt ihm dermaßen, daß er fragt: „Was sagen Sie zu dieser pikanten Wendung?" Er ist überhaupt eine Stylschönheit, die sich als solche kennt. Aber Selbstgefälligkeit verträgt sich mit der ganzen Manier, an der nichts auch nur den Schein der Unbewußtheit trägt, an der Alles von Zweck und Absicht spricht. Im Bereiche dieser Gattung wirbelt die Feder in keinem Walzertempo hin, sondern sie tanzt eine Menuett . . . Fürst Ligne läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um sich interessant zu machen. Weiß er im Moment durch kein wirksames „Wort" zu überraschen, so ergeht er sich in Schilderungen seiner Gefährten. Die Kaiserin reist mit achtzig Personen Gefolge und dreitausend Matrosen. Wenn Jemand fragt: „Que diable allaient-ils faire dans ces galères!" so antwortet der Fürst: „Nous amuser; et voguent les galères!" Er porträtirt Katharina, wie sie sich auf Reisen benimmt, eine „Kleopatra, die keine Perlen schluckt, sondern welche spendet." Unterwegs bemüht sie sich einmal, Verse zu machen, kommt aber damit nicht zu Stande; diese Gabe ist ihr versagt. Mit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Lettres du prince de Ligne à la marquise de Coigny pendant l'année 1787 publiées avec une préface par M. de Lescure. Paris. Librairie des bibliophiles. 1886.

Verkaufs-Häuser
Ohlauerstr. 71|72,
Bazar
„Fortuna“
parterre,
I., II., III. Etage.

Bis zum 24. December cr.

Franco-Versandt
des sehr
reichhaltigen,
illustrirten
Weihnachts-Kataloges.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Fabelhaft billige, feste Preise.

J. Glücksmann & Co.

Breslau.

[6796]

Louis Lohnstein,

Breslau,
Schweidnitzerstraße 50, 1. Etage,
Eingang Junkernstraße,
nur neben Hotel „goldene Gans“
empfiehlt:

Teppiche,
Läufer u. Zimmerbelagstoffe,
Tisch- u. Reisedecken

in reichhaltiger Auswahl zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Namentlich mache ich die Herren Hoteliers, sowie Wiederverkäufer auf einen bedeutenden Posten $^{12}/_{4}$ und $^{16}/_{4}$ Teppiche in Tapestry, echt Brüssel und Tournay zur Hälfte des regulären Preises aufmerksam. [7137]

Weihnachts-Geschenk!!



Von den vielen neuen Systemen hat noch keines die Vollkommenheit und Güte der [6486]

Pfaff-Nähmaschine

erreicht. Diese mit allen nur denkbaren zweckmäßigen Verbesserungen versehenen Maschinen können mit Recht ein Meisterwerk der Nähmaschinenbaukunst genannt werden und bieten somit jede Gewähr für ein ebenso willkommenes als schönes Geschenk von dauerndem Werthe.

Reichhaltiges Lager bei

Eugen Hooch vorm. L. Nippert,
ältește Nähmaschinen-Handlung Schlesiens.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Mit der festen Absicht, meinen Ausverkauf nicht länger als bis 1. April k. J. auszudehnen, empfehle mein modern und reichhaltig assortirtes

Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

äußerst billig. Ein großer Theil meiner Waarenbestände werthvollerer Preislage, als: gefaßte Brillantgegenstände, massive Goldschmucke 2c., gebe weit unter Selbstkostenpreis ab. Folge meines fast 28jährigen Geschäftsprincips, stets ausschließlich streng reelle Waare zu führen, wird dem werthen Publikum nach jeder Richtung hin zu vortheilhaftesten Einkäufen Gelegenheit geboten. [7519]

Adolf Sello, Riemerzeile 14.





Unsere alljährliche

Weihnachts-Ausstellung

st eröffnet und bietet in reicher Auswahl zu **Festgeschenken** passende
Luxus-Artikel, Hauswirthschaftliche Maschinen und Geräthe,
Lampen jeden Genres,
Einrichtungs-Gegenstände für Haus und Küche etc.
Speciell empfehlen wir noch unsere grosse Auswahl von
Praktischen Kinder-Spielwaaren:
Küchen, Kochmaschinen, Küchengeräthen, im Kleinen nachgebildet, **Läden, Ställen etc., Laubsäge- und Werkzeugkasten u. A. m.**

Unsere **neue** illustrirte **Preisliste** über **Luxus-Artikel,** Festgeschenke, Einrichtungs-Gegenstände für **Küche, Haus** und Wirthschaft etc., sowie die Preislisten über **Lampen** und unsere anderen Artikel stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten. [7148]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Unsere in allen Artikeln bestens assortirte

Weihnachts-Ausstellung

halten wir gütiger Beachtung empfohlen. [8417]

Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren-, Marzipan- und Honigkuchen-Fabrik

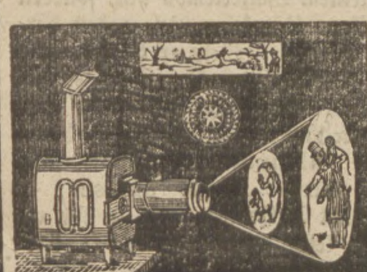
Thomas & Borsdorff,

Fischergasse 3.

Weihnachts-Ausstellung

von

Laterna magicas von M. **1,75** an, Nebelbilder-Apparate, extra **Bilder** für **Laterna magica, Dampfmaschinchen** von M. **2,50** an, Elektromotore, Inductions-Apparate, Eisenbahnen und div. Thiere mit Mechanik 2c. 2c.



Gleichzeitig empfehlen wir in größter Auswahl: [6711]
Operngläser, Krimstecher, Jagdgucker, Brillen, Pince-nez u. Lorgnetten, Barometer, Thermometer, Stereoskope, Mikroskope, Reißzeuge 2c. 2c.

Gebr. Cuno, Optiker,
Nr. 1 Albrechtsstraße Nr. 1.

Weinstuben mit anerkannt guter u. billiger Küche.

Weintrinken muss populair werden!

Neu!	**Neu!**	
Oswald Nier's	„Carafon“	Vom 1. October 1886: In jeder „Bahnhofs-Restauration“ und **überall** zu verlangen: *à Carafon*)*
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)

*) d. h. 1/4 **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit **Patentverschluss** u. mit meiner **Garantiemarke** versehen. [No. 68.]

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96, mit Probirstube. [6604]

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

Großen Generalstabes, zum Mitglied der Studien-Commission für die Kriegsschulen ernannt. v. Gizycki, Hauptm. à la suite der 2. Ingen.-Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, unter Entbindung von dieser Stellung, in die 2. Ingen.-Insp. wieder einrangirt. Schwarz, Hauptm. à la suite des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, als Battr.-Chef in das Feld-Art.-Regt. Nr. 15, — versetzt. v. Petersdorff I., Pr.-Lt. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, von dem Commando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Potsdam entbunden. Broscheit, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp., unter Stellung à la suite dieser Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam, Ecke, Pr.-Lt. vom Schles. Pion.-Batl. Nr. 6, unter Stellung à la suite dieses Batls., als Lehrer zur Kriegsschule in Cassel versetzt. Frhr. v. Müffling, gen. Weiß, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Potsdam, Graf zu Pappenheim, Sec.-Lt. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Cassel, v. Selchow, Sec.-Lt. vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Hannover, — commandirt. v. Rosenberg, Major vom 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67, dem Regt. aggregirt. v. Trotha, Major vom 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67, zum Bats.-Commandeur ernannt. Delhees, Major aggreg. dems. Regiment, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. Stürz, Hauptm. und Comp.-Chef vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Mosch, Hauptm. und Comp.-Chef vom Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) in das 4. Niederschles. Inf.-Regiment Nr. 51 versetzt. Sperlich, Pr.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Glatz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, zum Hauptm., Langen, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Brieg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, zum Hauptm., Banck, Pr.-Lt. von der Cav. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, zum Rittm., v. Woikowsky-Biedau, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Cosel) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, zum Pr.-Lt., Ramm, Vicewachtm. vom 2. Bat. (Ostrowo) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, zum Sec.-Lt. der Res. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5 befördert. Güterbock I., Sec.-Lt. von der Res. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5, als Res.-Offiz. zum Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1 versetzt. Mosler, Sec.-Lt. vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, Brandt, Major à la suite des 3ten Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 20 und Platzmajor in Breslau, mit Pens. und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Graf von Stillfried-Rattonitz, Major z. D., von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 23, entbunden. v. Derschau, Oberstlt. z. D., zuletzt Bez.-Command. des 2. Bats. (Wohlau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Brandenburg. Ulanen-Regts. Nr. 11 der Abschied bewilligt. v. Witowski, Sec.-Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, als Pr.-Lt. mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Elsner, Hauptmann von der Inf. des Res.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, als Major mit seiner bisher. Uniform, Heyn, Sec.-Lt. von der Infant. desselben Landw.-Regts., der Abschied bewilligt. Ferche, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, v. Studnitz, Sec.-Lt. von der Cav. des 1. Bats. (Kreuzburg) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, der Abschied bewilligt.

Frankreich.

L. **Paris**, 16. December. [In der gestrigen Sitzung des Senats] brachte der Finanzminister Dauphin die auf die zwei provisorischen Zwölftel und die Steuererhebung während der Monate Januar und Februar bezüglichen Gesetzentwürfe ein, beantragte und erzielte die Dringlichkeits-Erklärung. Diese wurde auf Antrag des Conseilspräsidenten und Ministers des Innern Goblet auch für eine Vorlage angenommen, der zufolge ein Nachtragscredit von 100 000 Franken für die Gehälter der Präfecten bewilligt werden soll. Indeß der Finanzausschuß zur Berathung zusammentrat, entwickelte Senator Blainer einen Resolutionsentwurf behufs Kündigung des Handelsvertrags mit Italien. Nach einer kurzen, aber scharfen Debatte wurde die Dringlichkeit mit 162 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Um fünf Uhr kehrte der Finanzausschuß in den Saal zurück. Casimir Fournier erstattete zuerst Bericht über die Bewilligung des Credits von 100 000 Franken für die Besoldungen der Präfecten, welcher durch die Thatsache erklärt wurde, daß die Vacanzen weniger stark waren, als man in Voranschlag gebracht hatte, und der Antrag wurde mit 222 gegen 22 Stimmen bewilligt. Dann begann die Verhandlung über die provisorischen Zwölftel, von der man geglaubt hatte, sie würde rasch abgewickelt und noch im Laufe der Sitzung zu Ende geführt werden. Statt dessen ließ sich Léon Say in eine Erörterung der Finanzreformen ein, welche das neue Cabinet in unbestimmten Ausdrücken versprochen hatte. Was sind das, fragte der ehemalige Finanzminister, für Steuerreformen, die in Aussicht gestellt werden, handelt es sich um eine Einkommensteuer, die sich noch zu allen übrigen Abgaben gesellen würde? Ein Cabinet, fuhr er fort, das auf so schwachen Füßen steht, hat Unrecht, eine gewaltige Bewegung hervorrufen zu wollen, die Wohlhabenden zu bedrücken, um Denen, die weniger besitzen, eine Genugthuung zu verschaffen. Ueber diese Punkte sind einige Erklärungen nöthig. Die erste Reform, die anzustreben wäre, ist die Reform der parlamentarischen Sitten, und an diese denkt man nicht genug. Der Redner bestritt dann noch die Richtigkeit der Ziffern, welche für die provisorischen Zwölftel angenommen worden sind, und nicht, wie dies früher Brauch war, nach der Vorlage des Finanzministers, sondern nach derjenigen des Ausschusses berechnet wurden. Finanzminister Dauphin suchte darzuthun, daß dieser Verstoß gegen den herrschenden Usus keine weiteren Folgen haben und für die endgiltige Vertheilung der Steuern nicht maßgebend sein würde. Ein directer Angriff Léon Say's gegen das Ministerium, welches die Majorität nicht leiten, sondern sich von ihr mit fortreißen lassen will, rief den Conseilspräsidenten Goblet auf die Tribüne. Angesichts einer gespaltenen republikanischen Partei, sagte er, haben wir eine verfassungsfeindliche Minorität, und darum können wir das parlamentarische Regime nicht anwenden, wie es in England zur Geltung gelangt. Wir verkennen aber nicht unsere Pflicht, eine Majorität zu bilden, und hoffen dies mit Hilfe einiger Fragen, die wir aufwerfen werden, zu erreichen. Man hat mich in der Kammer aufgefordert, zu erklären, ob ich mit der Rechten oder mit der äußersten Linken zu regieren gedenke. Ich habe geantwortet, ich werde weder mit der Einen noch mit der Anderen regieren, sondern mich an Reformen halten. Dafür sollte Herr Léon Say, wie ich meine, mir eher Lob als Tadel spenden. (Beifall links.)

Dänemark.

[Die Befestigung Kopenhagens.] Der schon telegraphisch erwähnte Artikel des officiösen Kopenhagener Blattes „Berl. Tid.", welcher die Nachrichten von größeren militärischen Vorbereitungen in Dänemark in Abrede stellt, lautet:

„Für das Inland ist es unnöthig, die Gerüchte zu dementiren, die nur ausgesprengt sein können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten; für das Ausland dürfte es indeß von Bedeutung sein, klar zu stellen, daß der Kriegsminister, weit davon entfernt, im Landsthing zu erklären, daß die Befestigung unverzüglich ausgeführt werden solle, im Gegentheil äußerte, er vermoge sich nicht leicht zu denken, daß man eine vollständige Landbefestigung Kopenhagens auf provisorischem (d. h. extraordinärem) Wege durchführen wolle, während es dagegen etwas Anderes sei, daß man auf provisorischem Wege gewisse weniger umfängliche Veranstaltungen würde durchführen können, die zur Vertheidigung der Hauptstadt stets nöthig seien. Ferner möchten wir klarstellen, daß wenn die Correspondenzartikel, um den projectirten Vertheidigungsanstalten eine große Bedeutung beizulegen, die Kosten dafür mit 90—150 Mill. Mark angeben, dieselben sich hiermit der gleichen Uebertreibungen schuldig machen, die wir von den heimischen Gegnern der Befestigungssache gewohnt sind, da die Land-Befestigung Kopenhagens nebst ihrer Armirung nur auf ca. 39 Mill. Mark calculirt ist, welche Last Dänemark selbstverständlich mit Leichtigkeit zu tragen vermag, weiter, daß permanente Befestigunsanlagen, die erst in 5—7 Jahren vollendet sein können, nicht auf dringende Kriegsrüstungen schließen lassen, was bei der Anlage einer Feldbefestigung eher der Fall sein möchte, und endlich, daß die angebliche Erhöhung der Heeresstärke um 12 000 Mann völlig erfunden ist, indem dem Reichstage im gegenwärtigen Jahre überhaupt keine Vorlage betreffend Abänderung in der Heeres-Organisation zugegangen und die ganze, im vorigen Jahre verlangte Erhöhung sich auf 2 Ingenieur-Compagnien und 6 Artillerie-Compagnien reducirte, welch letzterer Posten um so weniger auffällig erscheint, als Dänemark bisher nur 6 Linien-Compagnien von Festungs-Artillerie besitzt. Die Gerüchte, mögen sie die Erhöhung der Heerespräsenzstärke, oder die Anlage von Befestigungen mit fremden Mitteln betreffen, entbehren jeder Spur von Gewähr. Die Gesetzvorlage über die Befestigungsanstalten ist im gegenwärtigen Jahre gerade so wie in früheren dem Reichstage überreicht worden; das Schicksal derselben vermag gegenwärtig noch Niemand vorauszusagen."

Rußland.

* [Russische Preßstimmen zur Lage.] Die „Moskowskija Wedom." bringen einen Artikel über die deutschen Heeresverhältnisse, welcher wohl darauf berechnet zu sein scheint, den Muth der Russen für den Fall eines Krieges mit Deutschland zu heben. Zur Erheiterung unserer Leser wollen wir einige Stellen aus diesem Artikel mittheilen. Da ist zu lesen:

„Die deutschen Soldaten werden als hochgewachsene, starke Leute geschildert, die vortrefflich equipirt, gesund und von patriotischem Geiste erfüllt seien. Dies stimmt aber mit der Wirklichkeit keineswegs überein. Man kann unmöglich nur nach Berlin und den von den Ausländern am meisten besuchten Gegenden urtheilen. Dies haben auch die Franzosen bemerkt, die in ihren militärischen Schriften direct behaupten, daß vielen deutschen Soldaten die stramme Haltung fehle, daß sie schwach und schlechter equipirt seien, als in der Mehrzahl der europäischen Armeen. In den Garnisonen im Innern des Reiches gehen sie zerlumpt umher. Noch weniger kann man von den militärischen Gefühlen der Soldaten überzeugt sein . . . Für ihren besten Truppentheil halten die Deutschen ihre Cavallerie, doch steht diese hinter der russischen zurück. Die französische Artillerie kommt der deutschen, was numerische Stärke und das Material anlangt, zum Mindesten gleich. Jedenfalls hat Krupp mehr als einen Grund, die Concurrenz Banges zu fürchten. Der deutsche Generalstab ist rastlos thätig, ihm stehen alle Mittel zu Gebote, um das, was in den Nachbar-Armeen vor sich geht, zu verfolgen. Aber selbst in dieser Beziehung hat Deutschland noch viel zu thun: seine Dislocation ist keine ganz entsprechende . . . Auch die europäische militärische Presse beginnt bereits zu bemerken, daß die deutsche militärische Literatur mit jedem Tage schlechter wird, daß sie allmälig den Charakter annimmt, der sie am Ende des XVIII. und am Anfange dieses Jahrhunderts auszeichnete, den Charakter, der zu Jena und Austerlitz führte. Die alten auf dem Schlachtfelde erprobten Generale und Offiziere sterben allmälig aus und an ihre Stelle treten Wachtparade-Helden. Hierauf macht auch Hohenlohe in seinen bekannten militärischen Briefen aufmerksam. Maßregeln hiergegen zu ergreifen ist aber nicht leicht. Durch den Leim des neuen Gesetzprojectes kann man höchstens auf einige Zeit jenen Umstand verdecken, daß das Gebäude des deutschen Militarismus bereits in allen Fugen zu krachen beginnt, gerade so wie am Anfange dieses Jahrhunderts. Die Armeen der Nachbarn haben die Lectionen, die Deutschland ertheilt, benutzt und überholen jetzt die deutsche Armee. Dies gilt insbesondere von der russischen Armee, die ihre unvergleichlichen militärischen Eigenschaften und Fähigkeiten, die Feldmarschall Graf Moltke bekanntlich bezweifelt hatte, durch eine Reihe glänzender Thaten bewiesen hat. Als die Ereignisse die Ansicht des deutschen Strategen Lügen straften, da begann auch seine Autorität in Deutschland zu sinken."

Die „Ssowremennyja Isv." sagen bezüglich der Eventualität eines Krieges mit Deutschland:

„Wenn es zu diesem Unglück kommt, so ist es einzig und allein nur deshalb, weil Rußland sich nicht dazu entschließen kann, offen gegen Oesterreich aufzutreten und vor der ganzen Welt zu erklären, daß Oesterreich sein natürlicher Feind ist. Durch diese offene Erklärung würde Deutschland die Wahl zwischen zwei Wegen überlassen bleiben. Das Nichtfesthalten an der Tripelallianz wird von uns und von der ganzen Welt das schreckliche Zusammentreffen von sechs Millionen Hinterladern und den Sturz jenes Bündnisses, „dessen Ausgang nur von Rußland abhängt", abwenden. Wird das entscheidende Wort von Rußland in diesem Sinne gesprochen werden? Unserer Meinung nach würde sogar Deutschland hiermit sehr zufrieden sein, denn das steht wohl fest, daß es lieber Rußland und Italien, als das faule und noch dazu doppelzüngige Oesterreich-Ungarn für sich haben will."

(Fortsetzung.)

Kaiser Joseph verkehrt sie auf dem Fuße intimster Freundschaft. Während der Reise streut sie Millionen unter das Volk. Fürst Ligne kann die guten Eigenschaften der Kaiserin nicht genug rühmen. Nach seiner Versicherung befinden sich die Russen in einer besseren Lage, als man gemeinhin glaubt: „Sie sind nur in so ferne Sclaven, als sie weder sich selbst noch Anderen etwas Uebles zufügen dürfen; aber sie haben die Freiheit, sich zu bereichern, und sie thun das oft, wie man an der Pracht der verschiedenen Costüme in den Provinzen ersehen kann." Es macht ihm Vergnügen, daß er hie und da vor der Kaiserin seine Schlagfertigkeit produciren kann . . . Es ist vom Muthe die Rede und die Kaiserin sagt: „Wäre ich ein Mann, ich wäre früher gefallen als Capitän geworden." „Das glaube ich nicht, Madame, denn ich lebe noch." Diese Verherrlichung seines eigenen Muths macht der Kaiserin Spaß . . . Im Laufe eines Gespräches verräth die Kaiserin, daß sie einigen Frankreich ungünstigen Brochuren Glauben schenkt. „Madame," antwortete er, „man lügt im Norden über den Westen, wie im Westen über den Norden; man muß den Sesselträgern von Versailles nicht mehr glauben, als den Kutschern von Zarskoje-Selo." Daß der Fürst seine persönlichen Aussprüche getreulich verzeichnet, gehört mit zu seiner Art. Er ist sich ein wichtigstes Object der Beobachtung, der Analyse. Die Selbstbeleuchtung verquickt er aber mit Huldigungen für die Geliebte, so zum Beispiel in einem Briefe aus Moskau: „Ich sage Ihnen nichts über den Stand meines Herzens. Das Ihrige ist der Gewinnst in einer Lotterie, in die ich gesetzt habe. Wer weiß! Und wenn ich nicht gesetzt hätte, könnte der Zufall mir nicht entgegenkommen? Ich glaube in der That, daß ich mich ins Pretiöse verirre. Das ist aber weder Ihr Genre noch das meine." Er fährt fort: Besser tatarisch sein als barbarisch, und das letztere sind Sie oft gegen Ihren Hof. Erinnern Sie sich immer Desjenigen, der am würdigsten ist, diesem Hof anzugehören. Ich liebe meinen Beruf eines überall Fremden; Franzose in Oesterreich, Oesterreicher in Frankreich, beides in Rußland — das ist das Mittel, um sich allenthalben wohl zu befinden und nirgends abhängig zu sein." Während in der illustren Reisegesellschaft die orientalische Frage behandelt wird, schweifen des Fürsten Gedanken unablässig zur Marquise zurück. Für ihn gewinnt Alles Bezug auf sie. Was er auch sehen mag, ihr Bild verläßt ihn nicht. Wie er einen Blick auf den Kaukasus wirft bemerkt er: „Der Unglückliche, der dort von einem Geier zerfressen wurde, hat wahrlich nicht so viel Feuer geraubt, als Sie in Ihren Augen und in Ihrer Phantasie haben." Vielleicht will der alte Herr die junge Marquise ein wenig eifersüchtig machen, wenn er ihr anvertraut, in Kefa habe er die Nichte des letzten Sultans Selim — Gheray entschleiert gesehen. Die Kaiserin ließ ihn sich hinter einem Wandschirm verbergen, während die Orientalin ihr Antlitz enthüllt. „Sie war schön wie der Tag und hatte mehr Diamanten, als alle Frauen von Wien zusammen, und das will viel sagen." Der Fürst gehörte einer Generation an, die nicht altern, die immer gefallen wollte, den Jahren zum Trotze. Diese Sucht, den Winter zum Sommer umzuprägen, nöthigt uns nüchternen Enkeln jener Generation ein Lächeln ab. Aber das Bild einer Gestalt, wie Fürst Ligne, wäre unvollständig, wenn dieser neben allem Anderen auch die Kunst besäße, mit Anstand zu altern. Nehmen wir den Fürsten so wie er ist, und wir werden in ihm einen interessanten Vertreter einer literarischen Gattung erkennen, welche ein Privilegium Frankreichs geworden ist: das „genre épistolaire". Als solcher hört er übrigens auf, eine Person zu sein. Nicht er, sondern das vorrevolutionäre achtzehnte Jahrhundert hat die Handvoll Briefe an die Marquise de Coigny geschrieben.

F. Groß.

Stadt-Theater.

Zur Weber-Feier.

Die auf Freitag anberaumte „Preciosa"-Vorstellung zur Feier des hundertsten Geburtstages Carl Maria von Weber's ging vor sehr gut besetztem, festlich erleuchtetem Hause von Statten. Zur würdigen Einleitung des Abends wurde ein von Ferdinand Bürger verfaßtes Festspiel dargestellt. Schwer scheint es, bei derartigen Gelegenheiten der Allegorie entrathen zu können; immer wieder werden die griechischen Musen z. D. in Dienst gestellt; aus ihrem Munde vernehmen wir dann, wie sehr sie sich, unentwegt, die Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag um unsre poetischen und Kunstangelegenheiten bekümmert haben, so daß Mutter Germania, die der Polyhymnia einen Besuch macht, aus dem Munde derselben jeden gewünschten Aufschluß über den Stand der poetischen, musikalischen und künstlerischen Bestrebungen in Deutschland mit Leichtigkeit erhält. Auch in dem Bürger'schen Festspiel entspinnt sich zwischen beiden allegorischen Gestalten ein Zwiegespräch, welches sich um die deutsche Kunst dreht. Germania trauert, daß ihre Söhne so ganz das deutsche Wesen verleugneten; das deutsche Lied sei stumm geworden; die welschen Weisen führten den Geschmack der Menge irre — das Gespräch findet kurz nach 1815 statt. — Da tröstet Polyhymnia die Traurige. Ein Genius werde erstehen, der der Despotie der welschen Musik ein Ende bereiten, der aus den Tiefen deutschen Gemüthslebens schöpfen und die deutsche Musik zu Sieg und Triumph führen werde. Und nun werden uns in einer Anzahl von lebenden Bildern Gestalten aus Weber's Tondichtungen vorgeführt: Lützows wilde, verwegene Jagd mit Begleitung der Weber'schen Composition, ferner Gruppirungen von Gestalten aus Preciosa, Freischütz, Euryanthe ꝛc. Hochbeseligt wirft Germania den Trauerschleier von sich; ja, Weber sei der Mann der That, der das deutsche Lied und deutsche Weisen wieder zu Ehren bringe, und wenn dereinst wieder ein Deutsches Reich mit einem deutschen Kaiser erstehe, so werde das deutsche Volk mit innigster Dankbarkeit, mit treuer Liebe des großen, unsterblichen Tondichters gedenken. Wir müssen es dem Festspiel Bürger's nachrühmen, daß es in einer poetisch-schwungvollen, von der Phrasenhaftigkeit ähnlicher Gelegenheitsdichtungen freien Sprache die Bedeutung Weber's geschickt kennzeichnet; daß es von dem Hauche echter Begeisterung für den zu feiernden Musikheros durchweht ist, und daß es deshalb auf das Auditorium einen tiefen Eindruck machte, zumal Frau Hermany-Benedix als Polyhymnia die schönen Verse der Dichtung in mustergiltiger Weise und mit hinreißender Wärme zum Vortrag brachte. Fräul. Walles stand der trefflichen Künstlerin als Germania stimmkräftig zur Seite. Der Beifall, welcher dem Festspiel gespendet wurde, war ein außerordentlich lebhafter. Auch die unter Leitung des Herrn Capellmeisters Steinmann ausgeführte Jubel-Ouvertüre wurde lebhaft beklatscht.

Im gehobener Feststimmung lauschte nun das Haus der Ouvertüre zu „Preciosa", sich dem Genuß dieser ewig-jungen, herzerquickenden und herzbewegenden Musik mit Andacht hingebend. Die Aufführung des alten, am 15. März 1821, wenige Monate vor dem „Freischütz", zum ersten Male aufgeführten „romantischen Schauspiels" interessirte das Auditorium mit der Nachhaltigkeit einer Novität. Die von Herrn von Fischer geleitete Inscenirung war eine sehr lobenswerthe. Es war unverkennbar, daß alle Mitwirkenden mit einander wetteiferten, eine würdige Vorstellung zu Stande zu bringen. Leider war die Besetzung der Titelrolle durch Fräul. Bormann nicht dem Geiste dieser Rolle entsprechend. Die vom Dufte der Romantik umflossene Gestalt Preciosa's übt nur dann ihren vollen Zauber auf uns aus, wenn sie sich uns im ganzen köstlichen Schmucke zartester Naivetät zu geben vermag; das Naturkind, das sie ist, muß sozusagen aus allen Poren in die Erscheinung treten. Die Leidenschaft muß poetisch verklärt zum Ausdruck kommen. Nichts von alledem fand sich in Frl. Bormanns „Preciosa". Die Darstellerin ist im Fache der tragischen Liebhaberin zu lange zu Hause, als daß sie noch jene naiven Töne, jene schlichten Naturlaute fände, durch welche eine Preciosa unser Herz bestricken muß. Auch Frl. Bormanns Geberdensprache arbeitet mit zu schweren Accenten. Graciöse Beweglichkeit suchte man bei ihrer Preciosa vergebens. Im Ganzen machte dieselbe einen mehr altklugen, als jugendlich-liebreizenden Eindruck. Außerdem hatte sie noch zwei schwere Mängel: sie war eine Preciosa, die nicht tanzen und nicht singen konnte. Das Ballet bot zwar in einer der Koryphäen im ersten Act, wo es nothwendig ist, bereitwilligst Succurs, und im zweiten Act wurde das „Einsam bin ich nicht alleine" aus den Coulissen heraus gesungen, während die im Viertelprofil auf der Bühne sitzende Darstellerin der Preciosa den Gesang mimisch markirte — aber solche Nothbehelfe haben doch ihr Bedenkliches. Von den übrigen Darstellern verdient Herr Walther als Don Fernando de Azevedo hauptsächlich deswegen hervorgehoben zu werden, weil er den widerhaarigen vierfüßigen Trochäus-Vers des Wolff'schen Textes nicht wie verschiedene andere Leute ungelenk scandirte. Herr v. Fischer darf an diesem Lobe vollen Antheil nehmen. Auch gab dieser Darsteller seinen Don Franzisco mit einem leisen Anflug von Selbstironie (vergl. 4. Act), der ihm prächtig zu Gesicht stand. Herr Resemann als Zigeunerhauptmann, Frl. Herz als Viarda, Frau Hermany-Benedix als Donna Clara seien ebenfalls ehrenvoll erwähnt. Den Don Pedro spielte Herr Will mit guter Charakteristik, das burleske Element der Rolle in den Vordergrund stellend.

Die Chöre brachten im Verein mit dem Orchester die herrliche Musik aufs Beste zur Geltung. Die Zigeuner und Zigeunerinnen arrangirten sich in zumeist höchst malerischen Gruppen. Interessant war uns die Teint-Scala der Gesellschaft, die vom schönsten und prächtigsten Tiefbraun bis zum zartesten Weiß alle möglichen Nuancen umfaßte. Man sollte kaum glauben, daß so etwas unter einem Himmelsstriche möglich ist.

K. V.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. December.

Vielleicht erinnert sich noch der eine oder der andere unserer Leser an die zu Anfang dieses Monats von uns gebrachte Mittheilung, daß sich in der Nicolaivorstadt ein Bürgerverein gebildet habe, dem der Vorzug geworden, daß ihn der Vater eines älteren Bürgervereins, Herr Hofbuchhändler Köhler, als Brudervereìn begrüßte. Es war damals unsere Absicht, es bei den kurzen Mittheilungen von der Gründung des neuen Vereins bewenden zu lassen, und im Uebrigen über denselben und seine Thätigkeit im Dienste der Stadt jenes wohlwollende Schweigen zu beobachten, das wir uns hinsichtlich der anderen Bürgervereine auferlegt haben. Allein unsere Bemerkungen über die muthmaßliche Tendenz des neuen, von Herrn Köhler gleichsam eingesegneten Vereins drückten dem Leiter der constituirenden Versammlung, Herrn Oberlehrer Dr. Fedde, die Feder in die Hand. Herr Fedde schien einigen Werth darauf zu legen, nicht für einen Freund solcher Bestrebungen gehalten zu werden, wie sie in dem ältesten hiesigen „Bürgerverein" statutenmäßig und thatsächlich zum Ausdruck gelangen. Deswegen erfüllten wir gern den Wunsch des Herrn Fedde, zu erklären, daß er für seine Person von confessionellem Hasse nichts wisse. wie dies sein bisheriges amtliches und außeramtliches Wirken beweise. Auf diesen Artikel, in welchem wir die von Herrn Dr. Fedde gewünschte Berichtigung brachten, erhielten wir Tags darauf zu unserer Freude von Herrn Dr. Fedde folgendes Schreiben:

Einer Verehrlichen Redaction

erlaube ich mir meinen besten Dank dafür auszusprechen, daß Sie meinen Mittheilungen in der heutigen Nummer Ihrer Zeitung bereitwillig Aufnahme gewährt und die ganze Angelegenheit in einem gemessenen Tone behandelt haben.

Hiermit verbleibe ich

Einer Verehrlichen Redaction
ganz ergebener
Dr. Fedde.

Breslau, den 5. December 1886.

Damit hielten wir die Sache für erledigt. Wider Erwarten bekamen wir indeß von Herrn Dr. Fedde weitere Briefe, in welchen derselbe alle Vorgänge bei der Stadtverordnetenwahl in der Nicolaivorstadt von Neuem im Detail recapitulirte, indem er dem Bezirksverein den Vorwurf machte, daß er lediglich im Parteiinteresse gegen Herrn Körner den früheren Stadtverordneten des fraglichen Bezirks aufgestellt habe. Wir hätten Herrn Dr. Fedde den Beweis führen können, daß Herr Wecker mindestens dasselbe Recht auf eine Wiederwahl in jenem Bezirke hatte, wie Herr Körner, aber wir hatten keine Veranlassung, in eine Discussion über diese alten, in der Nicolaivorstadt spielenden Differenzpunkte von Neuem einzutreten. Vergeblich bemühten wir uns, Herrn Dr. Fedde dies klar zu machen. Am Donnerstag widerfuhr uns nun die große Ehre, daß der „Bürgerverein" der Nicolaivorstadt um unseretwillen eine eigene Haupt-Versammlung anberaumte, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Fedde sich in längerer Rede die Zurückweisung der „gehässigen" Angriffe der „Breslauer Zeitung" angelegen sein ließ. Wir haben nicht verfehlt, in diese für uns schmeichelhaft zahlreich besuchte Versammlung einen Stenographen zu senden; es wäre für unsere Leser vielleicht interessant, wenn wir ihnen mittheilten, welche Schläge Herr Dr. Fedde gegen die „Breslauer Zeitung" führte. Aber unser Stenogramm könnte wieder nicht als zuverlässig gelten, könnte wieder als „unwahr" und „tendenziös" bezeichnet werden. Wir geben daher wörtlich den Bericht, wie er in der den hiesigen Bürgervereinen näher stehenden „Schles. Ztg." niedergelegt ist. Der Bericht lautet nach dem genannten Blatte:

[Bürgerverein der Nicolaivorstadt.] Der Bürgerverein der Nicolaivorstadt hielt am 16. d. im Rösler'schen Saale eine Generalversammlung ab. Es waren gegen 200 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende, Kaufmann Tschocke, eröffnete die Sitzung mit einigen Mittheilungen. Alsdann erhielt Oberlehrer Dr. Fedde das Wort zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Zurückweisung der gehässigen Angriffe der „Bresl. Ztg." Redner führte etwa Folgendes aus: Die Gründung des Bürgervereins sei den gegnerischen Parteien naturgemäß unangenehm gewesen. Wenn aber die „Bresl. Ztg." den neugebildeten Verein religiöser Umtriebe bezichtige, so sei es nöthig, eine Gegenerklärung zu bringen. Redner habe, als der am meisten Angegriffene, an die „Bresl. Ztg." einen Brief gerichtet, in welchem er die gegen ihn geschleuderten Beschuldigungen zurückgewiesen. Darauf habe die „Bresl. Zeitung" einen neuen Artikel gebracht, der wohl etwas gemäßigter war, aber sonst in keiner Weise hinter dem früheren zurückstand. Die „Bresl. Zeitung" beschuldige den Verein des Antisemitismus mit Unrecht; die antifortschrittlichen Wähler hätten sich aus keinem anderen Grunde zusammengethan, als weil der Bezirksverein nur zum Nutzen der Fortschrittspartei arbeite. Der Vorstand des Bezirksvereins habe das indirect anerkannt. Weder Statuten, noch etwas anderes weise darauf hin, daß der neue Verein Antisemitismus treibe. Bezeichnend für die letzte Stadtverordnetenwahl sei es, daß alle semitischen Wähler für den deutsch-freisinnigen Candidaten des Bezirksvereins, Herrn Wecker, ihre Stimme abgegeben hätten. Die „Breslauer Zeitung" habe bei Aufzählung des Vorstandes des Bürgervereins nur die Vertreter des Gelehrten- und Beamtenstandes angeführt, dagegen die Repräsentanten des Handels- und Handwerkerstandes verschwiegen. Redner kommt sodann auf die Rede des Herrn Bräuer zu sprechen und sagt, Herr Bräuer habe, um die von gewisser Seite so gehaßte Bezeichnung „Juden" zu umgehen, die Wähler des Herrn Wecker „Israeliten" genannt. Auf jeden Fall habe sich die Rede des Herrn Bräuer in den parlamentarischen Grenzen gehalten und wenn manch scharfes Wort gefallen, so sei dies der Hitze des Kampfes zuzuschreiben. Der letzte Artikel der „Bresl. Ztg." enthielte keine thatsächlichen Unwahrheiten, weil er überhaupt keine Thatsachen erwähne. Er (Redner) habe der „Bresl. Ztg." geschrieben, daß sie durch ihre Antisemitenriecherei ihrer eigenen Sache mehr schade als nütze. Die „Bresl. Ztg." habe die Berichtigung, welche sein letzter Brief enthielt, nicht aufgenommen, sondern erklärt, sie halte die Sache für erledigt. Aber der Vorstand des Bürgervereins habe beschlossen, gegen die Angriffe des fortschrittlichen Blattes öffentlich Protest zu erheben und zwar in Form folgender Resolution: „Die Hauptversammlung des Bürgervereins der Nicolaivorstadt erhebt entschiedenen Protest gegen den unwahren und tendenziös gefärbten Bericht der „Bresl. Ztg." über die constituirende Versammlung des Vereins. Es ist nicht wahr, daß die Tendenz des Bürgervereins dahin gehe, den confessionellen Frieden in der Bürgerschaft zu stören; der Zweck des Vereins ist lediglich der, alle diejenigen Elemente der Vorstadt zu einigen, welche den rechts vom Fortschritt stehenden Parteien angehören und mit uns gesonnen sind, der bisher von der deutschfreisinnigen Partei in unserem Bezirke ausgeübten Bevormundung auf communalem und politischem Gebiete entgegenzutreten. Jeder unbescholtene Mitbürger, der diesem Ziele mit uns zustrebt, ist dem Bürgerverein als Mitglied willkommen, ohne Unterschied des Glaubens und des Bekenntnisses." Diese Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Wir glauben zu diesem Berichte Nichts hinzufügen zu sollen. Nur Eins möchten wir bemerken: Wenn wir durch unsere „gehässigen" Angriffe den Bürgerverein der Nicolaivorstadt gezwungen haben, Farbe zu bekennen; wenn der Verein einen Beitrag zu dem Beweise geliefert hat, daß in Breslau der Antisemitismus in der Abwirthschaftung begriffen ist, so ist unser Erfolg ein erfreulicher. Sogar die Bürgervereine schämen sich des Antisemitismus — mehr können wir nicht verlangen!

—d. **Von der Universität.** Der Besuch der königl. Universität zu Breslau stellt sich im Winter-Semester 1886/87 in folgender Weise: Vom Sommer-Semester 1886 waren 1392 Studirende immatriculirt. Davon sind am Schluß des Sommer-Semesters abgegangen 310, bei Beginn dieses Semesters hinzugekommen 265, so daß jetzt die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden 1347 beträgt. Hiervon entfallen 165 (163 Preußen und 2 Nichtpreußen) auf die katholisch-theologische Facultät, 166 (164 Preußen und 2 Nichtpreußen) auf die evangelisch-theologische Facultät, 221 (217 Preußen und 4 Nichtpreußen) auf die juristische Facultät, 362 (354 Preußen und 8 Nichtpreußen) auf die medicinische Facultät und 433 Studirende (266 Preußen mit dem Zeugniß der Reife, 140 Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorschriften ꝛc. vom 1. October 1879 und 27 Nichtpreußen) auf die philosophische Facultät. Außer diesen immatriculirten Studirenden haben 101 nicht immatriculationsfähige Preußen und Nichtpreußen vom Rector die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen erhalten. Die Gesammtzahl der zum Hören Berechtigten beträgt somit 1448. Von den 1304 immatriculirten Preußen sind 16 aus Ostpreußen, 56 aus Westpreußen, 29 aus der Provinz Brandenburg, 20 aus Pommern, 156 aus der Provinz Posen, 1006 aus Schlesien, 4 aus der Provinz Sachsen, 1 aus der Provinz Hannover, 10 aus Westfalen, 2 aus Hessen-Nassau und 4 aus der Rheinprovinz. Von den 43 immatriculirten Nichtpreußen sind je 1 aus Anhalt, Baden, Braunschweig, Bremen, Elsaß, Hamburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Württemberg, Mähren, Oesterreichisch-Schlesien, Dänemark und Japan; je 2 aus Baiern, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Böhmen, Ungarn und Canada; 3 aus Polen; je 4 aus dem Königreich Sachsen und Rußland; 8 aus Galizien. — An Docenten zählt zur Zeit die Universität Breslau und zwar in der katholisch-theologischen Facultät 7 ordentliche Professoren, 1 außerordentlichen Professor und 1 Privatdocenten; in der evangelisch-theologischen Facultät 7 ordentliche Professoren und 2 Privatdocenten; in der juristischen Facultät 6 ordentliche Professoren, 1 außerordentlichen Professor und 4 Privatdocenten; in der medicinischen Facultät 8 ordentliche, 14 außerordentliche Professoren und 17 Privatdocenten; in der philosophischen Facultät 31 ordentliche, 15 außerordentliche Professoren, 2 Docenten mit Haltung von Vorlesungen beauftragt und 8 Privatdocenten. Für Sprach- und Kunst-Unterricht fungiren 7 Docenten.

* **Vom Stadt-Theater.** Die Fortsetzung des Weber-Cyclus mit „Euryanthe" muß aus technischen Gründen um einige Tage verschoben werden. — Montag, 20. Decbr., wird „Preciosa" und das Festspiel (die ganze Vorstellung, wie am letzten Freitag) wiederholt, und Dinstag, 21., geht abermals der „Freischütz" mit der neuen Ausstattung in Scene. Mittwoch, 22. Decbr., wird „Die Entführung aus dem Serail" gegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch sechs Bons-Vorstellungen erster Serie ausständig sind.

* **Das Concert von Frau Marcella Sembrich** soll nunmehr am 4. Januar im Concerthause stattfinden. Die Preise der Plätze werden sich, wie uns mitgetheilt wird, auf 6, 5, 4 und 2 M. stellen. Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung Franck u. Weigert, Schweidnitzerstraße Nr. 16/18 übernommen.

*** **Von der kunstgewerblichen Weihnachtsausstellung.** II. Wie schon in früheren Jahren erregen auch diesmal wieder die Erzeugnisse der vom Vaterländischen Frauen-Verein in Neustadt in Oberschlesien ins Leben gerufenen Teppichknüpfschule das allgemeinste Interesse. Die Teppiche dieser Schule sind nach geschmackvollen Mustern sehr sorgfältig geknüpft; ihre Farben sind warm und leuchtend, die Lichtwirkung ist besonders bei den Teppichen aus Ziegenhaar eine sehr schöne. Bis zu welcher Leistungsfähigkeit es die junge Schule bereits gebracht hat, sieht man am besten an dem großen Teppich in der Vorgalerie des Wernersaales. — Bei unseren weiteren Wanderungen durch die Ausstellung stoßen wir auf die sehr zierlichen und feinen Elfenbeinschnitzereien von Paul Römisch. Die Verwendung des Kupfers und Schmiedeeisens zu kleinen, eleganten Gebrauchsgegenständen, die einen passenden Schmuck für Herrenzimmer bilden, wird mit besonderem Geschick von der Firma Ludwig Dühring hierselbst betrieben. — In dem östlich an den Wernersaal stoßenden, von der Vorgalerie aus erreichbaren Saal hat die weibliche Handarbeit aller Kategorien ihr Heim aufgeschlagen. Die vollendet schön und geschmackvoll hergestellten Kunststickereien von Frl. Gertrud Daubert nehmen hier den ersten Rang ein. Frl. Daubert, welche einige Jahre hindurch als Lehrerin für Kunststickerei am Frauenbildungsverein thätig war, hat jetzt selbstständige Unterrichtscurse eröffnet. Die ausgestellten Arbeiten werden in vielen Damen den Wunsch rege machen, ihren Thätigkeits- und Kunsttrieb unter den Augen der bewährten Lehrerin an ähnlichen Erzeugnissen einer fortgeschrittenen Kunsttechnik zu erproben. Auch der Frauenbildungsverein ist mit einer beträchtlichen Anzahl von Handarbeiten vertreten. Unter den der Stickereibranche angehörenden Arbeiten der Ausstellung seien die prachtvollen Kissen Heinrich Löwe's hervorgehoben, welche mit den verschiedensten Techniken Stoffmalerei aufs Glücklichste verbinden. Die schlesische Spitzen-Industrie ist durch einige sehr gute Spitzen von Bernh. Metzner in Hirschberg vorzüglich vertreten. — Groß ist die Zahl der Tellermalereien, der Malereien auf kleinen Luxus- und Gebrauchsgegenständen, Briefbeschwerern, Gläsern, Bürstendeckeln, auf Austernschalen, die staffeleiartig aufgestellt als Stützen für Tischkarten und zu ähnlichen Dienstleistungen Verwendung finden. Auf diesem Gebiete haben wieder unsere malenden und metallätzenden Damen quantitativ Bedeutendes geleistet. Das künstlerische Niveau, auf dem sich diese Arbeiten halten, ist das gleiche wie im Vorjahre; wir finden zum großen Theil auch dieselben Namen der Ausstellerinnen wieder. Als neu und originell haben in diesem Jahre Notiz-Tafeln für Damenzimmer großen Anklang gefunden. Die Schiefertafeln, deren Rahmen matt vergoldet sind, zeigen auf der einen Seite kleine humoristische Malereien, Kinder ꝛc., die andere ist für Notizen reservirt. Auch Ofenschirme, Standsäulen für Büsten und andere für den Schmuck der Zimmer bezeichnete Gegenstände sind in verschiedenen Exemplaren vertreten. Die Arbeiten von Frl. Nees von Esenbeck seien hier besonders erwähnt. Auch Frl. Henny Deppermann, von früheren kunstgewerblichen Ausstellungen her auf's Beste bekannt, hat sich auf der diesjährigen Ausstellung mit einem mit Blumen geschmackvoll auf Goldgrund bemalten Supraport eingestellt. Unter den ihrer Zahl nach nicht erheblich ins Gewicht fallenden Gemälden der Ausstellung möchten etwa D. Seemann's Frühlingslandschaft und E. Brehmer's Stillleben als die Umgebung überragende Tafeln erwähnt werden.

—d. **Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt** wird am Donnerstag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr, seine nächste Versammlung im „König von Ungarn" abhalten. Außer Vereinsangelegenheiten und Fragekasten steht eine Besprechung communaler Angelegenheiten auf der Tagesordnung.

* **Eisenbahnverkehr Breslau-Brieg.** Vor den Personenzügen 13 und 12 zwischen Breslau und Brieg werden, wie in den Vorjahren, auch während des diesjährigen Weihnachtsverkehrs vom 22. bis 28. d. M. und vom 1. bis 3. k. M. Vorzüge verkehren. Der Fahrplan ist im Inseratentheile der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

* **Aus Oesterreich. Oderberg** wird uns unterm 17. December geschrieben: Immer und immer wieder kommt es vor, daß Auswanderer der Abmahnung hiesiger Beamten, ohne genügende Mittel die Weiterreise nach Preußen zu unternehmen, gar kein Gehör schenken und in Folge dessen bei der polizeilichen Revision in Ratibor aufgegriffen und auf ihre Kosten zwangsweise nach Oderberg zurückbefördert werden. Ein gleiches Schicksal traf gestern 2 Mädchen, welche, aller Ermahnung ungeachtet, mit dem um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags abgehenden Zuge nach Ratibor gefahren waren, von wo sie indessen aus dem erwähnten Grunde mit dem um 5 Uhr Nachmittags ankommenden Personenzuge hierher zurückgeschafft wurden. Wehklagend und weinend erzählten sie hier ihr Mißgeschick und bedauerten — leider zu spät — den ihnen wohlmeinend ertheilten Rath nicht befolgt zu haben. Die Zahl der durchpassirenden Auswanderer wird jetzt Tag für Tag unbedeutender, heute waren es im Ganzen 8 Männer. — Von der Cholera verlautet hier nichts mehr, dagegen grassirt hier und in der Umgegend unter den Kindern das Scharlachfieber. — Heute Nacht tobte hier ein Südwest-Sturm, dessen Heftigkeit erst gegen Morgen abnahm. Früh 8 Uhr hatten wir eine Temperatur von 9 Grad Wärme zu verzeichnen. Die Vermuthung liegt nahe, daß wir es hier mit einem jener Föhnstürme zu thun hatten, die in jetziger Jahreszeit so häufig besonders im Hochgebirge auftreten und deren Wirkung auch wohl noch bei uns zu verspüren ist.

A. **Die Umschlagstellen zu Pöpelwitz und am Oderthorbahnhof.** Der Umschlagsverkehr auf den Massenumschlagstellen zu Pöpelwitz und am Oderthorbahnhof zu Breslau werden bis auf Weiteres für sämmtliche Güter geschlossen. Die Wiedereröffnung für den Verkehr wird besonders bekannt gemacht werden.

* **Weihnachtseinbescheerung.** Für arme Kinder des Sandbezirks findet eine Weihnachtseinbescheerung am 21. d., 5 Uhr Nachm., in Hauke's Restaurant, Uferstraße, statt. Gäste sind willkommen.

—dt. **Das Hausiren der Schulkinder.** Die hiesige Schuldeputation richtet an das Königliche Polizei-Präsidium eine Zuschrift, in welcher sie sagt: „Es wird vielfach darüber geklagt, daß in unserer Stadt eine überaus große Zahl von Schulkindern auf Straßen und Plätzen, sowie in öffentlichen Localen Waaren der verschiedensten Art in oft recht aufdringlicher Art zum Kauf anbietet. Obwohl die für unsere Elementarschulen festgesetzte Schulordnung dieses Feilbieten von Waaren verbietet (§ 8) und seitens der Lehrer auf die Befolgung der Schulordnung fortgesetzt geachtet wird, dürfte ein nachhaltiger Erfolg doch nur dann zu sichern sein, wenn jenem Uebelstande auch seitens des Aufsichtspersonals des Königlichen Polizei-Präsidiums energisch entgegengetreten wird. Das Königliche Polizei-Präsidium ersuchen wir deshalb ergebenst, diese Angelegenheit in Erwägung ziehen und die wünschenswerthen Anordnungen gefälligst erlassen zu wollen." Abschrift dieser Verfügung erhalten die Dirigenten der hiesigen öffentlichen Elementarschulen zur gefälligen Kenntnißnahme und Mittheilung an die Lehrer und Lehrerinnen der ihrer Leitung unterstellten Schulen, sowie mit dem Ersuchen, die Schüler vor Uebertretungen der Schulordnung alsbald und später von Zeit zu Zeit zu warnen bezw. warnen zu lassen, wobei auf die Folgen solcher Uebertretungen nachdrücklich hinzuweisen ist.

* **Verein zur Errichtung von Volkskaffeehallen in Breslau.** Nachdem der seitherige Vorsitzende des Vereins, Herr Oberbergrath von Ammon, seinen Wohnort nach Kattowitz verlegt, hat derselbe den Vorsitz im Vorstande niedergelegt. Als Nachfolger desselben ist Herr Landgerichts-Director Witte gewählt und wurden gleichzeitig in den Vorstand Herr Stadtverordneter Th. Wiskott, Herr Stadtrath Bülow und Herr Stadtverordneter Weinhold cooptirt, so daß der Gesammt-Vorstand nunmehr aus 19 Herren besteht, die fehlenden 2 Stellen aber noch für bereits in Aussicht genommene Herren reservirt sind. In der letzten Vorstands-Sitzung gab der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Witte zunächst ein Bild der Thätigkeit des ausgeschiedenen Vorsitzenden, des Herrn von Ammon, dem ein vielseitiger Dank für seine große Mühe und Verdienste ausgesprochen wurde. Der Schatzmeister erstattete sodann Bericht über die finanziellen Resultate. Hiernach sind in $1\frac{1}{2}$ Monaten vereinnahmt worden ca. 2300 Mark. Zur weiteren Hebung der Frequenz wurde beschlossen, einem von dem verkehrenden Publikum vielseitig ausgesprochenen Wunsche Rechnung tragend, den Ausschank von Bairisch Bier zu genehmigen. Die von einzelnen Seiten vorgetragenen Bedenken wurden anerkannt, dagegen aber ausgeführt, daß die hiesige Bevölkerung an Bairisch Bier gewöhnt und dasselbe ebenfalls Nahrungsmittel sei und in den Berliner Volkskaffeehallen überall verschenkt würde. Um den hiesigen Restaurateuren gerecht zu werden, soll das Bairisch Bier zu denselben Preisen wie in den Restaurationen verschenkt werden und für diejenigen, welche die Kosten scheuen, auch ferner ein Glas einfach Bier zu 5 Pf. zum Ausschank kommen. — Von vielen Seiten wurde die Einführung von Verzehrungsmarken gewünscht, durch deren Verabfolgung den Armen eine Wohlthat dadurch erwiesen würde, daß sie für diese Marken in der Volkskaffeehalle entsprechend warmes Getränk und Speisen erhalten, und nicht in Versuchung geführt werden, baares Geld in Branntwein umsetzen zu können. Die Einführung dieser Marken im Preise von 10 und 5 Pfg. wurde beschlossen; dieselben sind in der Volkskaffeehalle, Alte Taschenstraße 9, sowie bei sämmtlichen Vorstands-Mitgliedern zu haben. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, derartige Marken auf bequemere Weise zu erhalten, soll auch eine Anzahl von Geschäftsinhabern ersucht werden, den Verkauf der Marken zu übernehmen. Anmeldungen hierzu nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen. Die Betriebs-Commission berichtete sodann, daß der Ofen zum Warmhalten der Getränke ꝛc. in der Kaffeehalle umgebaut und auf Steinkohlenheizung eingerichtet worden sei. Derselbe functionire jetzt ausgezeichnet, während die frühere Heizung mit Braunkohlen-Grude keine gleichmäßige Wärme erzeugte. — Die Mittheilung, daß armen Schulkindern, welche in der Nähe der Kaffeehalle wohnen, früh Morgens vor Beginn der Schulstunden warmer Kaffee oder Milch verabreicht werden soll, wurde lebhaft begrüßt.

* **Constitutionelle Bürger-Ressource.** Alljährlich kurz vor Weihnachten veranstaltet der Vorstand der „Constitutionellen Bürger-Ressource", gleichsam als Festgabe für die Mitglieder der Gesellschaft, eine musikalische Soirée. Die am letzten Freitag arrangirte Abendunterhaltung brachte den zahlreichen Theilnehmern Kunstgenüsse mannigfacher Art und in reicher Zahl. Eröffnet wurde der Abend durch Orchester-Musik von der auf 50 Mann verstärkten Capelle unter Herrn Trautmanns Leitung. Es folgte der Vortrag zweier Lieder durch Herrn Haesen (Ressourcen-Mitglied), sodann der 2. und 3. Satz des G-moll-Concerts für die Violine von Bruch, sowie „Polonaise" von Wieniawski, von Herrn Ottokar Nováček zu Gehör gebracht, darauf folgten eine Arie aus der Oper „Traviata" und „Bolero" von Dessauer, von Fräulein M. Renner gesungen, sowie zwei Stücke für Clavier, Fantasie über Lohengrin und Tannhäuser von Jaell, und Serenade von Moszkowski, von Fräulein Jenny Thiessen vorgetragen. Fräulein von Hasselt-Barth excellirte durch den Vortrag mehrerer Lieder und des „Grand Valse" von Venzano. Den Schluß des vocalen Theils des Concerts bildete ein Duett aus der Oper „Der Waffenschmied", von Fräulein M. Renner und Herrn Haesen gesungen. Alle Vortragenden fanden den ungetheiltesten Beifall. Ein Instrumental-Concert der Trautmann'schen Capelle beschloß den Abend.

—d. **Weihnachtsbescheerung.** Der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt wird am Dinstag, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale der Rösler'schen Brauerei für 80 Kinder eine Weihnachtsbescheerung in feierlicher Weise veranstalten. Jedes Kind erhält einen vollständigen Anzug, Striezel ꝛc., und 100 alte Leute werden mit baarem Gelde beschenkt werden. Alle Diejenigen, welche zu dem Wohlthätigkeitswerke beigetragen haben, sind zu der Feier eingeladen.

* **Weihnachtseinbescheerung.** Der hiesige altkatholische Frauenverein veranstaltet die diesjährige Weihnachtseinbescheerung für Arme ohne Unterschied der Confession am Montag, 20. December, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** Nachdem in der letzten Vorstandssitzung Mittheilungen über das am 15. Januar 1887 zu feiernde Stiftungsfest des Vereins gemacht worden, gelangte eine Beschwerde zur Kenntniß des Vorstandes, wonach ein Fleischer in Oltaschin ein Schwein nur mittels Stechens ohne vorangegangene Betäubung getödtet habe. Die Anzeige soll dahin beantwortet werden, daß zur Zeit gesetzliche Bestimmungen über das Schlachten der Thiere nicht beständen und darum auch ein Strafantrag nicht gestellt werden könne. Das weitere Schreiben einer hiesigen Dame, welche auf die groben Thierquälereien aufmerksam macht, denen die Fische beim Schlachten in der Küche ausgesetzt sind, dürfte sich dadurch erledigen, daß eine Anleitung zur Tödtung der für die Küche bestimmten Schlachtthiere den Vereinsmitgliedern mit dem Jahresbericht pro 1886 zugehen soll. Diese Anleitung wird außerdem den Verbandsvereinen des schlesischen Thierschutzverbandes übermittelt werden. Weitere Schritte dürften außerhalb der Machtsphäre des Vereins liegen. Aus Brüssel war die Anfrage ergangen, wie sich der hiesige Thierschutzverein zu der Frage der Benutzung des Hundes als Zugthier stelle. Mit dieser Frage hat sich der Verein wiederholt beschäftigt und ist dabei zu dem Schlusse gekommen, daß der Hund seinem Körperbau nach als Zugthier nicht geeignet erachtet werden könne, daß aber aus Nützlichkeitsgründen die alte Sitte, Hunde als Zugthiere zu verwenden, geduldet werde. In diesem Sinne soll die Anfrage beantwortet werden. Die „Neue Freie Volkszeitung" zu München bringt in Nr. 266 vom 19. November c. eine Beschreibung (nebst Illustration) des „Gänschiebreiten" in Schlesien, ein Brauch, welcher, wenn er wirklich in unserer Provinz geübt werden sollte, wie behauptet wird, eine grobe Thierquälerei involviren würde und gegen den mit aller Macht Front gemacht werden müßte. Es sollen mehrere Nummern jener Zeitung, welche die Schilderung enthalten, angeschafft und den schlesischen Verbandsvereinen mit der Anfrage übermittelt werden, ob dieselben über den fraglichen Brauch Mittheilungen machen können. Auch anonyme Anzeigen waren wieder eingegangen, die nach einem alten Grundsatz unberücksichtigt gelassen werden. Im Uebrigen gelangten interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist nach einer heut eingetroffenen Nachricht in Ratibor im Wachsen begriffen; von hier ist dasselbe zu melden. — Der günstige Wasserstand und die milde Temperatur veranlaßt viele Schiffer, welche ihre Ladung gelöscht hatten, diese wieder einzunehmen und sich neuerdings auf die Tour zu begeben. So ist eine Anzahl mit Rohzucker und Mehl beladener Fahrzeuge nach Hamburg, Stettin und Berlin abgeschwommen. — Im Oberwasser ist die Schifffahrt noch lebhaft, da täglich Ziegel- und Holzschiffe eintreffen. — Zwei Schiffer haben Rohzucker eingenommen. — Der Dampfer „Nr. 4" bugsirte 1 Schleppkahn nach Oppeln mit 1800 Centner Petroleum. — Der Dampfer „Valerie" ging aus dem Unterwasser mit 4 leeren Kähnen nach Oppeln. — Der Dampfer „Schönfeldt" hatte 1 beladenes und 10 leere Fahrzeuge ins Schlepptau nach Oppeln genommen. — Der Dampfer „Bismarck", welcher die Schleusen passirte, nimmt seinen Winterstand im Schlunge.

* **Meßtischblätter des Preußischen Staates.** Von der Königlich Preußischen Landesaufnahme ist als Bestandtheil der „Meßtischblätter des Preußischen Staates“ (im Maßstabe 1 : 25000) nunmehr Blatt Nr. 2828 „Breslau“ zur Ausgabe gelangt. — Diese Meßtischblätter gründen sich ausschließlich auf eine neue topographische Aufnahme.

=ßz= **Karpfenzufuhr.** In den letzten Tagen sind bedeutende Karpfen-Sendungen aus den Teichen des Grafen v. d. Recke-Volmerstein in Kraschnitz, Kreis Militsch, des Herzogs von Ratibor und des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich hier eingetroffen. Die Preise für Karpfen sind im Vergleich zu den Vorjahren herabgegangen, da für dieselben im Gewicht von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund 60 bis 70 Pf., für Zwicken von 5 bis 10 Pfund Schwere 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. pro Pfund bezahlt werden.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Gastwirth Joseph Hochheiser aus Ellguth, Kreis Grottkau, gerieth am 17. d. M. mit der linken Hand in das Räderwerk einer im Gange befindlichen Dreschmaschine und trug eine derartige Zerreißung der Hand davon, daß alsbald mehrere Finger derselben amputirt werden mußten. — Als der auf der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigte Schlosser Karl Bruschke ein Sicherheitsventil an einer Locomotive öffnete, ergoß sich ein Strom heißen Wassers über seine Beine und fügte ihm schwere Verbrühungen der Unterschenkel und Füße zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ρ **Tod durch Ueberfahren.** Als der auf der Laurentiusstraße wohnende 32 Jahre alte Hürdlerkutscher Karl Stanke am 15. d. Mts. Abends die Ziegelei in Gräbschen mit seinem Fuhrwerk verlassen wollte, wurde er von seinem eigenen Gefährt überfahren und eine Strecke Weges mit fortgeschleift. Der Mann, dem die Räder über die Brust hinwegrollten, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach Verlauf weniger Stunden verschied.

\+ **Selbstmord.** Der Kirchenkassen-Rendant Wilhelm B. wurde am 16. c. in der Frühe auf dem Communal-Friedhofe zu Gräbschen an einem Baum erhängt vorgefunden.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der bei der Rhederei von Chr. Priefert in Diensten stehende Bootsmann Robert Schulz aus Groß-Baumberg, Kreis Crossen, war am 16. c., Abends, nach der Stadt gegangen, um einige Einkäufe zu machen. Abends um 10 Uhr kehrte derselbe nach seinem am Bollwerk auf der Langegasse vor Anker liegenden Dampfer „Albertine“ zurück. Um dahin zu gelangen, mußte er zuerst den Dampfer „Wilhelm“ beschreiten. Beim Ueberplanken von einem Dampfschiffe zum andern machte er einen Fehltritt und stürzte in den hochangeschwollenen Oderstrom. Bei der herrschenden Dunkelheit war es nicht möglich, dem Verunglückten Hilfe zu bringen, so daß derselbe ertrank. Sein Leichnam konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Der Genannte hinterläßt eine Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern.

\+ **Festgenommen.** Gestern Abend um 6 Uhr wurde auf dem Striegauer Platz durch einen dort patrouillirenden Steuerbeamten eine Landfrau angehalten, welche im Begriff stand, mit 8 Fasanen nach der Stadt zu gehen, ohne dieselben zu versteuern. Ueber den rechtlichen Erwerb dieser Wildstücke befragt, gab die Frau an, daß sie die Stellenbesitzerin Therese Vogt aus Lampersdorf, Kreis Neumarkt, sei und daß sie nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gehen wolle, um sich dort einen Zahn ziehen zu lassen. In der Gegend des Gasthauses „Zum schwarzen Bär“ sei ihr ein unbekannter Mann begegnet, der sie gegen ein Entgelt von 3 Mark aufgefordert habe, diese 6 Stück Fasanen nach der Stadt zu paschen. Da die Angaben auf Unwahrheit zu beruhen schienen, so erfolgte die Festnahme der Frau. Bei Einbringung im Polizeigefängniß wurden noch 2 Fasanen, die sie unter ihren Röcken befestigt hatte, vorgefunden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Frau mit Wilddieben im Bündniß steht.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Schneiderin von der Elbingstraße ein Düffelmantel, ein Umschlagetuch und ein Damenhut. — Gefunden wurde ein Kinderpelzkragen, ein brauner Plüschmuff, eine Pferdedecke und ein Sack Kartoffeln. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 17. December. [Communales.] Durch 12 Stadtverordnete, an deren Spitze Herr Bauinspector Jungfer steht, ist der Stadtverordneten-Versammlung ein Antrag eingebracht worden, nach welchem der Magistrat ersucht werden soll, eine bewährte technische Kraft zu engagiren, welche die vorhandenen Quellenwasser-Leitungen prüfen, ihre Mängel feststellen und event. Verbesserungs- und Erweiterungsvorschläge machen soll, außerdem aber unter Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten die Canalisation der Stadt einer Prüfung zu unterwerfen und einen genauen Plan für eine Canalisation auszuarbeiten hat. Dieser Antrag hat dem Magistrat Veranlassung zu einer längeren Erklärung an die Stadtverordneten gegeben, aus der mehrere interessante Notizen über unsere communalen Angelegenheiten zu entnehmen sind. Der Magistrat erklärt sich mit dem ersten Theile des Antrages (Prüfung unserer Wasserleitung) gar nicht und mit dem zweiten Theile nur unter Modificationen einverstanden. Er wird durch folgende Erwägungen zu dieser Erklärung veranlaßt: Die Finanzlage der Stadt macht Vorsicht zur Pflicht. Die Stadt ist mit einer Anzahl größerer Projecte befaßt, deren Ausführung weder unterbleiben kann, noch auch hinter die Ausführung anderer neu auftauchender Projecte zurückgestellt werden darf und welche bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen werden. Für die Kosten der schwebenden Projecte ist folgender Anschlag aufgestellt: Kosten zum Bau eines neuen Krankenhauses und zur Anlage eines Schlachthofes 250000 Mark, Bauten und Drainage in Schwarzbach 50000 M., Erweiterung des Communal-Kirchhofes 3000 Mark, Chaussirung der Wilhelmsstraße 25000 Mark, zum Bau von Secundärbahnen: a. für die Bahn nach Petersdorf 20000 M., b. für die Bahn nach Lähn 15000 Mark, und die Kosten für die Verbesserung unserer Hochwasser-Verhältnisse bezüglich des Bober und des Zacken, und Erweiterung des Canalnetzes 137000 Mark, zusammen 500000 M., die in nächster Zeit durch eine Anleihe beschafft werden müssen. Da zu ihrer Verzinsung und Amortisation jährlich 25000 M. erforderlich sein werden, denen aus dem Schlachthausbetrieb nur 5000 M. Mehreinnahmen gegenüberstehen, so wird die Communalsteuer einen Zuschlag von 20—25 pCt. erfahren, also auf 175 pCt. steigen müssen. Das ist, bemerkt der Magistrat, für die Steuerzahler mehr als genug! Die Stadt muß sich also vor „unnöthigen“ Ausgaben hüten und für eine solche halte der Magistrat die Ausgabe für das Engagement einer technischen Kraft zur Prüfung der jetzigen Wasserleitung. Wie Magistrat auf Grund aufgeführter Urtheile von Sachverständigen schließt, kann unser jetziges Wasserleitungssystem nicht so ausgebildet werden, daß dadurch die Stadt einen hinreichenden Vorrath von Wasser erhielte. Je größer die Stadt wird, desto greller wird die Unzulänglichkeit des Systems hervortreten und schließlich zu einer Aenderung des Systems, zu einem Hochdruck-Wasserwerk führen. Aus diesem Grunde hält Magistrat es für unwirthschaftlich, zu den beantragten Zwecken größere Ausgaben zu machen. Unsere Wasserleitungen wird Magistrat nach besten Kräften in Ordnung halten! — Was den 2. Theil des Antrages anbetrifft, so beantragt der Magistrat 500 M. zu Vorarbeiten für den Entwurf eines Canalisationsplanes, dessen Anfertigung dem schon erprobten Geometer Scholz übergeben werden soll. Das schon bestehende Canalnetz hat eine Länge von 8073 Meter. Der Magistrat schließt seine sehr umfangreiche Erklärung mit folgenden Worten: „Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß mit diesen 500 M. unser Dispositionsfonds für das laufende Etatsjahr, soweit sich übersehen läßt, vollständig erschöpft und daß es deshalb dringend wünschenswerth ist, daß für jetzt keine neuen Anträge mehr gestellt werden, zu deren Ausführung Geldmittel erforderlich sind!“ Mit dem Antrage der 12 Stadtverordneten hatte sich heut die Stadtverordneten-Versammlung zu beschäftigen. Sie beschloß Ueberweisung an eine Commission von 9 Mitgliedern, bewilligte aber die vom Magistrat beantragten 500 M. für Vorarbeiten zum Entwurf eines Canalisationsnetzes.

A. **Cunnersdorf,** 17. December. [Einführung der Gemeinde-Vertretung.] Im Juli vorigen Jahres faßte die Gemeinde-Versammlung den Beschluß, die Gemeindevertretung einzuführen. Hiergegen legten eine größere Anzahl Gemeinde-Eingesessene die Beschwerde beim Kreis-Ausschuß ein, indem sie den Einwand machten, daß bei jenem Gemeindebeschluß mehrere Mitglieder der Gemeinde nicht selbst anwesend waren, sondern ihre Stimme durch Vertreter hatten abgeben lassen. Die Beschwerdeführer wurden vom Kreis-Ausschuß und dann auch vom Bezirks-Ausschuß und schließlich in der letzten Instanz vom Ministerium abgewiesen. In Folge dessen fand jetzt eine Gemeinde-Versammlung statt, in welcher ein Statut für die Gemeinde-Vertretung zur Prüfung und Annahme vorgelegt wurde. Von socialdemokratischer Seite wurde das Statut für unrechtmäßig erklärt und die Gemeinde-Vertretung als ein Unglück für Cunnersdorf bezeichnet. Trotz dieses Einspruches nahm die Berathung einen ruhigen Verlauf und das Statut wurde nur mit geringen Modificationen angenommen. Die Amtsdauer der Gemeinde-Vertreter ist anstatt auf sechs Jahre auf vier Jahre festgesetzt worden.

D. **Liegnitz,** 17. December. [Handelskammerwahl.] Bei der gestern im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattgehabten Ergänzungswahl zur Handelskammer waren 41 Wahlberechtigte erschienen. Die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Fabrikbesitzer Fedor Beer, Stadtrath Bernhard Gustav Lange und Fabrikbesitzer Wilhelm Ruffer, wurden wiedergewählt. An Stelle des im Laufe des Jahres freiwillig ausgetretenen Herrn Commerzienrath Treutler wurde Herr Fabrikbesitzer Scherzer-Rudolfsbach gewählt.

r. **Neumarkt,** 18. Decbr. [Kreistagssitzung.] In der am Freitag unter Vorsitz des Landraths v. Tettenborn im Kreisständehause abgehaltenen Kreistagssitzung erfolgte zunächst die Berathung verschiedener Kreisangelegenheiten. Sodann wurde Graf Limburg-Stirum-Gr.-Peterwitz als Kreisdeputirter, Rittmeister Diederichs-Schmellwitz als Ausschußmitglied gewählt und zum Abgeordneten zum Provinziallandtage Major v. Röder-Gr.-Goblau und zum Curator der Kreissparkasse Rittmeister v. Spiegel-Wültschkau ernannt.

Δ **Oels,** 17. Decbr. [Communales.] Wie bereits kurz mitgetheilt, lag der Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung der Antrag des Magistrats vor, wonach 1) die Stadtgemeinde selbst die Räumung der Abtrittsgruben und die Entfernung des Inhalts derselben übernehmen soll, 2) die von den Hausbesitzern zu zahlende Gebühr soll zunächst auf 50 Pf. pro Cbm. festgesetzt werden, eine Ermäßigung oder Erhöhung des Satzes bleibt vorbehalten, 3) der Magistrat wird autorisirt, zur Durchführung des Abfuhrverfahrens eine (vorläufig schwebende) Schuld von höchstens 12000 Mark aufzunehmen. In der Motivirung des Antrags weist Magistrat zunächst darauf hin, daß der Stadtgemeinde ein anderer Ausweg, als die Abfuhr der Fäcalien selbst in die Hand zu nehmen, nicht übrig bleibe, da alle Unterhandlungen mit benachbarten größeren Landwirthen wegen Uebernahme der Abfuhr erfolglos geblieben sind; selbst auch unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde aus eigenen Mitteln die Apparate anschaffen und den Unternehmern leihweise überlassen wolle. Die Vorlage weist dann ferner darauf hin, daß aus der Ubernahme der Abfuhr seitens der Stadtgemeinde dieser im sanitären Interesse der Vortheil erwachsen würde, daß 1) die Räumung der Gruben regelmäßiger und gründlicher erfolgen würde als bisher und daß 2) die Controle des Bauzustandes der Gruben eine leichtere und bessere wird; auch wird den einzelnen Hausbesitzern eine große und unangenehme Last abgenommen. Nunmeht geht die Vorlage darauf ein, wo die ausgeräumten Fäcalien untergebracht werden sollen. Das Quantum der Abfuhr wird auf ungefähr 3000 Cbm. pro Jahr berechnet. Auf Grund mehrfacher Conferenzen mit Landwirthen haben sich 17 derselben verpflichtet, bestimmte Quantitäten zu den in den Verträgen speciell bezeichneten Monaten abzunehmen und zwar gegen einen selbst geschätzten Einheitssatz per cbm, der zwischen 50 Pfg. und 1 Mark schwankt. Das also untergebrachte Quantum von Abfuhrstoffen beläuft sich auf 3175 cbm, so daß es wohl zweifellos ist, es werde jederzeit für ausreichende Abfuhr gesorgt sein. — Betreffs der Art der Räumung der Gruben empfiehlt die Vorlage nach dem Beispiele anderer Städte, wie Hirschberg, Lauban, Halle u. a. m., die Anwendung pneumatischer Apparate, und zwar einer Dampfluftpumpe, da hierdurch eine bedeutende Ersparniß an Arbeitslöhnen bei größerer Leistungsfähigkeit, eine vollkommenere Verbrennung der Gase und ein leichterer Betrieb bei strenger Kälte erzielt werde. Die Räumung ist geruchlos und kann daher auch am Tage erfolgen. Was die Kosten der Durchführung anbetrifft, so geht die Vorlage von dem Grundsatze aus, daß die Stadtgemeinde als solche nicht zur Aufbringung der Kosten herangezogen werden soll. Das Anlagecapital wird als schwebende Schuld aufgenommen und zur Tilgung derselben werden die Ueberschüsse der Städtischen Sparkasse verwendet. Die Verwaltungs- und Betriebskosten werden aus dem Verkaufe des Latrinendüngers und aus den von den Hausbesitzern zu zahlenden Gebühren gedeckt.

Wie schon mitgetheilt, ist die Vorlage einer Commission überwiesen worden.

—r. **Namslau,** 17. Decbr. [Namslau-Carlsruhe-Oppelner Eisenbahn-Angelegenheit.] Seit etwa 2 Wochen sind im hiesigen Kreise höhere Regierungs-Baubeamte mit der Feststellung der Eisenbahnlinie Namslau-Carlsruhe-Oppeln beschäftigt. Während der Anhaltepunkt Nassadel am südöstlichen Ausgange dieses Dorfes und etwa eine Meile von Namslau eine ganz vorzügliche Lage erhält, herrscht bezüglich der Anlage der Haltestelle Dammer auf allen Seiten der dabei Betheiligten eine große Unzufriedenheit, und überall wird der Wunsch nach einer Verlegung dieser Haltestelle, und zwar mit einer um so größeren Berechtigung laut, als die Haltestelle Dammer eine sehr ungünstige Lage erhält. Dieselbe kommt nämlich hinter der sogenannten Altmühle unweit des Städtel-Schwirzer jüdischen Friedhofes und des Ulrikenhofes fast eine halbe Meile hinter dem Dorfe Dammer, fast ebenso weit von Schwirz und eine Viertelmeile von Städtel entfernt, zu liegen. Kaum eine halbe Meile davon entfernt, wird sich der Bahnhof der Stadt Carlsruhe befinden. Die Dörfer Eckersdorf, Dammer und Schwirz, auf welche bei dem Bahnproject Namslau-Carlsruhe-Oppeln hauptsächlich Rücksicht genommen worden ist, werden somit von der Haltestelle Dammer gar keinen, das Dorf Städtel nur einen sehr geringen Vortheil haben, für die große Herrschaft Bankwitz, ebenso für das große Dorf Sterzendorf, auf welche bei dieser Bahnlinie ebenfalls Rücksicht genommen wurde, aber hat der Bahnhof Dammer, eigentlich Altmühle, gar keinen Zweck. Alle diese Orte würden nur dann von der neuen Bahnlinie einen Vortheil haben, wenn der Bahnhof Dammer etwa zwischen Dammer und Schwirz an der Noldau-Brieger Chaussee angelegt würde, was aber von den Sachverständigen für unausführbar angesehen wird, weil zwischen Eckersdorf und dieser Chaussee sich eine bedeutende Anhöhe befindet, die, wenn der Bahnhof an die gedachte Chaussee gelegt werden soll, tief durchschnitten werden müßte. Bei den bedeutenden Opfern, welche nicht nur der Kreis bringt, sondern auch die genannten Orte, insbesondere deren Dominialbesitzer zu bringen haben, wäre es dringend zu wünschen, daß in Betreff der Anlage des Bahnhofes Dammer sich noch in letzter Stunde eine Abänderung des bisherigen Projectes herbeiführen ließe, die nicht nur den betheiligten Interessenten, sondern auch der Rentabilität der gedachten Bahn besser entspräche.

—r. **Namslau,** 18. Decbr. [Zum Wilkauer Morde.] Im Anschluß an die Mittheilung in Nr. 879 der „Bresl. Ztg.“ ist noch zu berichten, daß der todt aufgefundene Knecht Johann Feja gestern durch die Herren DDr. Dierska und Scholz secirt worden ist. Nach dem Ausspruche der Aerzte hat Feja allerdings 2 bis 3 schwere Schläge auf den Kopf erhalten, die aber den Tod des Feja nicht unmittelbar herbeigeführt haben. Der Tod soll vielmehr auf die Einwirkungen der nächtlichen Kälte und des Alkohols zurückzuführen sein. Feja wäre, wenn er noch rechtzeitig Hilfe erhalten hätte, am Leben erhalten worden. Zwischen ihm und dem z. Zt. noch verhafteten Maschinenwärter muß übrigens ein äußerst erbitterter Kampf stattgefunden haben, denn Letzterer trägt auch eine Wunde am Kopfe, und auf dem Platze, wo der Kampf stattgefunden, fand man nach einen großen Schlüssel vor, an welchem ein Fetzen von einer Weste hing. Feja ist, wie ferner die Spuren auf dem Felde deutlich zeigten, von seinem Gegner ein großes Stück fortgeschleppt und dann in eine Grube geworfen worden, welche zur Bloßlegung eines großen, zum Sprengen bestimmten Steines gegraben worden war. Belastend für den Maschinenwärter dürfte noch der Umstand sein, daß er nach dem Kampfe mit Feja unter Vorzeigung seines Stockes sich gerühmt hat, daß letzterer soeben schwere Arbeit gehabt und er und auch Steine viel erzählen könnten. Es wird erzählt, daß er auch dem Dorfwächter mitgetheilt hätte, auf dem Felde liege ein betrunkener Mensch, für dessen Fortschaffung und Unterbringung der Wärter sorgen möge. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl auch hierüber Näheres ergeben.

• **Neisse,** 16. December. [Kreistagssitzung.] Nach Eröffnung des Kreistages, welcher die Einführung des in den Kreistag neugewählten Ersatz-Abgeordneten Oberlehrers a. D. Theissing von hier zunächst folgte, wurde der pro 1887 aufgestellte Etats-Entwurf auf Antrag des Kreis-Ausschusses genehmigt. Bezüglich der Erbauung eines Kreishauses hatte Herr Landschafts-Director von Maubeuge beantragt: 1) „Die Verhandlung wegen des Baues zu vertagen und 2) eine Commission von 3 Mitgliedern zu erwählen, welche den Ankauf der früheren Garnisonkirche auf dem Ringe zur Einrichtung von Räumlichkeiten des Landrathsamts und die Bedürfnisse der Kreisverwaltung vorbereitet.“ Diesem folgte ein Antrag des Herrn von Jerin-Gesäß und des Herrn Rechtsanwalts Bischoff, welch' Letzterer beantragte: 1) das Kreisständehaus mit den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden auf dem bereits erkauften, vor dem Breslauer Thore belegenen Platze zu erbauen. Dasselbe muß enthalten: a. eine Wohnung für den Landrath, b. eine Wohnung für den Kreis-Communal-Kassenbeamten, c. eine Wohnung für den Kreisboten, d. die Bureauräume für das landräthliche Amt, e. die Bureauräume für den Kreis-Ausschuß, f. desgleichen für die Bauverwaltung, g. das Kassenlocal (cfr. b). Dem Bau ist das Project zum Bau des Kreisständehauses zu Gleiwitz zu Grunde zu legen. 2) Die Kosten dürfen den Betrag von 140000 Mark nicht übersteigen. 3) Eine besondere, aus 5 Personen bestehende Commission zu erwählen. Kreistag beschloß, über den Antrag des Herrn von Maubeuge zuerst abzustimmen, und lehnt denselben mit allen gegen die Stimme des Antragstellers ab. Demnächst erfolgt die Beschlußfassung über den Bischoff'schen Antrag und wird derselbe mit 28 gegen 3 Stimmen angenommen. — Sodann erfolgte noch die Wahl der Commission zur Erbauung des Kreishauses. In dieselbe wurden, wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, gewählt die Herren: Staatsminister Dr. Friedenthal, Rittergutsbesitzer von Jerin, Bürgermeister Warmbrunn, Stadtrath Huch und Gutsbesitzer Grützner. Diesem folgten noch die Wahlen von Mitgliedern verschiedener Commissionen 2c.

x. **Beuthen OS.,** 17. December. [Baubeamtenstelle.] Die Anstellung eines besonderen städtischen Baubeamten ist als eine kaum noch zu umgehende Nothwendigkeit in die Reihe der schwebenden wichtigen communalen Angelegenheiten eingetreten. Der Gegenstand wurde in der Stadtverordnetensitzung vom 15. d. M. aus der Mitte der Versammlung zur Sprache gebracht und fand vom Magistratstische aus die Erwiderung, daß die Angelenheit auch von dieser Seite mit der erhofften Uebernahme des städtischen Gymnasiums auf den Staat zu einer Vorlage beabsichtigt war. Es sollen die aus der Verstaatlichung des Gymnasiums erzielten Minderausgaben zunächst zur Dotirung einer städtischen Baubeamtenstelle dienen. Bisher unterstanden die städtischen und privaten Bauten der ehrenamtlichen Oberaufsicht der städtischen Baudeputation, in welcher der Privatbaumeister Herr Stadtrath Jackisch den Vorsitz führt.

*** **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** Im hiesigen Gewerbeverein hat am Freitag Cantor Tintner einen recht interessanten Vortrag über „Bulgariens Land und Leute und seine Industrie“ gehalten. — Für die zum 1. April 1887 zu besetzende, neugeschaffene Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Bürgerschule haben sich etwa 40 Bewerber gemeldet. Von diesen sind 3 Lehrer zur Probelection zugelassen worden, welche gestern stattgefunden hat. Die Wahl wird demnächst erfolgen. — W. **Goldberg.** Der Gesammetat der hiesigen evangelischen Kirchkasse pro 1886/87 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 13500 M. Davon entfallen auf die Kirchkasse selbst an Einnahmen 12440 M., an Ausgaben 13000 M., auf die Kirchhofkasse an Einnahmen 1060 M., an Ausgaben 500 M. Der Etat ist höher als der vorjährige durch die Kosten der Thurmreparatur. — Die Viehzählung in hiesiger Stadt hat einen Bestand von 227 Pferden und 264 Stück Rindvieh ergeben. — = **Grünberg.** In der am Donnerstag stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde das Antwortschreiben des Cultusministeriums, betreffend die Verstaatlichung des hiesigen Realgymnasiums, zur Kenntniß gebracht. Die Uebernahme der hiesigen Lehranstalt auf den Staat ist vom Ministerium abgelehnt worden; es beschloß jedoch die Versammlung, daß der Magistrat nach einem Jahre der Angelegenheit noch einmal näher treten wolle. — Die Versammlung beschloß sodann, um Verleihung einer Garnison für unsere Stadt zu petitioniren. — Am Schluß der Sitzung theilte Bürgermeister Dr. Fluthgraf noch mit, daß es möglich werden wird, schon im April des nächsten Jahres mit dem Bau des öffentlichen Schlachthauses zu beginnen. — Heute Nachmittag wurde in dem benachbarten Sawade ein Zimmermann verhaftet und ins hiesige Gefängniß überführt, da man in ihm den Verursacher des im Mai vorigen Jahres stattgehabten großen Brandes entdeckt hat. Der Verhaftete hatte seiner Geliebten sein Geheimniß offenbart, ohne zu ahnen, daß sie seine Verrätherin werden würde. — ⊙ **Habelschwerdt.** Am hiesigen königlichen katholischen Schullehrerseminar ist der bisherige commissarische Religionslehrer, Weltpriester Skalitzky, vom 1sten October d. J. ab als ordentlicher Lehrer angestellt werden. — ⊜ **Hirschberg.** Die vom Magistrat beantragte pachtfreie Ueberlassung von $1\frac{1}{2}$ Morgen Land an das von Ostern ab hier garnisonirende Görlitzer Jäger-Bataillon zur Anlegung eines Pflanzgartens für Unterrichtszwecke wurde von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig genehmigt. — b. **Lauban.** Wie in den früheren Jahren, so sind auch in diesem Jahre die verschiedenen Wohltätigkeitsvereine unserer Stadt bemüht, den zahlreichen Armen des Ortes zu dem Weihnachtsfeste eine Freude zu bereiten. Die Sammlungen der Vereine haben einen guten Ertrag ergeben. Die Reihe der öffentlichen Bescheerungen wird künftigen Sonntag ihren Anfang nehmen und zwar in der unter der Leitung des hiesigen Frauen-Vereins stehenden Klein-Kinderschule. — ⊙ **Münsterberg.** Der Erste Seminarlehrer, Musikdirector Mettner, tritt zum 1. April 1887 in den Ruhestand. — ** **Ober-Glogau.** Am hiesigen königlichen katholischen Schullehrer-Seminar ist der bisherige commissarische Religionslehrer, Beneficiat Dr. Schermuly, vom 1. October d. J. ab als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 18. December. [Landgericht. — Strafkammer I. — Für 200 M. — 3 Jahre Gefängniß.] In einem in der Schweidnitzerstraße belegenen Bankgeschäft erschien gegen Mittag des 11. October d. J. ein Mann. Derselbe legte 5 Stück Scheine à 100 Rubel auf den Zahltisch und drückte in schlechtem Deutsch den Wunsch aus, man möge ihm dieses Geld wechseln. Der in dem Geschäfte angestellte Cassirer rechnete gemeinschaftlich mit einem Collegen die 500 Rubel in Deutsche Reichswährung um. Er hatte nach der übereinstimmenden Berechnung 967 M. 50 Pf. dafür zuzahlen. Diesen Betrag zählte der Cassirer dem Fremden in 9 Hundertmarkscheinen, 3 Goldstücken und 7 M. 50 Pf. Silbergeld auf. Jetzt erklärte dieser, er wolle nicht „solches Geld“, sondern Dollars. Der Cassirer bot ihm in Ermangelung von Dollars einen „Check“ auf ein amerikanisches Bankhaus. Dieses Angebot wurde abgelehnt und schließlich die Verständigung dahin erzielt, daß der Fremde „Deutsches Geld“ aber „keine Scheine“ wünsche. In der Zwischenzeit hatte der Cassirer am Fenster die russischen Scheine auf ihre Echtheit geprüft und seinem Collegen den Auftrag ertheilt, das auf dem Zahltisch liegende Geld wieder wegzunehmen. Dies geschah aber, ohne daß der junge Mann die Scheine wieder gezählt hätte, er schob sie übereinander und legte sie auf einen andern Tisch.

Der Fremde erhielt eine Rolle 20-Markstücke, aus welcher der Cassirer 2 Stück entnommen hatte und 7 Mark 50 Pf. in Silbergeld. Ohne irgend eine Prüfung der Rolle entfernte sich der Fremde hierauf sehr schnell. Unmittelbar nachdem zählte der Cassirer das zurückgelegte Geld, und gewahrte, daß es jetzt anstatt 9 nur 7 Hundertmarkscheine waren. Sofort ausgesandte Boten konnten den Fremden nicht mehr entdecken.

Die beiden Beamten machten augenblicklich Casse, es fehlten thatsächlich netto 200 Mark.

An demselben Abend meldete ein Lehrling des Bankgeschäftes dem auf dem Central-Bahnhofe postirten Schutzmann Casowsky den Verlust der 200 Mark mit dem Bemerken, daß der Fremde wahrscheinlich über Oberschlesien abreisen werde. Da der Fremde (er hatte ein bartloses Gesicht und kurzgeschorene Haare) den Eindruck eines soeben aus dem Zuchthause entlassenen Menschen gemacht hatte, so getraute sich der Lehrling, denselben wiederzuerkennen. Wenige Minuten später erschien der Gesuchte in der Vorhalle des Bahnhofes. Er verlangte ein Billet nach Oppeln. Von Kosowsky nach der Polizeiwachtstube gebracht, bezeichnete sich der Fremde als der Goldarbeiter Joseph Goldinberg aus Jassy; er gab weiter an, daß sein bisheriger Aufenthalt in Philadelphia gewesen sei, krankheitshalber wolle er aber nach seiner Heimath reisen. In seinem Besitze fand man nahe an 5000 M. in größeren Rubelscheinen und russischen Coupons, Goldstücke hatte er nicht. Da gleichzeitig mit Goldinberg nur der Bote eines hiesigen Bankgeschäfts am Zahltisch des Geschäfts gestanden hatte, dieser aber als durchaus ehrlich bekannt war, so blieb der Verdacht der Entwendung der 2 Scheine auf Goldinberg haften, der sofort in Untersuchungshaft gebracht wurde. Bei der heutigen Verhandlung vor der I. Strafkammer bestritt der Angeklagte ebenso wie früher den Diebstahl. Er versicherte, indem er sich theils deutsch, theils polnisch, verständlich machte, bisher völlig unbestraft zu sein. Das auffallende Fehlen des eingewechselten Goldes suchte der Angeklagte damit zu erklären, daß er dasselbe auf dem Bahnhof „mit Profit“ an russische Händler gegen Rubelscheine eingewechselt habe. Als ihm bedeutet wurde, daß er dies Geschäft nicht auf dem Centralbahnhof gemacht haben könne, weil er hier sogleich verhaftet worden sei, da meinte er, dies sei schon im Laufe des Tages auf dem seinem Logis (Hotel Bellevue am Berliner Platz) zunächst gelegenen Bahnhof geschehen. Vor der Polizei hatte Goldinberg die Umwechselung abweichend dahingehend erzählt, er habe die Scheine überhaupt im Auftrage russischer Händler, welche von Amsterdam bis hierher seine Reisecollegen gewesen seien, bei dem Banquier eingewechselt. Der Staatsanwalt folgerte aus dem Fehlen des Geldes bei dem Banquier in Verbindung mit den Widersprüchen in den Aussagen des Angeklagten, welcher sich, je nachdem es ihm praktisch erschien, deutsch oder polnisch ausdrückte, daß dieser der Dieb sei. Er sprach weiter die Vermuthung aus, daß man es hier jedenfalls mit einem bereits schwer bestraften Menschen, wahrscheinlich einem sehr

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Bei Baarzahlung von 10 M. an 4% Rabatt.

Aufträge von 20 M. an Preislisten u. Proben franco.

Weihnachts-Offerte
von
Franz Kionka,
Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke.
Leinen, Wäsche, Ausstattungen, Wachstuch- u. Teppichhandlung.

Weisse Leinen.
Creasl., ungekl., Schock 21, 24, 27, 30 M.
Creasl., geklärt, Schock 27, 30, 33—45 M.
Prima Bleichleinen, Schock 24, 27—50 M.
Prima Hausleinen, Schock 27, 30, 33 M.

Baumwollen-Waaren.
Shirtings u. Chiffon, zu allen Preisen.
Dowlas u. Hemdentuch, Mtr. 45, 50, 60 Pf.
Madapolam, Mtr. 50, 60, 65—90 Pf.
Wallis, zu Negligé-Jacken u. Bezügen, Mtr. 60 und 75 Pf.
Gestrft. Satin, 85 Ctm. bt. 90 Pf., 130 Ctm. bt. 140 Pf.
Bettdamast, zu Bezügen, in 85 Ctm. von 100 Pf., in 130 Ctm. bt. von 160 Pf. an.
Brillantine, von 90 Pf. per Mtr. an.
Barchende, in ungebl., gebleicht u. bunt.

Bunte Stoffe.
Schürzenleinen, bunt gestreift, echt, Mtr. 60, 90 u. 120 Pf.,
Kleiderleinen, Mtr. 100 Pf.
Pommersche Schürzen, Mtr. 150 Pf.
Zwirnginghams, für Hausschürzen und Hauskleider, Mtr. 110 u. 150 Pf.
Bunt carr. Züchen, Mtr. 55, 60 u. 75 Pf.
Reinleinene bunte Züchen, Mtr. 90 Pf.
Inlettleinen, in roth, blau u. gestreift.
Bettdrillich, in roth, blau u. gestreift.

Bettdecken.
Alle Neuheiten in **Damast, Waffel, Piqué** etc., in bunt u. weiss, von 3 M. an.

Paradehandtücher,
m. breit. bunt. Kanten u. Figuren, Stck. v. 250 Pf. an.

Frottirtücher,
von leinenem u. baumwollenem Kräuselstoff, in weiss, bunt und grau.

Tischgedecke,
in **Schachwitz, Jacquard, Damast,** grösste Auswahl, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Besonders preiswerthe Artikel.

Reinleinene Taschentücher,
fehlerfrei, Prima-Qualität und gesäumt, je ½ Dtzd. in Carton,
50 Ctm. gross, weiss, Dutzend 4, 5, 6, 7, 8, 9 M.,
50 Ctm. gross, weiss, mit bunt. Kte., Dutzend 5, 6, 7, 9 M.,
für Kinder, weiss, mit bunt. Kte., Dutzend ohne Carton 1,60, mit Cart. 2½ und 3½ M.

Reinleinene Taschentücher,
mit **handgestickten, reich verzierten Buchstaben,**
50 Ctm. gross, weiss, mit weissen Buchstaben, Stück 75 Pf., Dtzd. 9 M.,
50 Ctm. gross, weiss, mit bunter Kante, Stück 75 Pf., Dtzd. 9 M.

Reinleinene, echt französische Battist-Tücher,
mit **Handhohlsaum** und **handgestickten Buchstaben,**
Stück 1 M., Dutzend 12 M.,
für reinleinenen, echten Battist wird garantirt.

Reinleinene, weisse Creas-Handtücher,
Dutzend 6 M., 7 M., 7½ M., 8 M., 9 M.

Extra schwere, reinleinene Hausmacher-Handtücher,
ungeklärt 45 Ctm. bt., 115 Ctm. lg., Dtzd. 9 M., 50 Ctm. bt., 130 Ctm. lg., Dtzd. 12 M.,
geklärt 50 Ctm. bt., 130 Ctm. lg., Dtzd. 13 M. 50 Pf.

Geklärte, reinleinene Jacquard-Handtücher,
Blumenmuster 48 Ctm. bt., 115 Ctm. lg., Dtzd. 11 M., 48 Ctm. bt., 130 Ctm. lg., Dtzd. 13 M.

Reinleinene Hausmacher-Tischgedecke,
130 Ctm. bt., 135 Ctm. lg., m. 6 Serv., Gedeck 6 M. u. 7 M., 130 Ctm. bt., 170 Ctm. lg., m. 6 Serv. Gedeck 7 u. 8 M.

Reinleinene, geklärte Jacquard-Gedecke,
Blumenmuster, 130 Ctm. bt., 170 Ctm. lg., m. 6 Serv., Gedeck 7½ M.

Bunt carrirte Bezüge mit 2 Kissen,
fertig genäht, ohne Betttuch 5½ M., mit reinleinenem Betttuch 8 M.

Starke Manns- und Frauenhemden,
von reinleinenem Creas 1,75 M. u. 2 M., von Prima-Halbleinen 2 M. u. 2,25 M.

Neu! Altdeutsche, reinleinene Tischgedecke mit 6 Servietten, Neu!
130 Ctm. bt., 170 Ctm. lg., Servietten, 65 Ctm. im Geviert, mit blau-rother Kante, Gedeck 9 M.

Thee-Gedecke mit bunten Kanten,
à 6 Dessert-Servietten, Gedeck von 4½ M. an.

Schürzen.
Blau bedruckte Küchenschürzen, neue Façons, Stck. von 75 Pf. an.
Shirting-Schürzen, mit Sticker., Stck. 1 M. bis 2,50 M.
Haus- u. Wirthschafts-Schürzen, in neuen Façons u. Stoffen, kleine Façons Stck. 60—200 Pf. grosse Façons Stck. 200—400 Pf.
Feinste Thee-Schürzen, in Crême, bunt u. weiss, Stck. 1,50—9,00 M.
Schwarze Alpacca-, Cachemire- u. Atlas-Schürzen.
Schul- u. Hängeschürzen, neue Façons, von 60 Pf. an.

Fertige Wäsche.
Oberhemden, m. fein. lein. Eins., Stck. 4 u. 5 M.
Kragen, Manchetten, neueste Façons.
Cravatten u. Cachnez, in gross. Ausw.
Damenhemden, ohne Bes., Stck. 1,75, 2—3 M.
Damenhemden, m. Bes., Stck. 2,25, 3—4 M.
Negligé-Jacken, Stck. 1,80, 2, 2,50—6 M.
Damen-Beinkleider, Stck. 1,80, 2—6 M,
Shirting-, Piqué-, Flanell-, Moiré-, Velour- u. Stepp-Röcke.

Normal-Unterkleider.
System Jäger, bestes Fabrikat.
Normal-Hemden, Stck. 6, 7, 7½ M.
Normal-Hosen, Stck. 5, 6, 6½ M.
Englische u. deutsche Tricotagen.
Gewirkte u. gestrickte Strümpfe.

Decken.
Steppdecken, in Cattun, Purpur u. Wollatlas.
Wollne Schlafdecken, bunt und weiss.
Reisedecken, von 5 M. an.
Tischdecken, von 2 M. an, in Jute u. Wolle.

Teppiche.
Thierfell-Imitatión, Thierstücke, Stück 2 M. bis 10 M.
Wollne Sopha-Teppiche, von 8 M. an.
Velour-, Rheinische u. Holländer Teppiche, i. all. Grössen, zu erm. Preis.
Wollne Läuferstoffe, Mtr. v. 45 Pf. an.

Neuheit. **Anstandsröcke von feinstem Zanella, mit reinen Daunen gefüllt,**
federdicht, sehr leicht und warm, Stück 18 Mark.
Daunen-Decken, mit feinsten Daunen gefüllt und elegant gesteppt,
federdicht und staubfrei, 160 Ctm. bt., 200 Ctm. lg., von feinst. Cretonne, Stck. 30 M., feinst. Zanella, à Stck. 42 M.,
von schwerstem, reinseidenen Levantine mit Zanella-Futter, Stck. 90 M. **Neuheit.**

Grosse Auswahl in handbestickten Paradehandtüchern, Tischläufern, Decken etc. [6784]
Battist-Taschentücher, mit und ohne Hohlsaum, sowie ganz weiss oder mit bunten Bordüren, für Damen und Herren.

Berlin, Jerusalemerstraße 41. | **Berlin,** Burgstraße 27. | **Berlin,** Friedrichstr. 143/149. | **Berlin,** Alexanderstraße 49.

Nützlichste Weihnachts-Geschenke.
Regenschirme

Berlin, Anhalterstraße 8. | **Hamburg,** Neuer Wall 80.

in haltbarstem Gloria à M. 3, 3,50, 4, 5 u. h.
„ solidern u. eleg. Halbseide „ 5, 6, 7 u. h.
„ dauerh. reinseid. Stoff „ 6, 7, 8 u. h.
„ Zanella . . . . „ 1,50, 2, 2,50 u. h.
Eine Partie zurückgesetzte Regen- u. Sonnenschirme werden mit Verlust verkauft. [6925]
Sämmtliche Artikel sind in reichhaltigster Auswahl in meinen umstehenden hiesigen und auswärtigen Geschäften vorräthig.

Breslau, Ohlauerstraße 7. | **Bremen,** Oberenstraße 50.

Schirm-Fabrik **Alex Sachs,** Königl. Hoflief.,
Hôtel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstrasse 7, 1. Et.

Magdeburg, Breiter Weg 59. | **Leipzig,** Katharinenstraße 6. | **Dresden,** Georgsplatz 11. | **Frankfurt a. M.,** Zeil 25.

Schutzmarke.
W. Benger Söhne
Dr. Jaegers Normal Woll System — Schutz-Marke — W. Benger Söhne Stuttgart
Alleinig concessionirt. Rein Wolle
Prof. Dr. G. Jaeger.
Schutzmarke.

Um **Verwechselungen** vorzubeugen, geben wir hiermit bekannt, dass wir die
alleinige Fabrik-Niederlage en gros & en détail der echten
Prof. Dr. Jäger'schen
Normal-Leibwäsche und Strickwolle
der Firma [5038]
Friedrich Bach
in Breslau, 45 Ohlauerstrasse 45,
dicht an der Promenade (früher Königsstr. 7),
übertragen haben. Trotz des Wollaufschlages bleiben unsere Preise für diese Saison noch dieselben wie früher.
Stuttgart, im October 1886. **W. Benger Söhne.**

! Carl Micksch's !
herrliche Weihnachts-Ausstellungen
enthalten
Christbaum-Confecte in nur gesunder, schmackhafter Waare, pro Pfund 1,20, 1,60, 2—2,40 Mark,
Honigkuchen
von Hildebrand in Berlin, Häberlein in Nürnberg, **Liegnitzer Bomben, Aachener Printen und Moppen, Basler Leckerly, Thorner Catharinchen** 2c.
Marzipan- Gebäck und Kartoffeln, pro Pfd. 1,60 M., **Marzipan-Torten,** einfach und in den schönsten Ausstattungen, von 30 Pf. ab bis 20 Mark, bei mehreren Stück Rabatt. **Marzipan-Früchte,** Gemüse, Würste, Käse, gefüllte Körbchen, eine große Auswahl **Bonbonnièren und Atrappen,** [6831]
Chocoladen, pro Pfd. 1, 1,20, 1,60—3 Mark, bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt.
Chines. Thees in eleg. Packungen.
La Delicieuse, Micksch's berühmte haltbare Torte, à 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5—6 M., von 3 Stück ab mit 10 pCt. Rabatt.

Vom 19. bis 24. December
Großer **Weihnachts-Ausverkauf**
von **Luxus-Waaren und Servicen.**
Fr. Zimmermann, Ring 31. [3613]

Franz Sobtzick,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Dampf-Chocoladen-, Honigkuchen- und Zuckerwaaren-Fabriken,
Ratibor und Breslau.
Hiermit bitte ich um freundlichen Besuch meiner [3443]
Weihnachts-Ausstellung
in meinem **Detail-Geschäft Ohlauerstraße 76|77.** Dieselbe bietet eine reichhaltige Auswahl meiner Fabrikate und empfehle ich anerkannt vorzüglichen
Ratiborer Honigkuchen in Packeten zu 25, 30, 50, 60 Pf. und 1 Mark,
gefüllte Bomben, Commisbrote und verschiedene Figuren, Christbaumschmuck, figurirte Marzipansachen, Marzipantorten in geschmackvoller Ausführung, feinstes Tafel-Confect, Chocoladen u. Chocoladen-Dessert, das Neueste in Bonbonnièren, Attrapen u. Knallbonbons.

(Fortsetzung.)

gefährlichen Hochstapler zu thun habe. Die Rücksicht auf die Frechheit des Diebstahls brachte der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängniß in Antrag. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, hielt die belastenden Momente zu einer Schuldigsprechung des Angeklagten nicht für ausreichend. Anstatt Vermuthungen über das Vorleben des Angeklagten aufzustellen, wäre es doch wohl geboten gewesen, wenn die Kgl. Staatsanwaltschaft mit Hilfe des ihr zu Gebote stehenden Apparats festzustellen versucht hätte, ob denn die Angaben des Angeklagten betreffs seiner Person auf Unwahrheit beruhten. Sollte der Gerichtshof aber trotz alledem zu einem Schuldig gelangen, so erscheine das beantragte Strafmaß viel zu hoch. Das Strafkammer-Collegium entschied sich in kurzer Berathung für die Schuld des Angeklagten. Die Strafe lautete auf 3 Jahre Gefängniß und dreijährigen Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 18. December. Der Reichstag hat heute natürlich bei beschlußunfähigem Hause eine ziemlich lebhafte Debatte gehabt, welche sich lediglich um den gestrigen Beschluß der Militärcommission drehte. Heute wurde auch klar, weshalb der Präsident dem Beschlusse des Senioren-Convents entgegen noch auf heute eine Sitzung anberaumt hatte. Als Präsident von Wedell bei Beginn der Sitzung die Vertagung bis zum 7. Januar in Aussicht stellte, beantragte Abg. von Köller: das bekannte „enfant terrible“ der Conservativen, die Anberaumung der nächsten Sitzung auf Montag. Die Militärcommission habe gestern die zweite Lesung bis nach den Ferien vertagt mit der Motivirung, daß auch das Plenum sich vertagen werde. Geschehe letzteres nicht, so werde auch wohl die Militärcommission ihren Entschluß ändern und sofort in die zweite Lesung eintreten. Selbst der Präsident mußte einräumen, daß kein nothwendiger innerer Zusammenhang zwischen der Vertagung des Plenums und derjenigen der Commission bestehe; mit andern Worten, daß der Antrag von Köller zwecklos sei. Selbst Staatsminister von Bötticher, der das Wort nahm, um gegen die Unterstellung zu protestiren, als ob der Kaiser und der Bundesrath sich zur Auflösung des Reichstags anspornen lassen könnten, beschränkte sich darauf zu constatiren, daß die Thronrede ausgesprochen habe, der Kaiser in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen hege die Zuversicht, daß die Nothwendigkeit dieser im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabänderlichen Forderung auch von der Gesammtheit des deutschen Volkes und seiner Vertreter mit voller Entschiedenheit anerkannt werde, daß also von der Nothwendigkeit, das Gesetz vor Neujahr zu Stande zu bringen, nicht die Rede gewesen sei. In der Militärcommission hat der Kriegsminister die Erledigung der Vorlage „um Neujahr“, d. h. in der Zeit kurz vor und kurz nach Neujahr für nothwendig erklärt, im Uebrigen aber anerkannt, daß eine kurze Verzögerung derselben um so weniger ins Gewicht falle, als alle Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes getroffen seien. Unter diesen Umständen war es in hohem Grade ergötzlich, daß selbst die Führer der Nationalliberalen, Dr. Marquardsen und Dr. Buhl, sich gegen den Antrag Köller aussprachen, nachdem der Vertagungsbeschluß in der Commission einmal gefaßt worden war. Die von Herrn v. Benda in der Commission aufgestellte Behauptung, daß die Vertagung die Stellung Deutschlands dem Auslande gegenüber schädige, wurde sorgfältig verschwiegen, die Partei schien sich dieser Berufung an das Ausland nachgerade zu schämen. Nur einer der jüngsten der Nationalliberalen, Herr Dr. Haarmann-Bochum versuchte es, sich von der Leitung des Herrn Dr. Marquardsen zu emancipiren und sich für den Antrag Köller zu erklären, selbst wenn derselbe nur die Bedeutung einer — Demonstration habe. Für Herrn von Köller war es ohne Zweifel schmerzlich, das Geheimniß seiner Absichten so ausplaudern zu hören. Herr Eugen Richter aber meinte, wenn so naive Leute, wie Dr. Haarmann, nicht schon im Reichstage säßen, müßten die Freisinnigen dafür sorgen, daß sie hineingewählt würden. Mit der Erklärung der Herren Dr. Marquardsen und Dr. Buhl war der Streit zu Ende. Denn wenn auch die rechte Seite des Hauses stärker besetzt war, als die linke, ohne die Mitwirkung der Nationalliberalen war der Antrag von Anfang an aussichtslos. Dieser Mißerfolg, so mag als mildernder Umstand angenommen werden, hatte die Conservativen so verbittert, daß sie, als Herr Rickert behauptete, seine Freunde und er seien für die Sicherheit der Wehrhaftigkeit der Nation ebenso besorgt, wie irgend ein Anderer, sich zu Zwischenrufen hinreißen ließen, welche diese Behauptung in Zweifel stellten. Herr Rickert wies diesen Zweifel als Verleumdung mit Entrüstung zurück, ohne deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden. In der That hat Herr von Köller heute der Sache der Regierung und seiner Partei einen schlechten Dienst erwiesen. Nachdem der Reichstag beschlossen hat, die Plenarsitzungen nur bis zum 4. Januar auszusetzen, wird ja die Probe darauf gemacht werden, ob diese Abkürzung der Ferien zur Beschleunigung der Arbeiten der Militär-Commission führt. Die Abgg. Rickert, von Stauffenberg, Richter und Windthorst haben das Gegentheil behauptet. Wie dem auch sei, die Absicht der Conservativen, die Freisinnigen und das Centrum vor dem Lande anzuschwärzen, als ob sie die Vervollständigung der Rüstungen der Nation frivoler Weise verzögern wollten, ist vollständig gescheitert. Es ist deshalb schwerlich anzunehmen, daß, wie heut mehrfach verlautete, eine Auflösung des Reichstages unmittelbar bevorstehe. Nächste Sitzung 4. Januar; Tagesordnung: Etat des Innern.

13. Sitzung vom 18. December.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher u. A.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine; Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Kunstbutter.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Präsident von Wedell-Piesdorf: Es ist an mich der Wunsch gerichtet worden, womöglich schon zu Beginn der heutigen Sitzung meine Absichten bezüglich der Weihnachtspause zu verkündigen, weil zum Schluß der heutigen Sitzung vielleicht nicht alle Abgeordneten mehr anwesend sein würden. Ich nehme keinen Anstand, diesem Wunsche nachzukommen; ich habe die Absicht, die nächste Sitzung nach Weihnachten am 7. Januar und heute die letzte Sitzung abzuhalten. Ich hatte ursprünglich schon gestern die Absicht, eine Vertagung vorzuschlagen und hätte dem hohen Hause auch davon Mittheilung gemacht, indessen der Gang der Geschäfte hat es bekanntlich nicht gestattet.

Abg. v. Köller (zur Geschäftsordnung): Herr Präsident, es ist ja verständlich, daß der Wunsch überall laut und rege geworden ist, die Weihnachtsferien zu beginnen. Wenn ich trotzdem den Herrn Präsidenten bitten möchte, die nächste Sitzung nicht erst nach den Ferien, sondern am Montag anzuberaumen (Heiterkeit links und im Centrum), so bedarf diese Bitte meinerseits nur einer ganz kurzen Motivirung. Wenn die Militärcommission kürzlich beschlossen hat, die Sitzungen abzubrechen, wesentlich mit der Motivirung, weil keine Plenarsitzungen mehr stattfänden, so will mir in dem Umstand, wenn es gelänge, am Montag noch eine Sitzung anzuberaumen, ein genügender Grund vorzuliegen scheinen, daß die Commission die zweite Lesung ihrer Beschlüsse gegenüber der Militärvorlage, welche in einer Sitzung sich bewerkstelligen ließe, noch beendigen könnte. Wir sind der Ansicht, daß bei einer so gewichtigen Vorlage es auf unsere Privatwünsche und auf das Bedürfniß, in die Ferien zu gehen, nicht so ankommen kann, als darauf, daß das berechtigte Verlangen, welches im ganzen Lande überall existirt und lauter und lauter wird (Beifall rechts), daß wir unsere Arbeiten beendigen ohne Rücksicht auf unsere Privatverhältnisse, daß wir diesen mehr als gerechtfertigten Wünschen im ganzen Lande unter Aufopferung aller unserer eigenen Interessen nachzukommen die Verpflichtung haben (Beifall rechts).

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Ich erlaube mir dem Redner darauf zu erwidern, daß die Anberaumung einer Plenarsitzung nicht präjudicirlich ist für die Anberaumung einer Commissionssitzung und es keineswegs ausgeschlossen ist, auch auf Montag eine Commissionssitzung anzuberaumen, selbst wenn eine Plenarsitzung nicht stattfindet.

Abg. Richter (deutschfreisinnig): Die Ausführungen des Abg. von Köller können nach außen hin nur bei solchen Eindruck machen, die sich in völliger Unkenntniß über die wirkliche Lage befinden. (Lachen rechts.) Ich möchte zunächst darauf aufmerksam machen, daß die Militärcommission mit Recht, wie uns die Ausführungen des Herrn Präsidenten bestätigt haben, bei ihrer Vertagung von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß der Herr Präsident nicht beabsichtigte über Freitag hinaus Sitzungen abzuhalten. Die heutige Erklärung des Herrn Präsidenten im Eingang der Sitzung hat bestätigt, daß sich die Militärcommission in dieser Voraussetzung nicht getäuscht hat. Es ist nun hierbei ein eigenthümlicher Umstand, daß nämlich ein Mitglied einer Commission sich die Befugniß zuspricht, gewissermaßen aus der Commission heraus über Motive und Absichten der Commission dem Plenum Bericht zu erstatten. (Unruhe rechts.) Ich constatire, daß Niemand Herrn v. Köller irgend einen Auftrag dazu gegeben hat, sondern daß er, was er aus der Commission erzählt, nur einseitig als seine subjective Auffassung hier mittheilt. Herr v. Köller scheint aber auch die gestrigen Verhandlungen der Commission gar nicht begriffen zu haben (Heiterkeit links), denn sonst müßte es selbst Herrn von Köller klar geworden sein, daß selbst, wenn die Commission auch noch eine Sitzung abgehalten hätte, dies für den Abschluß der Militärvorlage nicht die mindeste praktische Bedeutung gehabt hätte. Es ist gestern in der Commission constatirt worden, daß eine Fortsetzung der Commissionssitzungen in diesem Augenblick für den Zeitpunkt, wo die Commissionsvorlage ins Plenum gelangt, von absolut keiner Bedeutung ist. Ein Jeder, der auch nur eine entfernte Vorstellung von Commissionsarbeiten hat, wie ich es allerdings von Herrn von Köller voraussetzen muß, weiß, daß zum Abschluß der Commissionssitzungen nicht blos die Abstimmung, sondern auch die Feststellung des Berichtes gehört und Jedermann, der die Bedeutung dieser Vorlage zu würdigen weiß, kann wissen, daß es angemessen ist den Gegensätzen gegenüber, die in den Commissionsverhandlungen hervorgetreten sind, einen schriftlichen Bericht zu erstatten. Nun weiß der Abg. v. Köller, daß nachdem gestern erst der Referent bestellt worden ist, ein solcher, wenn er nicht solch' militärische Talente wie Herr v. Köller besitzt (Lachen), nicht im Stande ist, bis Montag einen schriftlichen Bericht über zehntägige Verhandlungen zu erstatten. Daraus geht hervor, daß der schriftliche Bericht gar nicht vor Weihnachten festgestellt werden kann, sondern erst nach Neujahr. Nun ist gestern in der Commission festgestellt worden, daß die Feststellung des schriftlichen Berichts trotz der Vertagung in den Weihnachtsferien durch die Bereitwilligkeit des Herrn von Huene soweit gefördert werden kann, daß in einem Augenblick, wo die zweite Berathung unmittelbar nach den Ferien abschließt, auch der schriftliche Bericht zum Abschluß gelangt. Daraus erwächst für Jeden, der überhaupt unbefangen und mit Klarheit den parlamentarischen Geschäftsgang beurtheilen will, der Schluß, daß der Umstand, ob die Commission jetzt ihre Arbeiten fortsetzt oder nicht, nicht den mindesten Einfluß darauf hat, an welchem Tage die Militärvorlage ans Plenum gelangen könnte. Die Bemerkungen des Abg. von Köller waren daher ebenso überflüssig, wie in sich ungerechtfertigt und können nur den Eindruck erwecken, als ob er nicht das mindeste Verständniß für den parlamentarischen Geschäftsgang hat. (Unruhe rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Die Ausführungen des Herrn v. Köller machen den Eindruck, als hätten die officiösen Blätter noch nicht genug Material, den Reichstag anzugreifen. Das Volk soll dadurch zu den Wahlen vorbereitet werden. (Sehr wahr! rechts.) Ich freue mich, daß das bestätigt wird. Wir kämpfen also heute gar nicht mehr um die Militärvorlage, sondern um die Auflösung. Ich glaube, daß, wenn im gegenwärtigen Augenblick die Auflösung verlangt wird, dies nichts anderes heißt, als ganz unpatriotisch handeln, eben gerade deswegen, weil, wie noch heute wieder behauptet worden ist, die Militärvorlage eine so ungeheuer eilige sei. Wenn Sie die Auflösung erzwingen, zeigen Sie dadurch, daß es gar nicht so eilig damit ist. Wenn Sie auflösen, dann kann man vor sieben bis acht Wochen keine Vorlage mehr machen. Von meinen Freunden und mir ist in erster Lesung ein Antrag eingebracht worden, welcher alles, was die Regierung verlangt, voll und ganz bewilligt (Rufe rechts: Oho!) Voll und ganz sage ich. (Rufe rechts: Nein!) Kein Mann fehlt und kein Groschen. Das will ich constatiren für das Inland wie für das Ausland. Nun haben die Herren rechts, eben weil sie anscheinend Lungenübungen nöthig hatten, (Heiterkeit) geschrien, daß wir nicht Alles bewilligt hätten. Wir wollen aber doch der Regierung fünf Regimenter Infanterie in voller Rüstung definitiv für das Ordinarium bewilligen, außerdem sämmtliche Specialwaffen, genau wie es die Regierung verlangt, und zwar auf drei Jahre. Nur diese drei Jahre weichen ab von dem Vorschlag der Regierung. Es ist aber nicht einzusehen, daß hierin irgend ein Bedenken liegen könnte. Außerdem aber sind die anderen Bataillone auch vollzählig bewilligt worden. Die zweite Berathung wird zur Prüfung der finanziellen Seite dienen. Ich werde nicht blos abstimmen in zweiter Berathung — darauf mögen sich die Herren verlassen — ich werde die Finanzfrage sehr ernst nehmen. (Unruhe rechts.) Sie scheinen ja jetzt heidenmäßig viel Geld zu haben und doch herrscht im Lande drückende Armuth. Wir selbst würden den Wunsch, die Sache gleich zu Ende zu führen, erfüllt haben, wenn es uns möglich gewesen wäre mit unseren Fractionsgenossen die nöthige Rücksprache zu nehmen. (Lachen rechts.) Ich bin gern bereit, wenn Sie uns zwingen wollen, die Auflösung hinzunehmen. Der Aufruf ist bereits fertig (Große Heiterkeit), und ich bin überzeugt, daß unser Antrag alle ihre Pläne durchkreuzt.

Staatssecretär von Bötticher: Ich habe zunächst dem Herrn Abgeordneten auf seine letzten Worte zu sagen, daß die Regierungen und Se. Majestät der Kaiser, denen allein das Recht zusteht, den Reichstag aufzulösen, sich zu diesem ihrem Entschluß von keiner Seite werden drängen lassen, und daß sie diesen Entschluß nur fassen werden nach eigener Initiative und nach Maßgabe der Umstände, die etwa dazu angethan sein können. (Beifall rechts.) Zweitens habe ich auf einen Widerspruch aufmerksam zu machen, der in den Bemerkungen des Vorredners in Bezug auf die Militärvorlage erkennbar wurde. Der Vorredner sagt: „Wir haben alles bewilligt.“ Nun frage ich: „wo sind die Bewilligungen?“ (Sehr richtig! rechts.) Dann sagt er: „Wir werden in zweiter Lesung die Finanzlage einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.“ Er will also seine Bewilligung abhängig machen von der Prüfung der Finanzlage. (Sehr richtig! rechts.) Das ist ein unerklärlicher Widerspruch. Dann habe ich, und ich spreche im Auftrage der verbündeten Regierungen, dem lebhaften Bedauern Ausdruck zu geben, daß die wichtige Vorlage, welche der Militär-Commission übergeben worden ist, nicht bis zu dem Zeitpunkt zum Abschluß gefördert ist, der, wie Ihnen wiederholt und dringend versichert worden ist, durchaus nothwendig gewesen ist, wenn die geplante Verstärkung der Armee mit dem Etatsjahre fertig gestellt sein sollte, und ich habe weiter dem lebhaften Bedauern Ausdruck zu geben, daß die im Namen Seiner Majestät bei Eröffnung des Reichstages ausgesprochene Zuversicht, daß die Vertreter des Hauses diese im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes unerläßliche Maßregel anerkennen werden, nicht erfüllt worden ist. Nach diesen Ausführungen werden Sie es begreiflich finden, daß ich den Wunsch hinzufüge, daß diese Vorlage recht bald zum Abschluß gebracht werde. (Beifall rechts.)

Abg. v. Köller: Ich will auf die Details, die der Abg. Windthorst vorgebracht hat, nicht eingehen. Was der Abg. Windthorst sagt, ist in der That nur, um den Eindruck meiner Worte im Lande zu verwischen. (Beifall rechts.) Dem Abg. Richter habe ich auf seine Bemerkungen darüber, ob das von mir Vorgebrachte überflüssig war oder nicht, zu sagen, daß das ganz ungehörig ist; das geht ihn gar nichts an. Was ich sage, darüber hat sich der Abg. Richter jeder Kritik zu enthalten, ob es überflüssig ist oder nicht. (Lachen links.) Uebrigens bitte ich die Herren auch weiter hinaus ihr Auge darauf zu richten. Woher kommt es denn, daß der Abg. Richter in solch gereizter Stimmung ist, ebenso wie der Abgeordnete Windthorst? Weil sie fühlen, daß sie in dieser Frage eine schiefe Bahn gegangen sind. Die andere Seite des Hauses aber bitte ich: Verständigen Sie sich jetzt über Kleinigkeiten. Was Sie als Ursache der Verzögerung anführen, das glaubt Ihnen im Lande Niemand.

Abg. Dr. Marquardsen (nationall.): In Uebereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten bin ich der Meinung, daß die rechte Zeit, dem hohen Hause Mittheilungen über die Verhandlungen in der Militärcommission zu geben, da sein wird, wenn der Commissionsbericht vorliegt. Was den Antrag v. Köller anbelangt, so sehe ich in keiner Weise ein, wie irgendwie der Beschleunigung der uns ebenso wichtigen Angelegenheit, wie es vom Regierungstische dargestellt ist, gedient werden soll durch eine Plenarverhandlung am Montag (Sehr richtig! links). Aus diesem Grunde erkläre ich mich dagegen und das werden meine Freunde durch ihre Abstimmung auch thun.

Abg. v. Helldorff (deutschconf.): Es ist doch eine Unterstellung, von dem Abg. Windthorst zu sagen, daß wir nur Material für die öffentlichen Blätter zu haben wünschen und auf die Auflösung hinwirken wollen. Es ist uns ganz einfach ernsthaft um die Förderung der Sache zu thun.

Abg. Richter: Eine gereizte Stimmung ist bei mir nicht vorhanden, wenn ich etwas lauter gesprochen habe, so geschah es, weil ich am Anfang meiner Ausführungen durch die Rufe: „lauter!“ von jener Seite dazu aufgefordert bin. Ich bin im Gegentheil froh, daß eine Darstellung dessen, was in der Commission vorgegangen ist, hier im Plenum veranlaßt und dadurch das große Lügengewebe der Reptilienpresse durch das Licht der Oeffentlichkeit vollständig zerstört ist. Die Aeußerungen des Ministers von Bötticher sind mir wichtiger, als die des Herrn von Köller. Es sind uns schon ähnliche Vorhaltungen vom Ministertische früher gemacht worden, jedoch nicht, weil wir zu langsam, sondern zu summarisch gearbeitet haben; das war bei Gelegenheit des Branntwein-Monopols. Der Minister von Bötticher hat es so dargestellt, als ob wir eine Aufforderung erhalten hätten, vor Neujahr die Vorlage zu Ende zu bringen. Das steht im Widerspruch mit den eigenen Erklärungen des Kriegsministers, der in der Commission gesagt hat, daß er nur um Neujahr herum etwas Bestimmtes wissen müsse. Es sei Alles, was nöthig sei, vorbereitet und liege fertig in den Schubfächern des Ministeriums. Wenn nun die zweite Lesung in der Commission heute oder übermorgen stattfände, wissen Sie denn, daß daraus definitive Beschlüsse resultiren würden? Wenn die Beschlüsse der zweiten Lesung ein negatives Resultat ergeben, würde gerade das Gegentheil von dem erreicht, was Sie wollen. Wenn Sie die Auflösung wollen, so vergehen gesetzlich mindestens 8 Wochen, ehe ein neuer Reichstag über die Vorlage beschließen kann. Unter keinen Umständen kann die Vorlage vor Neujahr im Plenum zur Verhandlung kommen, das ergiebt sich aus der ganzen Geschäftslage. Die uns bei der ersten Lesung in Aussicht gestellten Mittheilungen der Regierungen haben in der Commission durch Vorlegen des Materials nahezu zwei Drittel der Zeit in Anspruch genommen. Der Kriegsminister hat in der ersten Lesung für diese Vorlage dieselbe Zeit in Aussicht genommen, wie bei den vorigen Vorlagen, welche sechs Sitzungen erfordert haben. Die Commission hat bis jetzt trotz der Wichtigkeit der Sache nur sieben Sitzungen gebraucht. Sie sehen also, daß das Maß von Zeit, welches der Kriegsminister selbst für nöthig hielt, seitens der Commission innegehalten worden ist. Sogar erst am sechsten Tage ist der Commission noch Material zugegangen darüber, wie sich die Sache nun nach den gefaßten Beschlüssen stellen würde. Diese Statistik ist von Seiten der preußischen Militärverwaltung uns erst am Dinstag mitgetheilt worden, und von Seiten der würtembergischen und sächsischen erst gestern, von Seiten der baierischen Verwaltung ist es noch heute nicht geschehen. (Hört! hört!) Die Commission ist also den Vorbereitungen im Ministerium vorangeeilt. An welchem Tage Sie die Plenarsitzungen wieder beginnen lassen wollen, ob früher oder später, ist uns völlig gleichgiltig, weil wir kein Interesse daran haben, ob die Vorlage einige Tage früher oder später an das Haus gelangt; aber ehe nicht der schriftliche Bericht vorliegt, kann sie nicht an das Haus kommen, und die Feststellung des Berichts wird durch die zweite Berathung der Commission nicht aufgehalten. Diejenigen, die immer den Eindruck unserer Debatten auf das Ausland voranstellen und von der Nothwendigkeit der Einigkeit sprechen, haben die meiste Ursache, heute solche Debatten nicht vor das Haus zu ziehen. Der Eindruck nach außen wird durch diese Geschäftsordnungsdebatte der sein, als ob hier viel größere Gegensätze bestehen, als in Wirklichkeit vorhanden sind. Ich glaube vielmehr, daß die auswärtigen Verhältnisse im Augenblicke friedlicher sein müssen, als sich viele vorstellen, denn sonst würde man nicht eine so kriegerische Sprache gegen die Mehrheit des Reichstages führen, weil man dann die Einigkeit des Reichstages sehr wohl brauchen könnte.

Staatsminister v. Bötticher: Wir sind uns vollständig bewußt, daß die Einigkeit des Reichstags ein sehr wesentliches Moment für die Geschäfte ist, die die Regierung und der Reichstag zu paktiren haben. Ich lehne ferner den Vorwurf ab, als ob durch meine Bemerkungen irgend eine Aeußerung gegeben sein sollte, welche sich auf Beziehungen Deutschlands zum Auslande richteten. Im Uebrigen klammert sich der Herr Vorredner an einen Strohhalm, wenn er mich widerlegen will mit der Bemerkung, daß meine Aeußerungen im Widerspruch mit denen des Kriegsministers stehen, sofern der Herr Kriegsminister sich dahin geäußert habe, es sei nothwendig, „um Neujahr“ die Vorlage fertig zu stellen. Ich habe gesagt: „Vor Neujahr“, und die paar Tage mehr gebe ich dem Herrn Vorredner vollständig preis. Ich setze jeden Preis auf eine Berechnung, daß die Vorlage vor dem 15. Januar fertig wird, wenn Sie so operiren, wie Sie es jetzt thun. Ich kann es nur wiederholt beklagen und wiederhole es im Namen der verbündeten Regierungen, daß die Zuversicht Sr. Majestät des Kaisers des eifrigsten und berufensten Wahrers der Sicherheit des Vaterlandes nicht in Erfüllung gegangen ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Rickert (dfr.): Wenn wir hier wie Schulknaben durch solche Erklärungen im Namen der verbündeten Regierungen behandelt werden, so finde ich das in der That unbegreiflich, und kann es mir nur daraus erklären, daß der Minister v. Bötticher den Commissionssitzungen nicht beigewohnt hat. Gegenüber den Aeußerungen des Ministers von Bötticher kann ich ebenso Mann gegen Mann die Versicherung geben (Lachen rechts.) — an Ihrem Lachen liegt mir gar nichts —, daß die Vorlage auch nicht um einen Tag verzögert wird. Im Jahre 1880 hat man uns Zeit gelassen, gründlich zu prüfen. Glauben Sie denn (zur Rechten), daß es uns nicht ebenso ernst um die Wehrhaftigkeit des Landes zu thun ist? (Ruf rechts: Nein!) Das ist eine unerhörte Verleumdung, wenn Sie das bezweifeln! (Lärm.)

Präsident von Wedell: Ich mache darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „Verleumdung“ unparlamentarisch ist. Ich würde den Herrn Abgeordneten zur Ordnung gerufen haben, wenn ich wüßte, gegen wen er persönlich sich gerichtet hat.

Abg. Rickert (fortfahrend): Ich bitte um Entschuldigung Herr Präsident. Aber wenn uns hier vorgeworfen wird, daß wir es nicht ernsthaft mit der Wehrhaftigkeit des Landes nehmen. . . .

Präsident v. Wedell: Wenn ich gehört hätte, daß dieser Vorwurf gemacht worden ist, dann würde ich den betreffenden Abgeordneten ebenfalls zur Ordnung gerufen haben. (Rufe links: Mehrere!)

Abg. Rickert (fortfahrend): . . . . . so ist das in der That kein erhebendes Beispiel, wenn in dieser Weise die Vertreter des Volks behandelt werden und man ihren Patriotismus anzweifelt. Das ist die beste Kritik, die Sie sich selbst ausstellen. In den Debatten ist vollkommen hervorgetreten, daß in Bezug auf die Kriegstüchtigkeit für den Augenblick die Vorlage keine Bedeutung hat, es ist eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden. Giebt denn nicht auch die Verfassung der Regierung die Vollmacht, ohne die Zustimmung des Reichstages zu handeln? Der Abg. Windthorst hat Recht, wenn er sagt: Jeden Mann und jeden Groschen könnten Sie haben, Sie dürften nur zustimmen — allerdings nur für ein Jahr — (Lachen rechts). Auch nicht ein Tag der Verzögerung tritt ein. Wollen Sie uns vor dem 7. Januar berufen, wir sind bereit! Wir sind aber nach Berlin hergeschickt worden, um ernstlich zu prüfen, und wir können es nicht übers Herz bringen, eine solche bedeutende Vorlage einfach anzunehmen.

Abg. Dr. Windthorst: Wenn wir der Sache den natürlichen Verlauf lassen, werden wir am Schnellsten vorwärts kommen. Für Jedermann wiederhole ich, daß die große Majorität des Reichstags entschlossen ist, die ganze verlangte Summe an Mannschaften und Geld zu gewähren. Was unsere auswärtigen Beziehungen betrifft, so haben wir dafür nur die Thronrede. Weitere Erklärungen haben wir nicht, und ich denke auch, wir sollen sie nicht provociren. Ich halte es aber nicht für richtig, die allerhöchste Person in die Debatte zu ziehen. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Helldorff (conserv.): Es steht fest, daß die Commission ihre Arbeiten in verhältnißmäßig kurzer Zeit beendigen könnte, denn es fehlt lediglich ein formeller Abschluß. Es fehlt lediglich am formalen Abschlusse der Commissionsarbeiten den wir, wie ich nochmals bemerke, keinen Grund haben aufzuschieben.

Abg. Haarmann (nat.-lib.): Ich möchte nur erklären, daß und weshalb ich für den Antrag des Herrn v. Köller stimmen werde. (Zuruf links.) Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß mich mein Freund Marquardsen trotzdem nach wie vor zu seinen politischen Freunden zählen wird, wenn ich auch für den Antrag stimme. (Beifall rechts, Lachen links.)

Zwar weiß ich nicht, ob der Antrag Köller im Stande ist, die Arbeiten zu beschleunigen (Große Heiterkeit links), trotzdem stimme ich dafür. (Natürlich! Bravo! links.) Ich würde auch dafür stimmen, wenn er nur die Bedeutung einer Demonstration hätte. (Stürmische Unterbrechung von links: Aha! Natürlich!)

Abg. Richter: Solche Nationalliberale, wie den Herrn Vorredner, müßten wir wählen, wenn sie nicht schon da wären. (Große Heiterkeit links.) Dieses laute Heraussagen vor dem ganzen Lande, daß es sich nur um eine Demonstration handelt, acceptiren wir bestens, wir haben also gleich von vornherein richtig erkannt. Sie sind jetzt blos in ihrer Naivetät und Unschuld damit herausgekommen. (Große Heiterkeit.) Wenn die Nationalliberalen unter sich schon zweifelhaft in der Sache sind, eine Partei, die auf ihre Einigkeit und Geschlossenheit sonst so stolz ist, dann wird das Land erkennen, wie zweifelhaft die Sache an sich ist, und wie wenig geeignet sie ist, als Fundament für Demonstrationen zu dienen. (Sehr wahr! links.) Nach dem Muster des bekannten Wortes: „Ich kenne die Gründe der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie", könnte der Theil der Nationalliberalen, der Herr Haarmann zustimmt — es ist wohl der Jüngere — sagen: „Ich billige die Gründe des Herrn von Köller, wenn ich sie auch nicht verstehe!" (Große Heiterkeit links.) Die Autorität des Herrn von Köller ist für diese Herren allein maßgebend. Ich gratulire Herrn von Köller mehr dazu als ihnen. (Große Heiterkeit links.) Wenn dann gesprochen worden ist von der Zuversicht des Monarchen auf die Haltung der Abgeordneten und die Beschleunigung der Berathung, so muß ich dem gegenüberstellen, daß ich selbstständig verantwortlich bin für mein Verhalten gegenüber dieser Vorlage, und daß ich keine Verweise von einem auch noch so hoch gestellten Factor der Gesetzgebung entgegennehmen kann. (Beifall links, Unruhe rechts.) Jener Zuversicht gegenüber steht die Zuversicht der Wähler, daß ich mich durch keine Beeinflussung auch von höchster Stelle aus nicht davon abbringen lassen werde, zu prüfen, was von Mehrbelastung an Mannschaften und Steuern das Land ertragen kann (Beifall links) und daß gegenüber einer Vorlage, welche die Präsenzstärke um 41 000 Mann die Ausgaben um 24 Millionen Mark auf eine Reihe von Jahren, theilweise sogar dauernd erhöht! Da ist eine sachgemäße Prüfung mehr als je geboten, und wir würden pflichtwidrig handeln, wenn wir unsbestimmen ließen, eine schnellere Prüfung eintreten zu lassen, als die Sache erfordert und unsere eigene Gewissenhaftigkeit zuläßt. (Beifall links.)

Abg. Dr. Buhl (nationall.): Meine Freunde und ich sind in der Commission dafür eingetreten, daß die Arbeiten der Commission vor der Vertagung zum Abschluß gebracht werden sollen. Nachdem wir aber gestern mit unseren Bemühungen in der Commission unterlegen sind, so kann ich nicht glauben, daß durch den jetzt vom Abg. v. Köller gemachten Vorschlag das Gesetz früher zu Stande gebracht werden könne. Ich würde es sehr bedauern, wenn wir bei einem so hochwichtigen Gegenstande irgendwie aus demonstrativen Gründen vorgehen würden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. von Köller: Der Abg. Richter sagte, daß ich mit m inem ganzen Auftreten keinen anderen Zweck verfolgt hätte, als eine Demonstration zu machen. (Rufe links: das war der Abg. Haarmann!) Dieser Aeußerung gegenüber erkläre ich, daß ich und meine Freunde bereit sind, selbst mit Aufgabe der Weihnachtsferien hier zu bleiben. Nun reden Sie noch von Demonstrationen.

Abg. Richter: Der Herr Abgeordnete von Köller sagt mit einer gewissen Emphase: Wir sind entschlossen, über die Weihnachtsferien hier zu bleiben. Wie kommt es denn, daß die Hälfte von Ihnen schon abgereist ist? (Widerspruch und Unruhe rechts.) Ich möchte beinahe eine namentliche Abstimmung beantragen, um festzustellen, daß dem so ist. Dann hat der Herr Abgeordnete von Köller mich verwechselt mit dem Abgeordneten Haarmann. Dieser hat in dem Auftreten des Herrn von Köller eine Demonstration gesehen. Herr von Köller hat nun einmal in dem Abgeordneten Haarmann einen gelehrigen Schüler gefunden, und dieser einzige Schüler hat ihn, wie sich jetzt herausstellte, mißverstanden. (Heiterkeit.)

Abg. v. Stauffenberg (dfr.): Ich gehöre dem hohen Hause jetzt schon nahezu 20 Jahre an. Wenn man sagt, es ist alles schon dagewesen, so muß ich sagen, eine derartige Kritik einer Sache ist doch noch nicht dagewesen. Ich halte es für ganz gleichgiltig, ob wir die Verhandlungen am 3. oder 7. Januar wieder beginnen. Aber eine sehr große Täuschung ist es, wenn man glaubt, daß mau mit dem Wiederaufnehmen der Verhandlungen am 3. Januar etwas Wesentliches schaffte. Wir haben einen Berichterstatter gewählt. Dieser hat sich bereit erklärt, während der Ferien seinen Bericht fertig zu stellen. Bei der Feststellung dieses Berichts ist es einmal nöthig, daß sämmtliche Aeußerungen der Vertreter der verbündeten Regierungen ganz genau festgestellt werden und ferner, daß die Ausführungen der einzelnen Abgeordneten angegeben werden. Nun wird der Herr Berichterstatter, wenn er auch die Weihnachtsfeiertage dazu nimmt, selbst bei ernstester Arbeit mit seinem Bericht nicht ganz fertig werden. Dann hat die ganze Einberufung zum 3. Jan. keinen Zweck. Ueber die militärischen Verhältnisse selbst wird eine irgendwie nennenswerthe Discussion in der Commission gar nicht stattfinden können. Es wird sich wesentlich um Anregung formaler Art und um eben solche Verhandlungen handeln. Das einzige, was uns noch aufhält ist die Feststellung des Berichtes für das Plenum, und den können wir nicht eher fertig stellen, als bis er fertig ist. Nun ist von verschiedenen Seiten geäußert worden, die Kriegs-Verwaltung wäre aber in einer günstigeren Lage, wenn sie jetzt die Beschlüsse der Commission in zweiter Lesung hätte. Dem von der Commission angenommenen Antrage hat das Centrum nur unter ausdrücklicher Wahrung seines Standpunktes zugestimmt, und die Regierung und die Militärverwaltung kann also gar keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß die Majorität der Commission ihr alles das bewilligen will, was in der Vorlage materiell verlangt wird. Was die Militärverwaltung durch Vorbereitungen noch erreichen will, ist mir nicht ganz erfindlich, denn es handelt sich nur um die Frage der Zeit. Meiner festen Ueberzeugung nach — und ich bin immer gewöhnt bei solchen Verhandlungen auf sachlichen Wegen zu gehen — ist durch das Verfahren der Commission die Sachlage nicht erschwert, sie ist vielmehr erleichtert worden.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Was die Frage wegen der Weihnachtspause anbelangt, so glaube ich daran festhalten zu müssen, daß es dem Geschäft nichts nützen wird, am Montag noch eine Sitzung anzuberaumen. Dem Wunsche auf frühere Rückkehr schließe ich mich gern an, nur werde ich allerdings mit Rücksicht auf die Feiertage vorschlagen, nicht am 3., sondern erst am 4. Januar hier zusammenzukommen.

Abg. Dr. Windthorst bittet, nicht vor dem 7. zusammenzukommen, da am 6. katholischer Feiertag ist.

Die Discussion wird geschlossen. Die Abstimmung über den Wiederzusammentritt des Hauses soll am Schluß der Sitzung stattfinden.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein und setzt die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Es wird zunächst die gestern unerledigt gebliebene Abstimmung darüber wieder aufgenommen, ob zur Förderung der Hochseefischerei nach dem Vorschlage der Regierung 200 000 Mark oder nach dem der Commison nur 100 000 Mark bewilligt werden. Dabei wird der Antrag der Regierung angenommen.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Dirichlet wird angenommen.

Bevor die Abstimmung über die Dauer der Weihnachtspause vorgenommen wird, erhält das Wort zur Geschäftsordnung

Abg. v. Köller: Ich glaube nicht, daß das Haus in der Lage ist, einen Beschluß fassen zu können und beantrage, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu constatiren.

Abg. Kayser: Ich möchte nur constatiren, daß, wenn von meiner Partei derartige Anträge gestellt werden, wie es vom Abg. v. Köller geschehen ist, er und seine Freunde immer behaupten, wir erschweren die Geschäfte des Hauses.

Präsident v. Wedell: Vom Abg. v. Köller ist die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt worden. Das Bureau ist nicht in der Lage, diesem Zweifel entgegenzutreten. Wir müssen daher die Beschlußfähigkeit durch Namensaufruf feststellen.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 163 Mitgliedern. Das Haus ist mithin nicht beschlußfähig.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Dinstag, den 4. Januar, 2 Uhr, an. (Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.)

Schluß 3½ Uhr.

---

* **Berlin,** 18. Dec. Die Budget-Commission des Reichstages setzte gestern Abend die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes fort. Zunächst gab Geheimer Legationsrath Dr. Krauel eine Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in dem vergangenen Jahre und führte aus, daß naturgemäß jetzt noch nicht ein greifbarer finanzieller Vortheil von diesen Gebieten erwartet werden könne, daß die Reichsregierung mit den Ausgaben für die Schutzgebiete auf das Sparsamste verfahre, und daß Engländer, Franzosen und Italiener verhältnißmäßig weit höhere Ausgaben für ihre Colonien machen. — Abg. von Strombeck (Centrum) zog darauf seinen in der vorigen Sitzung gestellten Antrag auf Bewilligung eines Pauschquantums für die Schutzgebiete zurück, da derselbe keine Aussicht auf Annahme habe. Die Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten in Höhe von 118 800 Mark wurden darauf bewilligt. — Tit. 4 der einmaligen Ausgaben fordert 85 000 M. als Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten, soweit diese nicht aus den Einnahmen dieser Gebiete gedeckt werden. — Abg. Frhr. von Franckenstein beantragt in einer Resolution, die Einnahmen in den Colonien künftig im Etat ersichtlich zu machen. Director Aschenborn bemerkt dagegen, daß es doch noch zweifelhaft sei, ob diese Einnahmen Reichseinnahmen seien, oder nicht vielmehr Einnahmen ähnlich jenen von Corporationen, denen auch unter Umständen im Inlande Zuschüsse für gewisse Zwecke gewährt würden, ohne daß deren übriger Etat im Reichshaushaltsetat erscheine. Abg. Rickert giebt zu, daß es gleichgiltig sei, ob die Einnahmen besonders als solche im Etat aufgeführt werden, wenn aber Zuschüsse verlangt werden, sei es nothwendig, daß das Ergebniß der Einnahmen und Ausgaben in den Schutzgebieten ziffermäßig wenigstens in den Erläuterungen zum Etat nachgewiesen werde. Abg. Schrader (dfr.) fragt, wie die Zuschüsse ermittelt werden, und ob eine entsprechende Controle der Ausgaben in den Schutzgebieten bestehe, da ohne solche Controle das Reich zu ganz gewaltigen Ausgaben gedrängt werden könne. Abg. Rickert wünscht zu wissen, in welcher Weise die Rechnungen der Schutzgebiete geprüft werden. Geh. Rath Humbert erwidert, daß die Rechnungen der Schutzgebiete im Auswärtigen Amt controlirt und dem Rechnungshofe zur Prüfung überwiesen werden. Der Titel wird darauf mit der Franckenstein'schen Resolution angenommen. Ebenso werden darauf bewilligt die allgemeinen Fonds, darunter 140 000 Mark zu Commissionskosten, doppelt so viel als im vorigen Jahre, was damit motivirt wird, daß in Folge der Entwickelung des außereuropäischen Handels zahlreiche commissarische Entsendungen vorübergehender Natur nothwendig geworden sind; ferner 114 350 Mark Dotation für das Archäologische Institut, bezw. die Secretariate in Rom und Athen, 15 495 Mark mehr als im Vorjahr. Die Geschäfte des Vorsitzenden der Centraldirection des Instituts haben sich in Folge der reichen Ausgrabungen der neueren Zeit so gesteigert, daß dieser die Geschäfte nicht länger mehr als unbesoldetes Ehrenamt wahrnehmen kann. Es ist ihm daher als Einkommen der Höchstbetrag des Gehalts der vortragenden Räthe 9900 M. und 1200 M. Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 11 100 M. im Etat ausgeworfen. Bewilligt wird schließlich auch ohne erhebliche Debatte das Extraordinarium des Auswärtigen Amts, darunter 150 000 M. Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen.

* **Berlin,** 18. Decbr. Die Lage der bulgarischen Krisis wird von der „Post" an leitender Stelle „als sehr drohend" bezeichnet. Jeden Augenblick könne der Conflict acut werden. Der Schluß des anscheinend officiösen Artikels lautet: „Gegenüber dem Ernst dieser Situation vermögen wir aus der Kundgebung des russischen Regierungsanzeigers vom 15. December keine Beruhigung zu schöpfen. Wir müssen zunächst fragen, wer unter den östlichen Glaubensgenossen verstanden ist; ob darunter solche Glaubensgenossen gemeint sind, die östlich von Rußland oder östlich von Deutschland wohnen. Wahrscheinlich besagt der Ausdruck das letztere. Dann ist er aber wenig beruhigend; denn er umfaßt alle Einwohner Oesterreichs, welche dem orientalischen Christenthum angehören. Machen wir aber aus den östlichen Glaubensgenossen südliche und denken nur an die Bulgaren, so müssen wir doch den Bestand der österreichischen Monarchie als deutsche Lebensfrage bezeichnen und können daher in der Schonung der deutschen Interessen, welche uns der „Regierungs-Anzeiger" anbietet, kein Pfand der Eintracht sehen, wenn die besonderen deutschen Interessen sich, wie es scheint, auf Deutschlands geographische Grenze beschränken sollen."

* **Berlin,** 18. Decbr. Dem Vernehmen nach hat der Minister des Innern in einer Circularverfügung die Behörden auf das vom Reichsgericht bestätigte Urtheil des Freiberger Landgerichts gegen neun Führer der socialdemokratischen Partei hingewiesen. Dies Urtheil sei von großer Tragweite, da es die Möglichkeit gewährt, den Versuchen zur Verbreitung verbotener socialdemokratischer Druckschriften auf dem Boden des gemeinen Rechts weit wirksamer entgegenzutreten, als an der Hand des § 19 des Socialistengesetzes, dessen Strafen wesentlich niedrigere sind. Von Wichtigkeit sei namentlich hierbei, daß es nicht des förmlichen Beitritts zu einer Verbindung bedarf, um die Theilnahme an derselben festzustellen, sondern daß hierzu, wie das Reichsgericht entschieden, auch concludente Handlungen genügen, sowie ferner, daß die Strafandrohung der §§ 128 und 129 nicht nur auf den Act des Beitritts selbst, sondern auch auf die Wirkung desselben, die in dem Zustande der Mitgliedschaft besteht, Anwendung findet.

* **Berlin,** 18. December. Bei der heutigen Eröffnung des Museums für Völkerkunde gedachte der Cultusminister Humboldt's, Ritter's und besonders der großartigen Gabe Heinrich Schliemann's an das Reich. Die Ansprache des Kronprinzen lautet wörtlich:

„Se Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, seiner Freude und Genugthuung über die glückliche Vollendung dieses Gebäudes Ausdruck zu geben und zugleich den Allerhöchsten Dank und die Allerhöchste Anerkennung allen denen auszusprechen, welche dazu mitgewirkt haben, daß zu den bisher bestandenen königlichen Museen nunmehr eine umfassende Sammlung mit der Aufgabe hinzutritt, den ganzen Reichthum menschlicher Entwickelung, welcher außerhalb des Gebietes jener anderen Sammlungen fällt, zu veranschaulichen. Wir haben soeben gehört, wie schon der Name des Großen Kurfürsten mit den Anfängen dieser Anstalt verknüpft ist. Wenn keiner seiner Nachfolger diesen Bestrebungen Schutz und Förderung versagt hat, so war es doch erst unserem Jahrhundert vorbehalten, die umfassenden Aufgaben einer wissenschaftlichen Völkerkunde in ihrem ganzen Umfange zu erkennen und mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen. Mit Stolz blicken wir heute auf den Antheil, welchen die Wissenschaft unseres Vaterlandes an der Stellung und Lösung dieser Aufgaben genommen hat, wie auf das Verdienst deutscher Reisender und Forscher um die Ausdehnung unserer Kenntnisse auch derjenigen Erdtheile und Erdbewohner, welche sich derselben am längsten entzogen hatten, und dankbar genießen wir auch auf diesem Gebiete die Früchte der Machtstellung, welche Se. Majestät der Kaiser unserem Vaterlande gegeben hat. Mir ist es eine Freude gewesen, dem Plane der Errichtung dieser Anstalt von seinem ersten Auftauchen an, mein volles Interesse zuzuwenden, und Zeuge der Fürsorge zu werden, welche nicht nur die zunächst zu seiner Verwirklichung berufenen Behörden, sondern vor Allem auch die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten und die Verwaltung unserer Marine ihm fortdauernd gewidmet haben. Nicht minder hat es mich mit lebhafter Genugthuung erfüllt, im Einzelnen zu verfolgen, wie diesem Museum in noch reicherem Maße, als unseren anderen öffentlichen Anstalten, die freiwillige Mitarbeit und Opferbereitschaft unserer Landsleute in fernen Welttheilen, wie in der nächsten Heimath zu Theil geworden ist, und wie viele Förderung, Bereicherung und Belehrung wir auch ausländischen Freunden dieser unserer Bestrebungen zu verdanken haben. Indem ich der Hoffnu ng Ausdruck gebe, daß jenes fruchtbare Zusammenwirken privater Kreise mit der Verwaltung dieser Anstalt in gleich segensreicher Weise wie bisher fortdauern möge, kann ich mir nicht versagen, allen den zahlreichen Förderern und Wohlthätern derselben, ebenso aber den Meistern des Baues auch meinerseits an dieser Stelle zu danken. Nicht weniger mannigfaltig, als die Denkmäler, welche unter dem Dache dieses schönen, der Völkerkunde gewidmeten Gebäudes vereinigt werden, sind die Interessen, welche sich an dieselben anschließen, denn auch die Bestrebungen, welche unseren Landsleuten in anderen Welttheilen Wohnsitz und fruchtbare Thätigkeit zu schaffen suchen, finden hier vielfache Anknüpfung und Belehrung, wie sie andererseits unseren Sammlungen schon die wichtigsten Bereicherungen zugeführt haben. Aber all dieser Reichthum wird doch zunächst und vor Allem der Wissenschaft zum Studium bereitet und ich kann heute, wo dieses Museum zuerst dem öffentlichen Gebrauch übergeben wird, keinen besseren Wunsch für sein Gedeihen aussprechen, als den, daß es allezeit sein und bleiben möge eine Stätte strenger unbefangener und einzig auf die Wahrheit gerichteter Forschung."

(Vergl. Wolff's Telegramm. — Red.)

* **Berlin,** 18. Decbr. Nach dem „Deutschen Tageblatt" ist der frühere Secretär der Kaiserin, der jetzige Generalconsul in Petersburg, von Mohl, zum Verwalter des Hofministeriums und Ceremonienwesens in Japan ernannt und wird Anfang nächsten Jahres dahin abreisen.

* **Berlin,** 18. Dec. Vom 1. April bis Ende November 1886 sind zur Ausschreibung gelangt Zölle 167 399 546 M. (Plus gegen Vorjahr 7 811 800), Verbrauchssteuern 194 936 245 (Plus 44 535 508), Tabaksteuer Minus 551 165, Zuckersteuer Minus 1 983 853, Salzsteuer Plus 524 097, Branntweinsteuer Plus 627 708, Brausteuer Plus 746 723, Spielkartenstempel Minus 9415 Mark.

* **Berlin,** 18. Decbr. Die „Vossische Zeitung" bringt folgendes Pariser Privattelegramm: Boulanger erklärte sich im Kammerausschuß für das Heeresgesetz bereit, Titel 1 und 2 vom Gesetze loslösen und gesondert erledigen zu lassen, um die Durchführung wenigstens dieser Theile des Gesetzes zu beschleunigen. Er gab zugleich dem Ausschusse über die militärische Lage der Hauptmächte Aufschlüsse, deren Geheimhaltung beschlossen wurde. So viel erfährt man jedoch, daß Boulanger nach seinen Aeußerungen an einen nahen Krieg zu glauben scheint.

* **Budapest,** 18. Decbr. Das „Budapester Journal" meldet: Die Candidirung des Prinzen Ferdinand von Coburg für den Fürstenthron von Bulgarien wurde vom Grafen Julius Andrassy angeregt. Andrassy theilte dies der Schwester des Prinzen Ferdinand, der Erzherzogin Clotilde mit, welche den Bruder davon verständigte und hierfür zu gewinnen suchte.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Decbr. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Schauspielhause bei, nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, arbeitete darauf mit Albedyll und empfing Mittags im Beisein der Kaiserin die hier eingetroffene Großfürstin Catharina nebst Tochter. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt, worauf er der Großfürstin einen Gegenbesuch abstattete. Um 5 Uhr Nachmittags fand zu Ehren der Großfürstin größeres Diner statt.

Paris, 18. Decbr. Die Deputirtenkammer nahm mit 486 gegen 13 Stimmen die Vorlage, betreffend die provisorische Bewilligung von zwei Zwölftel des Einnahmebudgets, in der vom Senat abgeänderten Fassung an. Die Session ist geschlossen.

Berlin, 18. Decbr. Heute Nachmittag 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Museums für Völkerkunde in Gegenwart des Kronprinzen statt. Anwesend waren u. A. die Minister Puttkamer, Goßler, Maybach, Friedberg und Lucius, Staatssecretär Bismarck, die Bundesrathsbevollmächtigten, die Vertreter der auswärtigen Staaten, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister Forckenbeck, die Vertreter der Universität, der Kunst und Wissenschaft, darunter Mommsen, Rholfs, Siemens, Mentzel 2c. Um 1 Uhr erschien der Kronprinz mit der Kronprinzessin und wurden von dem Cultusminister und dem General-Director Schöne empfangen; sodann erschien die Prinzessin Victoria, die Prinzen Wilhelm und Friedrich von Hohenzollern mit Gemahlin und der Erbprinz von Meiningen. Minister Goßler hielt die Eröffnungsrede, worin er einen Ueberblick über die Entstehung und Bedeutung der Sammlung gab. Sodann ergriff der Kronprinz das Wort, um im Auftrage des Kaisers seiner Freude und Genugthuung für die glückliche Vollendung des Werkes Ausdruck zu geben und den Allerhöchsten Dank Allen, welche an dem Werke mitgewirkt, auszusprechen. Der Kronprinz schloß mit dem Wunsche, daß die neue Schöpfung jederzeit eine Stätte bleiben möge strenger unbefangener auf Wahrheit beruhender Pflege der Wissenschaft. Der Cultusminister schloß die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf folgte ein Rundgang der höchsten Herrschaften. Anläßlich der Feier wurde der Generaldirector des Museums, Schöne, zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Professor Bastian zum Geheimen Regierungsrath ernannt.

Berlin, 18. Decbr. Bezüglich der von hiesigen Blättern gebrachten Wiener Mittheilungen, welche den Empfang der bulgarischen Deputation durch den Prinzen Reuß mit vielen Einzelheiten schildern, ist die „Nordd. Allg. Ztg." in der Lage zu erklären, daß über jenen Empfang ein authentischer Bericht überhaupt nicht vorliegt, daß alles diesbezüglich Veröffentlichte apokryph ist und auf Erfindung beruht. Auch die in Umlauf gesetzten Nachrichten über den Empfang, welcher der Deputation hier zu Theil werden würde, sind falsch. Die Deputation ist als solche in Berlin überhaupt nicht empfangen worden, weder amtlich noch privatim, nur dürften die einzelnen Mitglieder als Privatpersonen einen oder den anderen Beamten des Auswärtigen Amtes einen Besuch abstatten, ohne daß Letzterer jedoch in solchem Falle das Auswärtige Amt vertreten würde.

Wien, 18. Decbr. Der Generaladjutant des Kaisers, Feldzeugmeister Baron Mondel, ist heute Mittag in Baden gestorben.

Brüssel, 18. Decbr. Gutem Vernehmen nach werden über die Expedition unter der Leitung Stanley's zur Aufsuchung Emin Bey's erst dann endgiltige Beschlüsse gefaßt werden, wenn Junker, welcher am 19. September Duyugi verlassen hat und auf seiner Rückreise nach Europa sich befindet, über die Lage Emin Bey's näheren Bericht erstattet.

Haag, 18. Decbr. Die zweite Kammer nahm das Amendement zum Marinebudget an, wonach der Bau dreier Torpedoboote abgelehnt wird. Der Minister erklärte das Amendement, sowie das Marinebudget selbst für unannehmbar.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. December.

♃ Breslauer Börsenwoche. Unsere heutige Berichtswoche stand durchweg unter dem Zeichen der Baisse. Die Börsen, mit Engagements in Industriewerthen, Bankactien und Renten überladen, suchten sich zu entlasten. Früher kam denselben in Zeiten der Depression das Privat-Capital zu Hilfe, welches die niedrigen Course benutzte, und durch Aufnahme der billiger gewordenen Werthe dem Markte Erleichterung schuf. Dieses, wir möchten sagen natürliche Ventil bleibt aber diesmal verschlossen; im Gegentheil verstärkt das Publikum durch massenhafte Verkäufe ausländischer Renten die Tendenz nach unten. Ueberhaupt ist nach allen Seiten hin der Börsenhorizont umwölkt. In

politischer Beziehung hat die ernste Auffassung noch immer die Oberhand; die Rüstungen werden überall fortgesetzt, und während Russland durch seinen Regierungsanzeiger sich friedlich ausspricht, erklärt es gleichzeitig durch andere Blätter, dass es keinen von der jetzigen Regierung gewählten Candidaten für den bulgarischen Thron anerkennen würde. Auch den, dem übrigen Europa augenscheinlich sehr sympathischen Prinzen von Coburg lehnt es ab, vermuthlich wohl auch deshalb, weil derselbe durch seine Familienbeziehungen Oesterreich zu nahe steht. Auf diese Weise wird die bulgarische Krisis zu einer wirklichen chronischen Krankheit Europas, und bei der Ungewissheit der sich daraus entwickelnden Ereignisse dürfte diese Frage die Börsen und mit ihr Handel und Wandel noch lange bedrücken. Der vor einigen Wochen gemachte Versuch, die Börse in ein besseres Fahrwasser zu bringen, ging ursprünglich von Wien und Paris aus. An diesen beiden Plätzen, die von jeher eng liirt waren, schien plötzlich frisches Leben erwacht, und von dort übertrug sich die speculative Anregung, gefördert durch mehr oder minder glaubwürdige Gerüchte, auch auf die deutschen Märkte. Angesichts der politischen Situation aber und der dauernden Versteifung des Geldmarktes ist man selbst an diesen Hausseplätzen par excellence stutzig und nachdenklich geworden. Die Früchte, die sie pflücken wollten, können nicht reifen, weil Sonnenschein und blauer Himmel fehlen. Der internationale Geldmarkt wird immer schwieriger. Die Bank von England hat ihren Zinsfuss auf 5 pCt. erhöht und die deutsche Reichsbank ist ihr bereits gefolgt, um einen weiteren Abfluss von Gold nach Australien und Amerika zu verhindern. Besonders nach letzterem Welttheil ist bei der Lage der Newyorker Börse ein solcher zu besorgen. An dortigem Platze hat sich eine Ueberspeculation der schlimmsten Art entwickelt, die zu einer förmlichen Explosion geführt hat, welche kaum ohne Rückwirkung auf den englischen Markt bleiben dürfte. Der Preis für Gold ist in Newyork auf eine enorme Höhe geschnellt worden, so dass die continentalen massgebenden Banken leicht gezwungen werden könnten, die Zügel noch straffer anzuziehen. Um speciell auf das Geschäft an unserer Börse überzugehen, so erlitten diesmal Oesterreichische Creditactien die stärkste Einbusse. Dieselben verloren gegen ihren höchsten Stand 10 Mark. Die Rothschildgruppe arbeitet viel langsamer, als das ungeduldige Temperament der Börse dies wünscht. Hierzu trat die üble Laune derselben, welche schliesslich soweit ging, um an das völlige Scheitern der geplanten ungarischen Geschäfte zu glauben. Wir sind der Ansicht, dass hiermit wohl über das Ziel hinaus geschossen ist. Bei der Unfreundlichkeit der politischen Weltlage mag die Gruppe irgendwelche Cautelen gegen plötzliche Ueberraschungen vom ungarischen Finanzminister verlangen, gegen welche sich derselbe vorläufig noch sträubt. Schliesslich werden sich aber die Parteien einigen, und das grosse ungarische Geschäft wird in irgend einer Form zustande kommen. Die neuesten Nachrichten aus Ungarn gestatten übrigens keinen Zweifel darüber, dass in der That dem dortigen Parlament ein Gesetz vorgelegt werden soll, durch welches die Rückzahlung aller amortisirbarer Titres der ungarischen Staatsschuld, sowie der Prioritäten der verstaatlichten Bahnen angeordnet wird. — Ungarische Goldrente war schwach; die kleine Steigerung, welche dieselbe in voriger Woche erfahren hatte, hing wohl mit der Hoffnung zusammen, dass gelegentlich der zu erwartenden grossen ungarischen Geschäfte seitens der interessirten Finanzkräfte für die ungarischen Renten etwas gethan werden würde, um Stimmung zu machen. Nachdem aber die Verhandlungen vorläufig ins Stocken gerathen zu sein scheinen, zieht sich die kleine Speculation, welche sich immer gern mit dieser Rente beschäftigt, von ihr zurück. — Laurahütte setzte zum höchsten Course ein, musste aber im Verlauf ca. 2 pCt. einbüssen. Die Ursache des mässigen Rückganges scheinen Gewinnrealisirungen zu sein und Befürchtnngen vor schwieriger Ultimoprolongation angesichts des knappen Geldstandes. Im Eisengeschäft erhält sich die günstige Tendenz der letzten Wochen. Die Roheisen-Bestände in Oberschlesien haben sich infolge der bekannten Vereinbarung constant vermindert und eine vollständige Räumung der Roheisenlager ist bis Ende März zuversichtlich zu erwarten. Inzwischen hat sich der Roheisenpreis auf 4,80 M. per 100 Kilogramm und der Walzeisenpreis auf 10 Mark erhöht. Man sieht hieraus, dass im Eisengeschäft die Stimmung anhaltend fest und vertrauensvoll bleibt, und die Ansicht wird immer allgemeiner, dass sich die eingetretene Besserung zwar langsam entwickeln, aber von Dauer sein wird. — Russenwerthe lagen wieder flau. Das Publikum bringt fortwährend grosse Posten Waare an den Markt. Dasselbe ist vielfach noch in der Lage, seine russischen Papiere mit Vortheil oder doch mindestens ohne nennenswerthen Verlust den Einkaufscoursen gegenüber zu verkaufen. Viele trennen sich gewiss nur recht schwer von den zinsreichen Papieren, aber die steten Beunruhigungen, mit denen sie anhaltend vom Osten her überschüttet werden, haben die Besitzer schliesslich mürbe gemacht. Im Laufe der Woche wurde gemeldet, dass für 1880er Russen, welche bisher schon im Pariser Parquet gehandelt wurden, nunmehr auch das Ultimogeschäft in der dortigen Coulisse eingeführt werden soll. Trotzdem blieb die Stimmung gedrückt, obgleich es den Börsen nur erwünscht sein kann, wenn sich der Markt für russische Fonds um das aufnahmefähige Paris erweitert, nachdem England sein Interesse für diese Werthe notorisch so überaus eingeschränkt hat.

Im Verlaufe handelte man:

Oesterreichische Creditactien 484—2—1½—2—2½—476—7—6½—7½ bis 6½—475.
Ungarische Goldrente 84¼—⅛—¼—83¾—⅝—¾—⅞—83½.
Laurahütte 82⅜—83—82½—¾—83—82¼—⅝—¼—80¾—81⅛—80¼ bis 79¾—80⅝—80—¼—¾—81¼—80½—80—79¾—80⅛—80.
1880er Russen 82¾—⅛—¼—⅛—½—¾—83⅛—83—82⅝—½—¾ bis ½—¼—⅜.
1884er Russen 95⅞—½—⅝—½—⅜—½—⅝—⅞—¾—⅜—⅝—⅜ bis 95—95¼.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die grosse Aenderung auf dem Geldmarkte, die man lange Zeit für unmöglich gehalten hatte, ist eingetreten. Bäares Geld ist ein gesuchter Artikel geworden, dem im Moment die mit allerhand Werthen gefüllten Portefeuilles der grossen Institute gegenüberstehen. Noch haben sich die Course inländischer Fonds ziemlich behaupten können. Doch machte sich besonders am letzten Berichtstage, Sonnabend, von Preuss. 4proc. Consols ausgehend, grosses Angebot geltend, wodurch sich die Course zum Theil erheblich ermässigten. Grosses Geschäft fand in Schles. 3½proc. Pfandbriefen statt und machen die in Aussicht stehenden Millionen neuer Emission sich bereits bemerkbar. Termingeschäfte in Schles. 3½proc. Pfandbriefen wurden per März und April 99,15 bis 99 effectuirt. Noch spätere Termine wurden zwischen 99—98¼ placirt. Privatdiscont stellte sich am Wochenbeginn auf 3⅞ pCt., ist aber jetzt auf 4¾ pCt. zu taxiren. Tägliches Geld blieb à 3½ pCt. erhältlich. Geld zum Ultimo anziehend 4½—5½ pCt.

* **Vom Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau.** Die sechste diesjährige ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Breslau wurde am 14. December c. abgehalten. Zuerst erfolgten Mittheilungen der Kgl. Eisenbahn-Direction über die Durchführung der in der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths gefassten Beschlüsse sowie Mittheilungen der Königl. Eisenbahn-Direction über die Einführung wichtigerer Tarife. Hieran schlossen sich Mittheilungen der Königl. Eisenbahn-Direction über die mit Einführung des Sommerfahrplans 1887 in Aussicht genommenen Aenderungen bei den Zügen mit Personenbeförderung. Für den Sommerfahrplan 1887 ist in Aussicht genommen, zur Herstellung besserer Zugverbindungen zwischen Stettin, Ostpreussen und Schlesien im Anschluss an die Nacht-Courierzüge Berlin-Breslau-Wien und Posen-Bromberg-Danzig-Königsberg eine Courierzugverbindung zwischen Breslau und Posen mit folgendem Fahrplan herzustellen: Posen ab 2 Uhr 29 Min. Vorm., Breslau an 6 Uhr 13 Min. Vorm.; bezw. Breslau ab 10 Uhr 35 Nin. Nachm., Posen an 2 Uhr 11 Min. Vorm.; es wird hierdurch eine wesentliche Abkürzueg der Fahrzeit zwischen Wien, Oberschlesien und Breslau, sowie zwischen Posen, Stettin, Ost- und Westpreussen andererseits geschaffen. Der Bezirks-Eisenbahnrath hat sich für diese Fahrplanveränderungen ausgesprochen. Hierauf folgte die Berathung des Antrages: „Die Direction wolle veranlassen, dass der in Breslau 10 Uhr 15 Minuten Vormittags nach Berlin abgehende Expresszug Anschluss an den in Berlin 4 Uhr 43 Minuten Nachmittags nach Hamburg abgehenden Courierzug erhalte“, da im Publikum vielfach darüber geklagt wird, dass man mit dem 10 Uhr 15 Min. von Breslau abgehenden Courierzuge an demselben Tage Hamburg nicht mehr erreichen könne. — An diesem Verkehr participirt nicht allein Breslau, sondern auch Oberschlesien und die anschliessenden Verkehrsinteressenten. — Der in Breslau 10 Uhr 15 Min. Vorm. abgehende Expresszug trifft in Berlin 4 Uhr 54 Min. Nachm. ein, der Courierzug nach Hamburg geht jedoch von Berlin bereits 4 Uhr 43 Min. Nachm. ab. — Die Differenz in der Zeit beträgt einschliesslich des Aufenthaltes am Schlesischen Bahnhofe in Berlin etwa 15 Min. Der Antragsteller hofft, dass durch Abkürzung des Aufenthaltes auf den Stationen von Breslau bis Berlin oder durch frühere Abfahrt in Breslau, oder sonst angemessene Weise die qu. Differenz beseitigt und der Anschluss an den Curierzug nach Hamburg herzustellen sei. Diesem Antrage erklärte die Königl. Eisenbahn-Direction nicht entsprechen zu könnnen, da der Tages-Expresszug Breslau-Berlin nach Mittheilung der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin nicht weiter beschleunigt werden könne. Es soll jedoch versucht werden, eine directe Tagesverbindung zwischen Breslau und Hamburg via Glogau-Reppen herzustellen. Auf der Linie Breslau-Stettin soll der jetzige Schnellzug 1002 (ab 10 Uhr 23 Min. Vorm. von Breslau) in einen Personenzug mit Abfahrt um 8 Uhr 50 Min. Vorm. umgewandelt werden und auf allen Stationen halten. Nach mehreren anderen unwichtigeren Punkten wurden Vorlagen, betreffend den Güterverkehr berathen. Der Antrag auf Erstellung eines Ausnahmetarifs für Cement von Oppeln bezw. Groschowitz nach Stettin zum See-Export auf der Basis eines Einheits-Streckensatzes von 1,5 Pf. per Tonnenkilometer und 6 Pf. Expeditionsgebühr per 100 Kilogramm wurde abgelehnt. Mit dem Antrage, den Ausnahmetarif für Cokessendungen von Niederschlesien nach Sosnowice transito vom 1. October 1884 noch weiter zu ermässigen und auf der Grundlage eines Einheitssatzes von 1,8 Pf. pro Tonnenkilometer neu zu construiren, erklärte sich der Bezirks-Eisenbahnrath einverstanden. Der Antrag, für die Durchfuhr polnischer Erze und Eisensteine von Kreuzburg und Rosenberg nach Oesterreich einen ermässigten Ausnahmetarif zu gewähren, wurde vom Bezirks-Eisenbahnrath befürwortet mit der Maassgabe, dass die Königl. Eisenbahn-Direction darüber Controle führen möge, dass die Erze etc. polnischen Ursprungs seien. Sodann erklärte der Bezirks-Eisenbahnrath, dass einer Ermässigung des gegenwärtig bestehenden Ausnahmetarifs für Roheisen von Unterwellenborn nach Warschau von 2,2 Pf. auf 1,7 Pf. pro Tonne und Kilometer plus 1,2 Mark Expeditionsgebühr pro Tonne nichts entgegenstehen, und sprach sich für die beantragte Ermässigung der Fracht für Erze von Berggiesshübel nach dem oberschlesischen Hüttenrevier auf den Einheitssatz von 1,75 Mark pro Tonnenkilometer ohne Expeditionsgebühr, sowie von Schmiedeberg i. R. nach Königshütte und Laurahütte auf den Einheitssatz von 1,52 Pf. für den Tonnenkilometer und 6 Pf. Expeditionsgebühr aus. — Die beantragte Frachtermässigung für Grubenholz aus Ost- und Westpreussen nach dem oberschlesischen Grubenrevier wurde abgelehnt. — Der Antrag auf Ermässigung der Frachten für Steinkohlen zur Verkokung und für Coks von Zabrze, Guidogrube, Zabrzer Coksanstalt, den Schächten der Königin Luise-Grube, Schmiederschacht und Ludwigsglückgrube nach den Hochofenstationen Bobrek, Borsigwerk, Gleiwitz, Königshütte, Laurahütte, Ludwigsglück, Morgenroth, Schwientochlowitz und Tarnowitz auf den Streckenfrachtsatz von 2,2 Pf. per Tonnenkilometer und einer Expeditionsgebühr von 6 Pf. per 100 Kilogramm wurde zurückgezogen.

-f- **Breslauer Actien-Bierbrauerei.** Die auf den 18. December berufene Generalversammlung der Actiengesellschaft Breslauer Bierbrauerei wurde unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Berger abgehalten. Derselbe nahm zunächst auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht Bezug, dessen Inhalt in seinen wesentlichen Theilen in unserer Zeitung bereits wiedergegeben worden ist, unter Hinweis auf die gleichzeitig vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto. Auf die Anfrage eines Actionärs über die gegenwärtige Geschäftslage äussert sich Director Schulz dahin, dass die bisher verlaufene kurze Periode des neuen Betriebsjahres zu einem erschöpfenden Referat zu wenig Material bietet und sich auch hinsichtlich der weiteren Aussichten Wesentliches eigentlich noch wenig sagen lässt. Die zum Theil schon aus früheren Jahren herstammenden verlustbringenden Engagements, die ja die letzte Bilanz stark beeinflussten, ist die Verwaltung bestmöglichst zu lösen bemüht, so dass dem laufenden Jahre nur diejenigen mässigen Summen zur Last fallen, welche die Abwickelung noch erfordert. Der neuerdings angestrebte, schwerere und stärkere Charakter von älteren, versandfähigen Bieren, die der Kundschaft gefallen, soll beibehalten werden, wodurch Preisconcessionen vermieden werden und auch der Rückgang des Absatzes aufgehalten werden kann. Durch die beabsichtigte Beschaffung einer Kühlmaschine wird die Leistungsfähigkeit der Brauerei nach dieser Richtung hin gesichert und den Anforderungen dauernd gewachsen sein. Sollte ein eisarmer Winter eintreten, werde dessen Consequenzen durch diese Neuanlage ebenfalls mit Erfolg begegnet. Die etwas höheren Preise der Rohmaterialien dürfte keinen erheblichen Einfluss auf die Betriebsverhältnisse ausüben und hiernach dürften fernerhin günstigere Resultate zu erzielen sein und auch wieder eine mässige Dividende für die Actionäre zu erwarten stehen. Die Generalversammlung nahm von diesen Mittheilungen der Direction mit Befriedigung Kenntniss und ertheilte der Verwaltung einstimmig und ohne weitere Discussion die Decharge. Hieran schloss sich die Neuwahl von sechs Mitgliedern des Aufsichtsraths, deren Amtsdauer abgelaufen war. Das Resultat der mittelst Stimmzetteln erfolgten Wahl ergab die Wiederwahl der ausgeschiedenen sechs Herren mit allen 876 Stimmen und zwar der Herren Rechtsanwalt Berger, Banquier Neander Alexander, Kaufleute Alb. Kauffmann, Ludw. Sackur, Wilh. Eckhardt, sämmtlich in Breslau, und Kaufmann Jul. Pickhardt, Berlin.

* **Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.** Die Direction schätzt die Dividende für das zu Ende gehende Geschäftsjahr auf 6 pCt. gegen 5⅖ im Vorjahre.

* **Polnische 5proc. Pfandbriefe.** Die Einlösung der Coupons und der geloosten Stücke erfolgt durch Herrn E. Heimann, hier. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. December. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie uns berichtet wird, wurde in der heutigen Sitzung des Reichsbankausschusses, welcher die Disconterhöhung auf 5 pCt. beschloss, hervorgehoben, mit dieser Erhöhung würde allen absehbaren Bedürfnissen des Geldmarktes während der nächsten Zeit Rechnung getragen sein. — Für Prolongationszwecke wurde heut Geld mit 5½ bis 6 pCt. bezahlt. In einzelnen Effecten begann man bereits mit der Hereinnahme und zwar wurden für Credit 0, 90 M. Dep., für Disconto-Commandit ⅝—¾ pCt. Rep., für russische Noten 70 Pf. Rep., für Ungarn 0,05 pCt. Rep., alles mit Courtage bewilligt. — Aus Danzig schreibt man: „Die Zuckerverschiffungen haben sich im Laufe dieses Monats vom hiesigen Hafen aus recht rege gestaltet. Von Neufahrwasser aus wurden vom 1. bis 15. December 95,296 Zollcentner Rohzucker verschifft, davon 59296 nach England, 36000 nach Holland. Im ganzen wurden vom 1. August bis 15. December 864,922 Zollcentner gegen 281204 Zollcentner im gleichen Zeitraume des Vorjahres verschifft. Dementsprechend sind auch die lagernden Vorräthe gegen das Vorjahr kleiner, nämlich 623886 Zollcentner gegen 803824 in Mitte December 1885.“ — Die Zuckerfabrik in Neuschönsee bei Thorn ist in der letzten Nacht theilweise niedergebrannt. — Die Länderbank unterhandelt (wie bereits gemeldet — Red.) mit Bulgarien betreffs einer Auleihe von 25 Millionen Franken für Gewehre und Bahnzwecke. — Die Umwandlung der Kaschauer Vorzugsactien besorgen die Boden-Credit-Anstalt und die Unionbank, während alle übrigen Umwandlungsgeschäfte zweifellos von der Rothschildgruppe durchgeführt werden. — Im Gegensatz zu den letzten Nachrichten, hört die „Voss. Zeitung“, dass die Direction der Kaschau-Oderberger Bahn beschloss, die Angelegenheit, betreffend die Convertirung ihrer Prioritäten, vorläufig in der Schwebe zu lassen, da vor Durchführung der grossen Convertirungsoperation keine Aussicht vorhanden sei, dass der Finanzminister sich mit dieser Frage befasse. — Die Roheisen-Convention in Düsseldorf hat beschlossen, die Puddel-Roheisenpreise mit dem heutigen Tage um 2. M. pro Tonne zu erhöhen. Der gesammte Roheisenmarkt ist sehr fest uud haben die Vorräthe nach Ausweis der Statistik im November wieder um mehr als 9000 Tonnen abgenommen. Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisen-Production des deutschen Reichs (einschliesslich Luxemburgs) im Monat November 1886 auf 274057 To., darunter 133660 To. Puddel Roheisen und Spiegeleisen, 34632 To. Bessemer Roheisen, 72499 To. Thomas-Roheisen und 31166 To. Giesserei-Roheisen. — Die Production im November 1885 betrug 308106 To. Vom 1. Januar bis ultimo November 1886 wurden producirt 3054436 To. gegen 3437096 To. im gleichen Zeitraume des Vorjahres. — Wie wir hören, findet heute in Düsseldorf eine Zusammenkunft der Mitglieder des Deutschen Schienen-Cartells statt, um zu berathen, in welcher Weise eine Hebung der zurückgegangenen Inlandspreise entsprechend der jetzigen allgemeinen Besserung der Eisenindustrie zu ermöglichen. — Die Eisenbahn-Direction Berlin hat zum 11. Januar künftigen Jahres eine grössere Submission auf Metalle ausgeschrieben und zwar: 1200000 Kg. Stabeisen, 150000 Klgr. gusseiserne Roststäbe, 50000 Klgr. gerippten Federstahl 20000 Klgr., Bandeisen 40000 Klgr., Eisenblech 1. Qalität, 300000 Klgr., Eisenblech 3. Qualität 40000 Klgr., Eckeisen 100 Stück Blechplatten zu Normalweichen 10000 Klgr., Sturzblech 500 Klgr., Stahlblech 10000 Tafeln, Weissblech 30000 Kilogramm, Rohkupfer 20000 Klgr., Kupfer in Stangen 20000 Klgr., Kupferblech 800 Klgr., Kupferdraht 1000 Klgr., Messingblech 100 Klgr., Messingdraht 1700 Klgr., Zink 54000 Klgr., Zinn 5000 Klgr., Antimon 3000 Klgr., Zinkblech 3000 Klgr., Muldenblei und 800 Klgr. gewalztes Blei. — Die 4proc. Obligationen der finnländisshen Eisenbahnanleihe wurden heut an der Börse mit 100,30 lebhaft gehandelt. — Wie wir hören, soll die Emission der Actien der Berliner Waarenbörse auf einige Tage verschoben worden sein. — Der „Nov. Wr.“ zufolge ist das Project bezüglich einer Verschmelzung des russischen gegenseitigen Bodencreditvereins mit der Adels-Agrarbank auf Schwierigkeiten gestossen und in Folge dessen zunächst ad acta gelegt worden. — In London hat die Confectionsfirma Abbott und Williams ihre Zahlungen eingestellt. An diesem Fallissement sind hiesige Mäntelhäuser mit ziemlich grossen Summen betheiligt. — Der „B. B.-C.“ taxirt die diesjährige Dividende der Ostpreuss. Südbahn auf 1 pCt. Die Actien gehen natürlich leer aus, ebenso bringen die Stamm-Actien der Marienburg-Mlawka Eisenbahn keine Dividende, während die Stamm-Prioritäten voraussichtlich 5 pCt. zahlen werden. — Wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Budapest meldet, hat die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Fahrten auf der unteren Donau wegen Choleragefahr gänzlich eingestellt.

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Die Einnahme der Hessischen Ludwigsbahn für die nicht garantirten Strecken im Monat November beträgt 1173271 M., mithin ein Plus von 28681 M. gegen das Vorjahr; seit Januar 12973945 M., mithin ein Minus von 218651 M. gegen das Vorjahr. (Orig.-Telegr. der „Bresl. Ztg.“) (Wiederholt.)

Wien, 18. Decbr. In der Nachbörse machte die Baisse weitere Fortschritte auf flaues Paris, wo auch heute Executionen stattfanden. Die Abendbörse war beruhigt auf Berlin. Credit 292,40, Ungarrente 103,60, Czernowitzer auf Pariser Abgaben 234.

W. T. B. **Wien,** 18. Decbr. Der Verwaltungsrath der Karl Ludwigsbahn beschloss, den Januar-Coupon mit $2^1/_{10}$ Gulden einzulösen.

Berlin, 17. December. **Fondsbörse.** Trotzdem die Erhöhung des Bankdisconts erwartet war, beeinflusste sie doch heute den Markt in ungünstiger Weise, wozu ausserdem noch die matten New-Yorker Course beitrugen. Nach Erscheinen des Bank-Ausweises, der einen günstigen Eindruck machte, befestigte sich die Börse wieder etwas, wurde aber gegen Schluss wieder schwächer, da aus Wien paniqueartige Course für Creditactien und aus Paris flaue Rentencourse gemeldet wurden. Von den hiesigen Eisenbahnactien waren Marienburger und Dortmund-Gronau höher, die übrigen unverändert. Von fremden Bahnen waren Elbethal und Franzosen niedriger, während Warschau-Wiener, Dux-Bodenbacher und besonders Galizier höher waren. Schweizer Bahnen matt. Renten waren wieder schwach, russische Noten, die bis 188 zurückgingen, schliessen wieder etwas fester. Der Bergwerksmarkt entbehrte heut einer einheitlichen Tendenz und schliesst nach mehrfachen Schwankungen zu ungefähr gestrigen Coursen. Auf dem Cassamarkt zeigte sich heut wieder einige Kauflust; doch bleiben einzelne Papiere noch sehr angeboten. Donnersmarckhütte verlor ¾, Schlesische Cement 1, Görlitzer Maschinen 1, Breslauer Discontobank 0,80, Breslauer Wechslerbank ½, Hallesche Maschinen 8 Procent. Dagegen waren Erdmannsdorfer 1, Zeitzer Maschinen 5, Löwe 4, Schwartzkopff 3¾, Lagerhof Act. 2, Stamm-Prioritäten 2¾ und Oppelner Cement ¼ Procent höher. Privatdiscont 4⅜ Procent.

Berlin, 18. Dec. **Productenbörse.** Während heut von ausserhalb meist matte Berichte vorlagen, wies der hiesige Verkehr gegen gestern fast gar keine Veränderung auf. — Weizen, der in Folge schwachen Newyorks niedriger einsetzte, befestigte sich im Laufe der Börse wieder. Loco-Weizen war in feiner Waare begehrt. — Von Loco-Roggen wurden einige Waggons zu 130 M. ca. frei Mühlen verkauft, Termine bei äusserst ruhigem Geschäft eher schwächer. — Loco-Hafer zu gestrigen Preisen wenig umgesetzt. Termine wurden billiger abgegeben. — Gerste unverändert. — Roggen-Mehl fast geschäftslos, aber gestrige Preise behauptend. — In Mais wurden heute zu etwas festerem Preise 1000 Centner gekündigt. — Rüböl bei kleinem Umsatz etwas niedriger. — Loco-Petroleum wieder 10 Pf. billiger, Termine ohne Umsatz. — Loco Spiritus musste wieder 30—40 Pf. nachgeben und blieb schliesslich noch angeboten, obwohl die Zufuhr in dieser Woche um 800000 Ctr. geringer ist als die des Vorjahres. Auch Termine waren bei ganz geringem Geschäft schwächer.

Paris, 18. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50—28,75, weisser Zucker: Nr. 3, behauptet, per 100 Klgr. per Decbr. 33,10, per Januar 33,50, per Februar-April 34,—, per März-Juni 34,50.

London, 18. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12 nom. Rübenrohzucker 11. Ruhig.

Berlin, 18. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 10	93 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 20	79 50
Gotthardt-Bahn. ...	97 10	96 20
Warschau-Wien . .	296 —	297 20
Lübeck-Büchen	160 70	161 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 50	60 40
Ostpreuss. Südbahn	106 —	105 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 90	89 10
do. Wechslerbank	102 75	102 20
Deutsche Bank	168 40	168 —
Disc.-Command. ult.	212 90	212 40
Oest. Credit-Anstalt	477 —	475 50
Schles. Bankverein.	105 —	104 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	100 —	100 —
do. verein. Oelfabr.	62 70	63 20
Hofm.Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 —	76 20
Schlesischer Cement	110 —	109 —
Bresl. Pferdebahn..	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	59 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 50	103 50
Donnersmarckhütte	36 50	35 70
Dortm. Union St.-Pr.	61 20	60 50
Laurahütte	80 30	79 80
do. 4½% Oblig.	100 60	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	36 80	37 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	124 80	— —
do. St.-Pr.-A.	125 20	— —
Bochumer Gussstahl	117 70	117 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 20
Preuss.Pr.-Anl.de55	145 —	145 20
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss.4%cons.Anl.	105 20	105 30
Prss.3½%cons.Anl.	101 50	101 60
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 —	100 10

Cours vom	17.	18.
Schles. Rentenbriefe	103 40	103 40
Posener Pfandbriefe	100 90	— —
do. do. 3½%	99 60	99 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 10	105 —
do. do. S. II	101 90	102 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 60	— —
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	100 20
do. 4%	— —	101 60
do. 4½% 1879	105 50	105 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 10	53 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	99 60	99 40
Oest. 4% Goldrente	90 80	90 30
do. 4⅕% Papierr.	66 80	66 70
do. 4⅕% Silberr.	67 10	67 10
do. 1860er Loose	114 60	115 70
Poln. 5% Pfandbr..	58 60	58 30
do. Liqu.-Pfandb.	54 70	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	103 20	103 10
Russ. 1880er Anleihe	82 70	82 30
do. 1884er do.	95 50	95 30
do. Orient-Anl. II.	56 70	56 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 40	92 20
do. 1883er Goldr.	108 60	108 50
Türk. Consols conv.	14 80	14 60
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 —	29 30
Ung. 4% Goldrente	83 60	83 40
do. Papierrente ..	75 60	75 50
Serb. Rente amort..	78 80	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 50
Russ. Bankn. 100SR.	188 55	188 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 20
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 25
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 35
Warschau100SR8T.	188 15	187 80

Privat-Discont 4¾.

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Mittags. Credit-Actien 236, — Staatsbahn 202, —. Galizier 157, 12. Ung. Goldrente 83, 50. Egypter 75, 50. Laura —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. December. Italien 100 Lire k. S. 80,00 bez.

Berlin, 18. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Eher fest.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Oesterr. Credit. ult.	476 —	475 —	Gotthard ult.	97 37	95 75
Disc.-Command. ult.	212 75	212 37	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Franzosen ult.	406 50	407 —	Mainz-Ludwigshaf.	93 12	93 37
Lombarden ult.	170 50	170 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 62	82 37
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 62	Italiener ult.	99 37	99 50
Lübeck-Büchen ult.	161 —	160 75	Russ. II. Orient-A. ult.	56 62	56 50
Egypter	75 75	76 25	Laurahütte ult.	80 50	80 37
Marienb.-Mlawka ult	35 75	— —	Galizier ult.	79 25	— —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 —	66 62	Russ. Banknoten ult.	188 50	188 25
Serben	— —	78 75	Neueste Russ. Anl.	95 50	95 25

Nachbörse matt auf Wien, Oesterr. Credit 474, 50, 4% ung. Goldrente 83, 50.

Berlin, 18. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	165 25	165 25	April-Mai	46 30	46 10
Mai-Juni	166 25	166 25	Mai-Juni	46 70	46 50
Roggen. Still.					
December-Januar	129 75	129 75	Spiritus. Flau.		
April-Mai	131 75	131 75	loco	37 50	37 30
Mai-Juni	132 25	132 —	December-Januar	37 80	37 60
Hafer.			April-Mai	38 90	38 60
April-Mai	111 75	111 50	Mai-Juni	39 20	38 90
Mai-Juni	113 50	113 50			

Stettin, 18. December, — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar	164 50	164 —	December	45 20	45 —
April-Mai	167 50	166 50	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	124 50	124 —	loco	36 40	36 40
April-Mai	129 —	128 50	December-Januar	36 30	36 20
			April-Mai	38 10	38 —
Petroleum.			Juni-Juli	39 40	39 30
loco	11 45	11 45			

Wien, 18. December. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18	Cours vom	17.	18.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	—
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 90	103 82
Credit-Actien	293 90	293 80	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	83 40	83 25
Anglo	— —	— —	London	125 85	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	251 40	251 10	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	105 —	104 50	Ungar. Papierrente	93 65	93 70
Galizier	194 25	196 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 95½	9 97½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 77	61 90	Wiener Bankverein	— —	

Paris, 18. Decbr. 3% Rente 82, 72. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 101, 70. Staatsbahn 513, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 25. Egypter 378, —. Schwach.

Paris, 18. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
3proc. Rente	82 87	82 52	Türken neue cons.	14 97	14 65
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 22	110 07	Goldrente österr.	91 —	90¼
Ital. 5proc. Rente	102 15	101 62	do. ungar. 4pCt.	85 68	85⅛
Oester. St.-E.-A.	517 50	512 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	222 50	221 25	Egypter	380 —	377 —

London 18. December. Consols 100, 37. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74, 05. Frost.

London, 18. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Schwankend.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Consols p. Decbr.	100 07	100½	Silberrente	— —	— —
Preussische Consols	105½	105⅜	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅞	99⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅝	83¾
Lombarden	8¾	8¾	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	94½	94½	Berlin	— —	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5prc. Russen de 1873	93⅞	93⅞	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	46¼	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74⅜	74⅜	Petersburg	— —	— —

Köln, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 70. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 40. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 45. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 18. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 162—165. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco fest, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus matter, per December 25¾, per Januar-Februar 25½, per April-Mai 25¼. Wetter: Schnee.

Amsterdam, 18. December. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 225. Roggen per März 125.

Paris, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 22, 60, per Januar 22, 90, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 24, 10. Mehl ruhig, per December 53, 40, per Januar 53, 40, per Januar-April 53, 50, per März-Juni 54, 25. Rüböl ruhig, per December 56, —, per Januar 56, 25, per Januar-April 56, 50, per März-Juni 56, —. Spiritus behauptet, per Decbr. 39, —, per Jan. 39, 25, per Jan.-April 40, 50, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Regen.

Paris, 18. Decbr. Rohzucker 28,50—28,75.

London, 18. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 18. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 18. Decbr., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 292, 60. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 196, 20. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 60. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Befestigt.

Frankfurt a. M., 18. Dec. 6 Uhr 58 Min. Creditactien 235, 37. Staatsbahn 201, —, Lombarden 83⅞, Galizier 157, 50, Ungarn 83, 40, Egypter 75, —. Matt.

Hamburg, 18. December. Oesterreichische Creditactien 235¼, Staatsbahn 503, 4proc. Ungarische Goldrente 83¼, Laurahütte 79½, Russische Noten 188¼. Tendenz: Etwas fester.

Marktberichte.

Berlin, 18. Decbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Im Realitätenmarkte war das Geschäft der verflossenen Woche belebter, als in anderen Jahren zu derselben Zeit. Das Publikum hatte noch nicht, wie sonst, die ganze Aufmerksamkeit den Vorbereitungen für die bevorstehenden Festtage zugewendet. Der Verkehr zeigte sich von der Speculation wenig influirt; die Verhandlungen stützten sich auf solide Kaufordres, theils zur dauernden Capitalsanlage, theils zu geschäftlichen Zwecken. Nachweisliche Rentabilität ist hierbei die Grundbedingung. Aeltere Häuser zum Um- oder Neubau wechselten mehrfach den Besitzer. Für entlegnere Bauterrains ist die Kauflust schwächer geworden und dürfte erst wieder bei dem Herannahen des Frühjahrs neue Anregung finden. Am Hypothekenmarkte hat sich in Folge der Versteifung des Zinssatzes im Discontoverkehr eine gewisse Rührigkeit eingestellt. Das Angebot billigen Geldes hat plötzlich aufgehört, und die Geldsucher müssen sich dazu bequemen, etwas höhere Zinsforderungen zu bewilligen. Die Offerten grosser Summen zu 3½ pCt. sind gänzlich verschwunden, und gern bewilligt man nur für allerbeste pupillarische erste Eintragungen 3¾—4 pCt., der Durchschnittssatz für gutes Material ist 4¼—4½ pCt., entlegenere Strassen 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¼—4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: Rittergut Marcinkowo, Kr. Inowrazlaw, Rittergut Opatowka, Kr. Schroda.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 13. und 15. December. Der Auftrieb betrug: 1) 716 Stück Rindvieh (darunter 296 Ochsen, 410 Kühe). Der allgemein schlechte Geschäftsgang sowie die für das Fleisch ungünstige Witterung und zu starker Auftrieb veranlassten einen sehr schlechten Markt, mit bedeutenden, den nächsten Montagmarkt ziemlich deckenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 23 Ochsen, 114 Kühe, 6 Kälber, 74 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 43 Ochsen, 34 Kühe und 12 Ochsen nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 51—53 Mark, II. Qualität 41 bis 42 M., geringere 24—26 M. 2) 1689 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 51—52 Mark, mittlere Waare 41—42 Mark. 3) 641 Stück Schafvieh; gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 51—52 M., geringste Qualität ohne Offerten. 4) 731 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellshaft. Dampfer „v. Heyden-Cadow", Schiffer: Tschierschke mit Palmkernen von Stettin, Hahn mit Stückgut von Stettin, Rob. Krüger mit Stückgut von Berlin, Bundschuh, Ablüfter, von Stettin, Noack und Schulze, leer, ab Frankfurt.

Dampfer „Schönfelder" von Oppeln ohne Anhang und aufwärts nach Oppeln mit 10 leeren Kähnen und 1 beladenen, Schiffer: Bundschuh, Noack, Nowag, Klugert, Lange III, Kowohl I, Kokott, Kaufmann, Dominsky II, Nittke, Siebert mit Fett, Petroleum etc.

Rhederei Chr. Priefert. Abgegangen ist am 15. December Dampfer „Nr. III" mit 2 Ladungen Zucker am Tau. Am 17. dampft Dampfer „Berlin" ab und nimmt 2—3 mit Zucker beladene Kähne, für Stettin bestimmt, mit. — Die letzten für diese Saison in Aussicht stehenden Schleppzüge, welche bereits Frankfurt passirt sind, treffen bei anhaltend gelinden Wetter noch vor dem Feste hier ein, es sind dies die Dampfer „Elisabeth", „Alfred" und „Koinonia" mit Strmn. Ferd. Pfeiffer, Fr. Kuss, Herm. Wilzlack, G. Noske, A. Bähle, J. Kolodzie, A. Hoffmann, G. Wandtke, A. Leuschner, R. Neumann, F. Schlawne, R. Müller, F. Kühr, sämmtlich mit Petroleum von Stettin.

Gr.-Glogau, 17. Dec. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 14. bis incl. 16. December. Am 14. December: Dampfer „Breslau I" mit 4 Schleppern mit 4000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha" leer von Breslau nach Stettin. Herrm. Hoffmann aus Schwusen leer von Neusalz nach Schwusen. 3 Schiffe mit 6800 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 15. December: Dampfer „Stettin" leer von do. nach do. Dampfer „Max" leer von do. nach do. 3 Schiffe mit 8750 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 16. Decbr.: Dampfer Nr. 3 mit 2 Schleppern 5500 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Löbel" mit 1 Schleppern mit 4560 Ctr. Güter von do. nach do. 2 Schiffe mit 4200 Centner Güter in der Richtung von do. nach do.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Gothia", 27. Novbr. von Stettin nach Newyork, 5. December von Christiania weiter; „Gellert", 26. November von Newyork, 7. December in Hamburg angekommen; „Suevia", 25. November von Hamburg, 8. December in Newyork angekommen; „Rhaetia", 9. December von Newyork nach Hamburg; „Moravia", 5. December von Hamburg nach Newyork, 9. December von Havre weiter; „Silesia", 9. December von St. Thomas nach Hamburg; „Borussia", 21. November von Hamburg, 9. December in St. Thomas angekommen; „Bavaria", 6. December von Hamburg nach Westindien, 10. December in Havre angekommen; „Sorrento" von Hamburg nach Newyork, 12. Decbr. Dover passirt; „Hungaria", 12. Decbr. von Newyork nach Stettin; „Slavonia", 27. Nov. von Newyork nach Stettin, 13. Dec. in Gothenburg angekommen; „Suevia", 14. Decbr. von Newyork nach Hamburg; „Teutonia", 28. November von St. Thomas nach Hamburg, 14. December in Havre angekommen; „Albingia", von Westindien kommend, 15. December in Hamburg angekommen; „Wieland", 12. December von Hamburg nach Newyork, 15. December von Havre weiter; „Bohemia", 3. December von Newyork nach Hamburg, 15. December Dover passirt; „Polynesia", 15. December von Hamburg nach Newyork; „Poloria", ab Hamburg, 6. December in Newyork angekommen; „Hungaria", ab Stettin, 9. December in Newyork angekommen; „Amalfi", ab Hamburg, 11. December, und „Rugia", ab Hamburg, 16. December, in Newyork angekommen.

Für den Weihnachtstisch.

Die Kunst, verheirathet und doch glücklich zu sein. Strategie und Taktik im Ehekriege. Nach „How to be happy though married" frei bearbeitet von Ottomar Beta. Berlin, Hugo Steinitz' Verlag. — Eins der originellsten und — lesenswerthesten Bücher, die wohlmeinende Menschenfreundlichkeit je ausgeheckt hat! Man begreift das große Aufsehen, welches das englische Original des Werkes jenseits des Canals gemacht hat, wenn man das Buch mit gebührender Andacht gelesen! Der deutsche Bearbeiter hat an dem Buche Manches geändert, was für unsere deutschen Verhältnisse einer Umarbeitung bedurfte. Aber der Geist des Werkes, der frische Humor, der halb ernste, halb satirische Ton desselben, der die Lectüre so anregend und genußreich macht, hat in der deutschen Ausgabe keine Einbuße erlitten. Ottomar Beta hat das Buch „den wackeren Männern und Frauen, die es wagten und wagen wollen, in denjenigen Stand zu treten, der ein Glück ist für Wenige, ein Unheil für Viele, und ein Joch für Alle, in Bewunderung ihres Muthes" ehrfurchtsvoll zugeeignet. Die Verdienste, welche sich das Buch um die Sache des Eheglücks erwerben wird, sind gar nicht abzusehen. Seine segensreiche Wirksamkeit wird immer die gleiche sein, ob es die Gattin dem Gatten oder der Gatte der Gattin als Geschenk unter den Weihnachtstisch legt. Daß es von beiden Theilen, wie man zu sagen pflegt, „verschlungen" werden wird, daran zweifeln wir nicht. Möchte nur jeder sich die weisen Lehren, die das Buch in liebenswürdigster Form ertheilt, zu Herzen nehmen! Ausdrücklich heben wir noch zum Schluß hervor, daß die „Kunst, verheirathet und doch glücklich zu sein", durchaus nicht auf das Sensationsbedürfniß des Publikums speculirt, sondern daß es nach Sinn und Geist zu den vornehmen Büchern gehört, die ein Gebildeter immer wieder gern in die Hand nimmt, um geistige Anregung nach mancherlei Richtung hin daraus zu schöpfen. Die Ausstattung des eigenartigen, geistvollen Buches ist eine dem Inhalt entsprechende.

Briefkasten der Redaction.

M. B., Wilhelmsbrück, R. B., Poln.-Wartenberg und M. F., Sohrau: Wir haben Ihre Lösung an die Redaction des „Echo" gesandt.

P...e: Ihre beiden Räthsel sind leider nicht brauchbar.

L. H., hier: 1) Das Universitätsgebäude wurde in den Jahren von 1728 bis 1739 gebaut. Der Urheber des Bauplanes ist mit Sicherheit nicht ermittelt worden. Genannt wird allerdings der Jesuitenpater Christoph Tausch. Die Deckengemälde in der Aula Leopoldina malte Christoph Hanke aus Olmütz, im Musiksaal der Jesuit Kube. 2) Nein. 3) Die Staupsäule auf dem Ringe wurde im Jahre 1492 errichtet.

M. K., hier: Sie haben doch nicht im Ernste geglaubt, daß wir Ihr „Räthsel" bringen können. Wir sind auch durchaus versorgt.

L. C., hier: Ihre Erzählung ist für uns nicht geeignet; sie liegt in unserer Expedition zur Abholung bereit.

I. K.: Nicht geeignet.

F. in N.: Nicht gezogen.

W. W. in X.: a. Ein Privatmann, welcher nur ab und zu von der Polizei-Verwaltung zu Botendiensten verwendet wird, ist nicht berechtigt, in Ihrem als Ausspannungsplatz dienenden Hofraum Anordnungen zu treffen. b. Der Polizeibeamte kann den Hofraum jederzeit betreten, ohne sich bei Ihnen zu melden.

Fr. M. hier: Ihrem Wunsche können wir nicht entsprechen; wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an einen Rechtsanwalt.

A. B. 100 in C.: Wir können Ihnen einen speciellen Titel nicht angeben; Sie finden jedoch in jeder guten Buchhandlung derartige Bücher vor.

M. R. in B.: Das Reiten auf der Rennbahn in Scheitnig ist Niemandem gestattet, selbst die Vereins-Mitglieder dürfen privatim dieselbe nicht benutzen.

Ein alter Abonnent: Nach der in Nr. 862 unserer Zeitung abgedruckten Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. October ist der Hauseigenthümer verpflichtet, die Flure und Treppenaufgänge seines Hauses, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunklen Zustande jeden Passanten der Gefahr aussetzen sich zu beschädigen, bei eintretender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr in dem Hause stattfindet. — Hieraus dürfte wohl die Schlußfolgerung zu ziehen sein, daß ein an und für sich finsterer Treppenflur auch am Tage beleuchtet sein muß.

Alter Abonnent C.: In rein geschäftliche Angelegenheiten der Theater mischen wir uns grundsätzlich nicht, wie wir dies schon wiederholt betont haben. Wenn Sie einen Anspruch auf Schadenersatz zu haben glauben, so müssen wir Ihnen empfehlen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

F. L. in K.: Wenn das hilfsbedürftige Ehepaar nach einem anderen deutschen Ort verzieht, so behält es dennoch seinen bisherigen Unterstützungswohnsitz. Es verliert ihn erst durch zweijährige ununterbrochene Abwesenheit. Der Lauf dieser zweijährigen Frist ruht jedoch, so lange seitens des Ortsarmenverbandes die öffentliche Unterstützung weiter gewährt wird. Ebenso wird zwar an sich ein neuer Unterstützungswohnsitz durch zweijährigen ununterbrochenen Aufenthalt erworben, doch ruht auch der Lauf dieser Frist wiederum, so lange eine öffentliche Unterstützung bezogen wird. (Ges. v. 6. Juni 1870 §§ 22, 27, 10, 14.) Hiernach wird durch den Ortswechsel im vorliegenden Falle an dem Fortbezug der Unterstützung unseres Erachtens nichts geändert werden. Das ad 2 der Anfrage erwähnte Verfahren ist nicht rathsam.

W. in N.: Die Eisenbahn-Strecke Breslau-Oppeln (Sczepanowitz) ist in ihrer ganzen Ausdehnung nicht an einem Tage dem Verkehr übergeben worden. Es wurden eröffnet: die Strecke Breslau-Ohlau am 22. Mai 1842, die Strecke Ohlau-Brieg am 3. August 1842, die Strecke Brieg-Oppeln (Sczepanowitz) am 28. Mai 1843.

Vom Standesamte. 18. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Toegel,** Otto, Arb., k., Uferstr. 39., **Rieger,** Anna, ev., das. — **Ungelenk,** Ferdinand, Photograph, ev., Monhauptstr. 23, **Reder,** Meta, ref., Monhauptstr. 23. — **Nitschke,** Rob., Haushälter, ev., Nicolaistr. 58, **Kruppe,** Pauline, ev., das. — **Schäfer,** Hermann, Oberkellner, ev., A. d. Kasernen 6c., **Gerstenberger,** Anna, kath., das. — **Milsch,** Julius, Kfm., k., Kl. Scheitnigerstr. 48, **Schell,** Marie, k., das. — **Sockel,** Heinrich, Schlosser, k., Roßgasse 6a, **Stösger,** geb. Stertz, Emma, ev., Roßgasse 6. — **Koch,** Carl, Kfm., ev., Feldstr. 11c, **Stenzel,** Martha, ev., Matthiasstr. 97. — **Wolf,** Meyer, Klempnermstr., j., Nicolaistraße 63, **Schönfeld,** Dorothea, j., Peiskretscham.

Standesamt II. **Kleinert,** Gottlieb, Arbeiter, ev., Groß-Mochbern, **Richter,** Ernestine, ev., Klosterstraße 60. — **Micke,** Fried., Arb., ev., Sedanstr. 23, **Hentschel,** Mar., k., Gabitzstr. 61. — **Werner,** Erich, Barb., ev., Friedrichstr. 38, **Keyser,** Fried., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schlebitz,** Auguste, T. d. Maschinenführers Wilhelm, 12 J. — **Thau,** geb. Hilbig, Marie, verw. Stellmacher, 74 J. — **Wünschke,** Rudolf, S. d. Schneiders Julius, 12 Tage. — **Hahn,** geb. Wagner, Amalie, verw. Zimmermann, 78 J. — **Anders,** Ernst, Gelbgießergehilfe, 21 J. — **Mildner,** Carl, Arbeiter, 35 J. — **Janzen,** Hermann, Conditorgehilfe, 25 J. — **Knöffel,** Gottlieb, Schneidergesell, 35 J. — **Promnitz,** Louis, ehem. Maschinentechniker, 58 J. — **Schmidt,** geb. Stobnawe, Hedwig, Arbeitersfrau, 66 J. — **Brodawkin,** Antonie, T. d. verst. Steuerbeamten, 7 J. — **Bernecker,** Anna, T. d. Arbeiters Hermann, 2 J. — **Stephan,** Helene, T. d. Restaurateurs Franz, 2 J. — **Olbrich,** Marie, T. d. Schuhmachermeisters August, 1 J. — **Tyblewski,** todtgeborene T. des Müllers Johannes. — **Stibale,** Max, S. d. Arbeiters August, 4 J.

Standesamt II. **Kreza,** Johann, Arbeiter, 37 J. — **Wenzel,** Selma, T. d. Arbeiters Ferdinand, 8 W. — **Dammer,** Hugo, städt. Lehrer, 44 J. — **Hohberg,** todtgeb. T. d. Arbeiters August. — **Korsawe,** geb. Günther, Maria, Bäckermeistersfrau, 30 J. — **Gock,** Paul, Commis, Kfm., 19. J. — **Lichtenau,** Robert, Haushälter, 37 J. — **Schiller,** Elisabeth, T. d. Haushälters Wilhelm, 3 J. — **Richter,** Ferdinand, pens. Locomotivführer, 46 J. — **Arndt,** todtgeb. S. d. Zimmermanns Carl.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Einen Act der Ophiolatrie des Orients, des Schlangencultus, wie er noch heutigen Tages in einzelnen schlangenreichen Theilen Hinterindiens geübt wird, auf der modernen Schaubühne sich abspielen zu sehen, ist gewiß höchst interessant. Miß Nala Damajanti, eine schlanke schmiegsame junge Dame in der farbenreichen Tracht der Hindusmädchen, die gegenwärtig im Zeltgarten als „indische Schlangenbewältigerin" auftritt, gewährt in den choreographisch-plastischen Gruppen, die sie mit einer respectablen Zahl tropischer Reptilien ausführt, höchst originelle, malerische Wandelbilder. Schon vom zoologischen Standpunkte aus betrachtet, ist diese Aufführung höchst interessant, da das Schlangencontingent der „indischen Zauberin" prächtige Exemplare — darunter eine Boa constrictor von ca. 4 Meter Länge — aufweist, wie sie wohl nur wenigen der hervorragendsten zoologischen Gärten Europas zur Verfügung stehen dürften. Die ganze Piece trägt den Charakter wohlthuender Rundung und wirkt keineswegs das ästhetische Gefühl verletzend. Eine elegante Vergitterung, deren Ständer mit blinkenden Halbmonden bekrönt sind und welche die „Zauberin" und ihr eigenartiges Gefolge ringsum einhegt, trägt zu vollständiger Beruhigung selbst ängstlicher Zuschauer bei. Nicht minder sehenswerth ist eine zweite Neuacquisition des Zeltgartens, der Fuß-Equilibrist Mr. Percy Harwey, der, auf einer schlanken Säule ruhend, in eleganter Weise als Fuß-Jongleur „arbeitet". Originell und höchst komisch wirkend ist die Nuance mit einer lebensgroßen Puppe, die als Clown-Automat mitwirkt. Ueber die Gesangs-Duettistinnen Damen Lucy und Elise Scharrowa werden wir ein andermal berichten. — Die Gymnastiker-Gesellschaft Dorina-Rigoli tritt schon am Donnerstag, 23. d. M., zum letzten Male auf.

* **Victoria-Theater. Simmenauer Garten.** Das Auftreten des „dummen August", des langjährigen Mitgliedes vom Circus Renz, Mr. Tom Belling, hat nicht verfehlt, große Anziehungskraft auszuüben. Obschon kurz vor dem Feste, sind seit Donnerstag die weiten Räume des Etablissements täglich bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den einzelnen Nummern, welche Mr. Belling mit seiner zahlreichen Gesellschaft zur Aufführung bringt, ist es zunächst dessen „Zauberer in Verlegenheit", welche allgemeine Heiterkeit erregt. Belling copirt darin mit seinen bekannten urkomischen Manieren einen Zauberkünstler, dem Alles mißlingt, in höchst gelungener Weise. Das „Verschwinden" und gar erst das „Zerschneiden einer Dame" ruft stets allgemeinen Jubel hervor. Sein Sohn, Mr. Gobert, producirt sich als brillanter Grotesk-Springer und in der Vorführung des dressirten Esels „Piccolo" und erntet reichen Beifall. Miß Ella und Victoria Belling sind zwei anmuthige graziöse Tänzerinnen; die Production der Miß Ella Belling auf dem schlappen Telephondraht gehört zu dem Sehenswerthesten auf diesem Gebiete und entzückt die junge Künstlerin außerdem durch Erscheinung und die Eleganz, mit der sie die schwierigsten Productionen ausführt. Die von der ganzen Belling-Troupe gegebene Pantomime „August in 1000 Aengsten" ist so drastisch und urkomisch, daß, wenn darin gesprochen würde, man kein Wort verstehen könnte, so laut und herzlich ist das Lachen des Publikums. — Nur noch einige Tage dauert das so erfolgreiche Gastspiel des Mr. Kremo und des Mr. Rodo Leo Napoli, der Erstere beginnt bereits am 25. d. M. sein viermonatliches Engagement in den Reichshallen zu Berlin.

Zum Weihnachtsfest.

Wir lasen neulich ein niedliches Geschichtchen: Fräulein Bertha sucht in einem eleganten Tapisserie-Geschäft für ihre Freundin Clotilde eine schön gestickte Notenmappe aus, um ihr dieselbe als „selbst gearbeitet" zum Weihnachtsfest zu überreichen. Während sie eifrig sucht, kommt Fräulein Clotilde hereingerauscht, welches die gleiche Absicht in das Geschäft geführt hatte. Große gegenseitige Ueberraschung! — Wenngleich man auch von dieser kleinen Historie sagen kann: „Se non è vero, è ben trovato", so ist sie doch charakteristisch. Unsere Schönen sind oft bei der großen Anzahl von Tanten, Onkeln, Cousinen, Freundinnen 2c. beim besten Willen nicht immer im Stande, alle durch eine eigene Arbeit zum Weihnachtsfest zu erfreuen. Da ist die Zufluchtnahme zu einem Tapisserie- und Posamentier-Geschäft völlig gerechtfertigt. Die Firma **M. Charig (Ohlauerstraße 2)** bietet alles, was auf dem Gebiete der Handarbeiten vorhanden ist. Sämmtliche musterfertigen Canevas-Arbeiten in den neuesten und beliebtesten Dessins sind in dem Charig'schen Geschäft vertreten, u. a. Smyrna-Kissen, Smyrna-Teppiche, Schlummerrollen, Reisetaschen, Börsen- und Geldtäschchen, Lambrequins, Garderobenhalter; ferner zum Geschenk für Herren geeignet: Cravatten, Brief-, Cigarren-, Visitenkartentaschen, Uhrpantoffel, Scatblocs, Schreibunterlagen, Oberhemdenmappen 2c.

Die lieben Kinder — sie lassen ihren Eltern jetzt keine Ruhe zu Hause, schmeichelnd bitten sie dieselben, mit ihnen durch die Straßen zu gehen und die in den Schaufenstern ausgelegten wunderschönen Sachen zu besichtigen. Wohl oder übel müssen die geplagten Eltern dem Wunsche der

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

kleinen Quälgeister willfahren und so sieht man in den Abendstunden die fröhlichen Kinderschaaren die Straßen bevölkern und die Schaufenster belagern. Allerdings wird dadurch oft das Trottoir für den Verkehr vollständig gesperrt und die Passanten sehen sich genöthigt, den Fahrdamm zu betreten, aber sie thun dies gerne, um den Kindern das Vergnügen nicht zu stören. Ein großer Anziehungspunkt für die Kleinen ist unstreitig das mächtige Schaufenster des k. k. Hoflieferanten **Albert Fuchs** (**Schweidnitzerstraße 49**), das in glanzvoller elektrischer Beleuchtung erstrahlend, in reichster Auswahl Alles das aufweist, was dem Kindesherzen begehrlich erscheint: hier strickt ein weißes Kätzchen Strümpfe, dort ist ein reizendes Wäscheschränkchen mit vollständiger Ausstattung aufgestellt — Sachen, wie sie nur Kunst und Industrie in inniger Harmonie hervorbringen können. Entzückt stehen die Kleinen mit großen Augen da und träumen davon, was von den Herrlichkeiten ihnen das „Christkindl" bringen wird. Möge sich bei allen der süße Traum erfüllen!

Vermischtes.

Berlin. Der unter dem Protectorat des Kaisers stehende Verein vom rothen Kreuz für im Felde verwundete und erkrankte Krieger veranstaltet bekanntlich noch in diesem Jahre seine zweite Geldlotterie. Die Ziehung findet am 28. und 29. d. M. statt. Loose sind durch das bekannte Bankhaus Carl Heintze in Berlin zu beziehen.

Die nächsten **Stangen'schen Gesellschaftsreisen** nach dem Orient werden im Januar, Februar und März a f. angetreten. Dieselben werden wiederum von dem Unternehmer **Carl Stangen** und dessen Söhnen persönlich geleitet. (Näheres siehe die Inserate.)

Nr. 50 des 9. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere**, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W, redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Das Manövriren der Infanterie. Eine verhängnißvolle Begegnung, von Robert Waldenfels. Nochmals zur „Landesbefestigung" von Schotte, Oberst z. D. Aus dem Marine-Verordnungs-Blatt. Bücherschau. Personal-Veränderungen u. a. m.

In höchst splendider Ausstattung hat die rührige Stuhr'sche Buchhandlung, Berlin NW., den 3. Jahrgang eines „Verzeichnisses ausgewählter Werke und empfehlenswerther Jugendschriften" veröffentlicht. Besonders hervorzuheben ist auch dieses Mal wieder die unter der Bezeichnung „Salon-Bibliothek" edirte Zusammenstellung der hervorragendsten Werke der deutschen Literatur in hocheleganten, geschmackvollen, eigens angefertigten Einbänden. Dieselbe bietet zu mäßigen Preisen auch dem verwöhntesten Geschmack bei Ankauf eines wirklich feinen und gediegenen literarischen Weihnachtsgeschenkes eine reiche Ausbeute.

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahlperiode der bisherigen Abgeordneten und deren Stellvertreter der Gewerbe-Steuer-Gesellschaften der Klassen A II und C zur Gewerbesteuer-Einschätzung resp. Vertheilung abgelaufen, haben wir zur Neuwahl [7062]

für die in Klasse A II steuernden Kaufleute und Handwerker 2c.:

Montag, den 20. December c., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hôtel „König von Ungarn", Bischofstraße 13, und

für die in Klasse C steuernden Gast-, Schank- und Speisewirthe:

Dinstag, den 21. December c., Nachmittags 4 Uhr, ebendaselbst, einen Termin angesetzt, zu welchem die vorstehend bezeichneten Gewerbetreibenden hiermit eingeladen werden.

Nach § 28 b des Gesetzes vom 30. Mai 1820 und § 3 des Gesetzes vom 5. Juni 1874 erfolgt die Wahl auf einen **dreijährigen** Zeitraum.

Für **jede** Klasse sind **sieben Abgeordnete** und **ebensoviel Stellvertreter** zu wählen.

Die Wahl erfolgt durch **einfache** Stimmenmehrheit.

Von den zu wählenden Abgeordneten und Stellvertretern müssen **mindestens je Einer den höchstbesteuerten, je Einer den niedrigstbesteuerten und je zwei denjenigen Gewerbetreibenden angehören, welche den Mittelsatz ihrer Klasse, nämlich 72 M. in Klasse A II und 54 M. Gewerbesteuer in Klasse C, entrichten.**

Die Wahl der übrigen Abgeordneten und Stellvertreter ist unbeschränkt.

Procuristen der Kaufleute sind **weder** wahlberechtigt noch zu Abgeordneten oder Stellvertretern wählbar.

Die im Termine nicht Erscheinenden sind an die von den Erschienenen getroffene Wahl gebunden.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß nur Diejenigen an der Wahl Theil nehmen dürfen, welche sich im Termin durch Vorzeigung einer **Gewerbesteuer**-Quittung aus dem laufenden Steuerjahr ausweisen können.

Die Liste der stimmberechtigten Gewerbetreibenden, welche die Steuersätze derselben nachweist, liegt **vom 10. bis 18. d. Mts.**, mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntags, während der Dienststunden von 8—1 und von 3—6 Uhr im Gewerbesteuer-Amt, Elisabetstraße Nr. 2, eine Treppe, zur Einsicht aus.

Breslau, den 7. December 1886.

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Georg Schlesinger,
Johanna Schlesinger,
geb. **Schlesinger.**
Kempen (Posen), [7482]
den 14. December 1886.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hocherfreut an [3620]
J. Warkos und Frau
Therese, geb. Hirschfeld.
Berlin, den 17. Decbr. 1886.

Heute Morgen entriss uns der Tod unseren braven, lieben Freund, den Kaufmann und Pr.-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie [8444]

Herrn Otto Geysmer.

Sein Heimgang versetzt uns, die wir ihm im Leben sehr nahe gestanden und die wir seine vorzüglichen Eigenschaften des Herzens und seine ehrenwerthen Gesinnungen gekannt haben, in die tiefste Trauer.

Das Andenken an ihn wird bei uns nie verlöschen.

Breslau, den 17. December 1886.

Seine vielen Freunde.

Heute früh 6 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine herzinnig geliebte Frau, unsere theure herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Louise, geborene Feldtau,

im 62. Lebensjahre. [7531]

Dies zeigen im tiefsten Schmerze zugleich im Namen der Hinterbliebenen ergebenst an

A. Feldtau, Fabrikbesitzer,
Th. Simon, Zahlmeister.

Freiburg und **Gleiwitz**, den 18. December 1886.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Nachruf.

In dem am 17. d. zu Grabe begleiteten Herrn Fabrikbesitzer

Richard Brunnquell

haben wir ein Mitglied des Grubenvorstandes der Samuelsglückgrube verloren, dessen rastlose Thätigkeit für das Gedeihen der Anlage wir in dankbarem Andenken halten. [8466]

Die Beamten
der Samuelsglückgrube bei Beuthen in Oberschlesien.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Chatullen,	Jersey-Taillen,
Nähkasten, leer und eingerichtet,	Bulgaren-Baschliks,
Holzkasten jeder Art.	Kopftücher,
	Normal-Wollsachen.

Weihnachts-Ausstellung
Albert Fuchs, Königl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 49. [7025]

J. Wachsmann,
Hofl.,
Schweidnitzerstraße 30.
Größtes Special-Magazin für Herrenwäsche, Strumpfwaaren, Reise-Decken, Schirme, Cravatten &c.
Mode- u. Luxus-Artikel für Damen.

Durch die von mir für gegenwärtige Winter- und Weihnachtssaison in **London — Wien — Paris** [4885] persönlich gewählten Neuheiten, sowie unterstützt durch meine permanenten Einkaufshäuser an obigen Plätzen, sind alle Abtheilungen meines überaus reichhaltigen Magazins wieder auf's Beste assortirt.

Hiermit erlaube ich mir, meine
Weihnachts-Ausstellung,
enthaltend eine reiche Auswahl von neuen und
eleganten Haus- u. Küchengeräthen,
praktischen und nützlichen Maschinen für den Haushalt,
Schlittschuhe neuester Art,
Werkzeugkasten, Baukasten,
Spielwagen und -Karren, Schlitten aus Holz und Eisen, Kinderkochmaschinen, complete **Küchen**, Kochgeschirr von Blech, verzinnt und emaillirt &c. &c., für Kinder, zu sehr **soliden** Preisen, einer geneigten Beachtung zu empfehlen. [7478]

F. E. Primer,
Kupferschmiedestraße 9,
Magazin- für Haus- und Küchengeräthe.

Das Neueste:

Puffs

à 2,75 — à 4,00 — à 6,00.

Albert Fuchs,
Königl. Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.
[7489]

Den neuen illustrirten



KATALOG in 6 Abtheil. für unsere Specialität
Sitz-Möbel
(Stühle, Bänke, Schaukelstühle, Fauteuils, Tabourets) Kinder-Möbel — in grösster Auswahl versenden gratis und franco
Feist & Lipschütz
BRESLAU
Reusche-Strasse 57, I.
(Ecke Hinterhäuser).
Fernsprech-Anschluss No. 318.



Strümpfe
und
Socken,
Strumpflängen
aus **Kammgarn**
aus **Jägerwolle**
aus **Vigogne,**
eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.

J. Fuchs jnr.,
16 Ohlauerstraße 16

Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [7188]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Zu Fest-Geschenken

empfehle ich folgende sehr preiswerthe Artikel nur guter Qualität:

1 großes Tafel-Gedeck mit 6 Servietten		à **6,50** M.
1 Thee-Gedeck mit 6 Servietten	neueste	à **4,50** "
1 Kaffee-Decke (mit bunt. Kante od. ganz bunt)	Muster	à **3,00** "
1 Dtzd. große, weiße Tisch-Servietten		à **5,25** "
1 " **rein leinene Taschentücher,** fehlerlos, 55c □		à **3,50** "
½ " **Kinder-Taschentücher,** m. Fig., in eleg. Carton		à **0,75** "
Reisedecken, doppelt, Obertheil fein gemustert		à **6,50** "
Chiffon-Oberhemden mit leinen Einsatz		à **2,25** "

Ein großer Theil fertiger Herren- u. Damen-Wäsche ist bei bedeutender **Preisermäßigung** zum Ausverkauf gestellt.
Tischwäsche, die im Fenster unsauber geworden, unter dem Kostenpreise.
Versendung nach außerhalb nur gegen Einsendung des Betrages.
Ich bitte um rechtzeitige Bestellung. [7145]

Ohlauerstr. Nr. 12. J. Lemberg. Ohlauerstr. Nr. 12.

Ball- und Gesellschaftskleider
in den modernsten Stoffen,
elegant und geschmackvoll ausgestattet
von 30—60 Mark,
hochelegante Gesellschaftskleider in Seide, Seiden-Guipure etc. von 75 Mk. an.
Stoffproben nach auswärts bereitwilligst.
Zur Anfertigung genügt als Maass eine Probetaille.
Für vorzügl. Sitz und prompte Lieferung wird garantirt.
[6785] **Renovationen**
werden geschmackvoll und preiswerth ausgeführt.
Auch werden event. Stoffe zur Verarbeitung entgegengenommen.

L. Grünthal, Königs-Strasse 1.

Teppiche. **Rollen** zum Belegen ganzer Zimmer und abgepasste **Vorlagen** zu bedeutend reducirten Preisen.

Linoleum. In Folge des colossalen Consums und bedeutender Abschlüsse trotz Preiserhöhung zu alten Preisen.

Reste für Teppiche unter Speisetische
werden zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Gardinen. **Engl. Tüll-Gardinen** zu fabelhaft billigen Preisen.

Fenster schon für 2,75 Mark. Gute Qualität.

Möbelstoffe. Auch für Portièren geeignet, Meter von 1 Mark, doppeltbreit.

Benno Perlinski,
Schweidnitzerstr. Nr. 36, 1. Et. (Im Löwenbräu.)
vis-à-vis den Herren **Erich & Carl Schneider.** [7484]

Für Damen:

Seidne Kopfshawls
in allen Farben.

Bulgaren-Baschliks!

Tricot-Taillen!

Nähkasten
in großer schöner Auswahl.

Albert Fuchs,
Königl. Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.
[7488]

Conto-

Bücher in allen Größen wieder am Lager, **Wachstuch - Schreibhefte** 32 Bl. 15 Pf, **Notes** v. 3 Pf. an, **Schreibmappen** m. kl. Fehlern 40 u. 50. **M. Hoin, Messergasse 15.**

Costumes
und
Winter-Mäntel
in anerkannt aparten Façons [7454]
zu wirklich soliden Preisen!
Pariser Original-Modelle
verkaufe **jetzt**
zur Hälfte des Werthes.

Louis Wohl's Wwe.
Nr. 9. Ohlauerstraße, neben dem „weißen Adler“ **Nr. 9.**

Italienische Corallen-Handlung,
Ohlauerstraße 79,
vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.
Einziges Special-Geschäft am hiesigen Platze

und unstreitig größte Auswahl in **echten Corallen, Colliers, Broschen, Medaillons, Kämmen, Armbändern, Ohrringen** von den billigsten bis zu den besten Sachen und garantire bei **gleicher Beschaffenheit der Waaren** immer die billigsten Preise. [8432]

Die jetzt vielfach im Handel vorkommenden Corallen-Schnüre (Ausschuß-Waare), die dem Laien so billig vorkommen, werde nicht verkaufen, ohne vorher die geehrten Kunden auf die Beschaffenheit derselben aufmerksam gemacht zu haben.

Echte Böhmische Granaten, ff. Doublèwaaren &c.
in großer Auswahl.

Die noch vorhandenen **Silber-Sachen** verkaufe zum Selbstkosten-Preise, die Mosaik-Sachen unter dem Selbstkosten-Preise.

Marcello Segalla.

Erstes Special-Geschäft
Solinger Stahlwaaren,
Fabrikmarke T. A. Henckels.
Große Auswahl
praktischer Weihnachtsgeschenke
in Tafel-, Haus- u. Küchen-Utensilien.



Taschenmesser, **1—50theilig**, Scheeren, Scheerenetuis, Rasirmesser, Obstmesser, Pat.-Korkzieher, Reißzeuge, Geldcassetten, Feuerzeuge, Kunstgußwaaren, Christbaumständer, Christbaumschmuck u. s. w. u. s. w.



!! Viele Neuheiten !!
Schlittschuhe aller Systeme,
Pat.-Schraubenschlittschuhe von M. 1,25 an.
Laubsäge- u. Werkzeugkasten
in anerkannt bester Waare und zu billigsten Preisen. [7515]

Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstr. 6, Ecke Königsstraße.

Als ganz vorzüglich, **mild und fein,** empfehlen wir unsere **Hamburger imitirten Havana-Cigarren** aus **Tabak 1885er** Ernte gearbeitet in Preisen von **80—170 Mark.** [3607]

Wüstendörfer & Senftner,
Cigarrenfabrikanten u. Importeure.
Telephon No. 4255. Berlin SW., Kochstrasse 59.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. (Kleine Preise.) 95. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Sonntag-Vorstellung. Zum zweiten Male: **„Prinzessin Irmia.“** Märchenspiel in 5 Acten (nach dem Märchen von „König Drosselbart“) von E. Böcker.

Nachmittag. (Kleine Preise.) **„Die weiße Dame.“** Oper in 3 Acten von Boieldieu.

Montag. 96. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Montag-Vorstellung. **Festspiel** von Ferd. Bürger. **Jubelouverture** von C. M. v. Weber. **„Preciosa.“**

Dinstag. **„Der Freischütz.“**

Lobe-Theater. 7491

Sonntag. 95. Bons-Vorstellung: **„Der Zigeunerbaron.“** Operette von Strauß.

Nachmittags. **Hasemann's Töchter.**

Montag. **Der Zigeunerbaron.**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Der geheime Agent.“** Lustspiel in 4 Acten von Hackländer.

Nachmittags. **„Die Fledermaus.“** Operette in 3 Acten von Strauß.

Helm-Theater. [7493]

Heute Sonntag:

Der

Nibelungen-Ring.

Anfang 7½ Uhr.

Für die Vorstellungen von „Der Nibelungen-Ring“, sind von 9 Uhr ab Schnittbillets à 20 Pf., für den reserv. Pl. à 40 Pf. zu entnehmen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Ordentliche Generalversammlung Donnerstag, den 30. December, Abends 6 Uhr. [7502]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 19. December

Großes Instrumental- und Vocal-Concert.

Breslauer Musik-Schule und **Männer-Gesang-Verein „Liederkranz“.** [7500]

Anfang 6½ Uhr. Entree 30 Pf.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.

Heute Sonntag, den 19. Decbr. 86:

Einmaliges Auftreten des berühmten Neger-Violin-Virtuosen

José R. Brindis

aus Havanna [7510]

auf seiner Tournée durch Europa, und

Großes Concert

d. Trautmann'schen Capelle.

Musik-Director: **R. Trautmann.**

Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Anfang 4½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Auftreten des

Mr. Tom Belling,

Original-August vom Circus Renz,

sammt Gesellschaft (9 Personen).

Der Zauberer in Verlegenheit, Parodie von **Mr. Tom Belling, Mr. Gobert Belling** engl. Clown, Vorführung des dress. Piccolo, **Miss Ella Belling**, Production auf dem Telephondraht, **August in tausend Aengsten**, Pantomime v. d. **Belling-Truppe.** Noch einige Tage: **Mr. Kremo**, Stelzentänzer, **Rodo L. Rapoli**, Leiter-Equilibrist, **Hermandez-Troupe**, Geschwister **Delina**, Wiener Duo, **Henny Montag**, Soubrette. [7512]

Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten der Schlangenkönigin Miss Nala-Damajanti mit ihren **dressirten Schlangen**, des **Fuß-Equilibristen Mr. Percy Harwey**, der **international. Sängerinnen** Fräuleins **Lucy** u. **Elise Scharrowa**, des **Mr. Marvelle** mit seinen **großartig**

dressirten Kakadus,

der Luft- und Parterre-Gymnastiker **Troupe Dorina-Rigoli**, des musikalischen Clowns **Abe Daniels**, der Sängerin Frl. **Clara Conrad** u. der Gesangsduettisten Herrn **Mariot** und Fräulein **Mariette.** [7494]

Die dressirten **Kakadus** und **Schlangen** produciren sich allabendlich gegen ½10 bis ½11 Uhr. Anfang 6½ Uhr. Entree 75 Pf. Montag Anf. 7½ Uhr.

Nur noch bis Ende d. M. Auftreten sämmtl. engagirten Artisten.

Orchesterverein.

Dinstag, den 21. Decbr. 1886, Abends 7¼ Uhr, **im Breslauer Concerthause.**

VI. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn **Dr. Joachim.**

1) Sinfonie, B-dur — J. Haydn.
2) Concert in ungarischer Weise für die Violine, op. 11 — J. Joachim
3) Norwegische Volksmelodie für Streichorchester bearbeitet — J. Swensen.
4) Romanze für Violine mit Orchester, op. 42 — M. Bruch
5) Ouverture zu „Oberon“ — C. M. v. Weber. (geb. 18. Decbr. 1786.)

[7496]

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, unnumerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Generalprobe

Dinstag, den 21. December c., Vormittags 9½ Uhr. [7495]

Billets **à 1,50 M.** in der Hof-Musikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales zur Unterstützung für Musiker.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Musikalisch-declamatorische Vorträge.

Verein △ d. 21. XII. 7. R. I.

D. Dame, welche der betreffende Herr Mittwoch, den 8. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vergeb. in der Cond. von L. W., Albrechtsstraße, erwartet, bittet dens., einen Brief u. B. C. 64 auf der Post abzuholen.

Dringendste Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein Familienvater, Christ, 65 Jahre alt, mit sechs unmündigen Kindern, dessen Frau mehrere Monate krank gewesen, wird jetzt vor dem heiligen Abende obdachlos, ohne sein eigenes Verschulden. In solch namenloses Elend gestürzt, bittet derselbe edle Menschenfreunde um Linderung desselben durch milde Gaben, zu deren Empfangnahme Herr Kaufmann **Albert Süßbach** hier, Oderstraße 4, gern dankend bereit ist. [3598]

Sprechstunde 4510

für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.

Dr. Berthold Wendriner,

Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Dr. Emil Schlesinger,

American dentist.

Schmerzloses Plombiren.

Amerikanische Zähne, Gebisse etc.

Riemerzeile 14, II. Et.

Künstliche Gebisse und Plomben, Zahnextractionen mit Lachgas [6782]

Dr. Julius Freund,

prakt. Zahnarzt,

Schweidnitzerstr. 16|18.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5, Sonntag 9—11.

Unbemittelte tägl. 8 bis 9 Uhr Vorm.

Dr. Hans Riegner,

prakt. Zahnarzt, [8214]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14, (Ecke Salvatorplatz).

Ich halte meine **Privat**-Sprechst. V. 9—12, N 2—5, **Poliklin.**-Sprechst. V. 8—9. **Behandlung unentgeltlich.**

Alfred Guttmann,

prakt. Zahn-Arzt. [7802]

Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Ich habe mich hier niedergelassen.

Wohnung: **Altbüßerstr. 61**

(neben Hôtel **„z. weißen Adler“**).

8423 Sprechstunden: Vorm. 9½—1, „ Nachm. 2—3½.

Für **weniger Bemittelte** 4—6.

Oskar Röhrich,

prakt. Zahnarzt.

Dr. Victor Rosenfeld,

Hof- und Gerichts-Advokat,

zeigt an, daß er seine

Kanzlei

in

Wien I,

Wipplingerstraße 1,

eröffnet hat. [8481]

Stadt-Theater-Bons

kauft Kassenpreis

S. Phiebig,

[8477] **Ohlauerstr. 83.**

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.

Weihnachtseinbescherung Montag, den 20. December, Abends 7 Uhr, im großen Saale von **Pietsch** (Enderwitz), Gartenstraße 23e. [3611] **Der Vorstand.**

Vorschuß-Verein zu Breslau,

eingetragene Genossenschaft.

Die letzte Plenarsitzung vor dem Feste findet Donnerstag, den 23. cr., statt. [7476]

Bezirksverein der Ohlauer-Vorstadt.

Mittwoch, den 22. Decbr., Abends 7 Uhr, in Paul Scholtz Local:

Weihnachts-Einbescheerung.

Die geehrten Geber werden hierzu ergebenst eingeladen.

[3595] **Das Comité.**

Die Chanuka-Feier,

bei welcher Herr Rabbiner Dr. **Joël** die Ansprache an die zu beschenkenden Kinder halten wird, findet

Mittwoch, den 22. d. M., Abends 7½ Uhr,

im großen Saale des Concerthauses, Gartenstr. 16, statt. Die Besichtigung der Gegenstände ist an diesem Tage von 3 Uhr Nachmittags ab gestattet. [7497]

Breslau, den 17. December 1886.

Das Chanuka-Comité.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 26. December 1886,

Nachmittag 4½ Uhr:

Diner und Tanz.

Die Liste liegt bis zum 24. Abends im Ressourcen-Local aus.

Billet-Ausgabe Sonnabend, 25., 7—8 Uhr Abends.

Das Vergnügungs-Comité. [7457]

Gesellschaft der Freunde.

Die Billet-Ausgabe zum **Diner** (am 26. d. M.) findet

Mittwoch, den 22. December, 6—8 Uhr statt.

[7529] **Die Direction.**

Briefbeförderung Hammonia. 7441

Hamburg — Altona — Bremen — Braunschweig.

Eröffnung in Breslau am 27. Decbr. 86.



Beginn des Markenverkaufs Montag, den 20. Decbr. 86.

Porto:

Gewöhnl. Briefe, Briefkarten, Waarenproben, Circulaire mit Adresse bis 250 Gr.	2 Pf.
Eilbriefe, welche sofort bestellt werden	10 Pf.
Eingeschriebene Briefe	12 Pf.
Circulaire ohne Adresse per Hundert	**1 Mark.**

Die rothen Hammonia-Briefkasten werden in den Hauseingängen und an den Verkaufsstellen angebracht.

Bureau: Reuschestrasse Nr. 55.

Da nur eine beschränkte Anzahl von Verkaufsstellen errichtet wird, so werden Ladeninhaber, welche den lohnenden Verkauf der Hammonia-Marken übernehmen wollen, ersucht, sich rechtzeitig zu melden. [7441]

Wienerbabe!

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine **anerkannt vorzüglichen Wienerbaben**, sowie alle in unser Fach fallenden Artikel angelegentlichst. [7485]

J. Seiffert's Conditorei,

Königsplatz 7.

!Wienerbabe! !Wienerbabe!

M. Reif's

Schule für körperliche Bildung,

Agnesstr. 4 part.

Zu dem am 6. Januar beginnenden **Tanzunterrichts-Kursus** nehmen wir Anmeldungen vom 2ten Januar ab von 11—1 und von 4 bis 6 Uhr entgegen. [7466]

Prospecte werden vom Hausdiener unentgeltlich verabfolgt.

Pianinos billig, baar od. Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Geldspinde,

Leiern,

Herophons, Musikwerke zu sehr billigen

Preisen in der

Perm. Ind.-Ausstell.,

Schweidn.-Str. 31, I. Etg.

Eintritt frei.

Daselbst sind auch gebr. Instrumente. 3614

Humoristisch singende Spazier-Stöcke

[3257] **Heirat** Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Reiche Heiraths-Partien 6559

jedoch nur solche und der besseren Stände vermittelt streng reell u. discr.

Adolf Wohlmann,

Antonienstr. 16, II, i. Breslau.

Cabinetflügel, Pianinos, amerik. **Harmoniums** neu, auch gebrauchte Instrumente preisw. [7233]

Universitäts-Platz 5, **Janssen.**

Mitleser

für Neue Preußische, Braunschweiger Landes-, Schlesische und Breslauer Zeitung werden gesucht. Off. unter K. Neue Taschenstr. 15. [8475]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Ein **Cand. theol. ev.** wäre geneigt **in** oder **nahe bei** Breslau gegen mäßige Bedingungen jüngeren Schülern Beaufsichtigung und Nachhilfe in Schularbeiten zu gewähren. Adr. mit näh. Angabe bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **J. 6** abzugeben. [8435]

Pension.

Zu einem Sextaner in Breslau wird ein Mitschüler aus seiner Familie bei strenger und liebevoller Beaufsichtigung in Pension genommen. Offerten unter L. 797 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3610]

Pension für 40 Mark in **besserer** jüd. Fam. gesucht. Off. M. 18 postlagernd Postamt 11. [8469]

Frisiren der Damen

kostet auch im neuen Geschäft, Junkernstraße, gegenüber der „Gold. Gans“, nur 60 Pf. **A. Fischer,** Friseur.

Eine gewandte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Ohlauerstraße 51, II.** [8474]

Eine anständige Frau übernimmt **Wäsche zum Waschen,** mit und ohne geplättet. Gute Empfehlung zur Seite. Off. unter **A. B. 12** Briefk. der Bresl. Ztg. [8441]

M. Kempinski & Co.

Weinhandlung

47 Ring 47, Naschmarktseite.

[7400]

Ober-Ungarweine.

Herbe,	die Flasche (incl. Flasche)	M. 1—1.25—1.50 etc.
Gezehrte u. milde,	do.	„ 1—1.25—1.75 „
Tokayer, süss,	do.	„ 1.75—2—2.25 „

Rothweine.

Ofener,	die Flasche (incl. Flasche)	M. 1.
Erlauer,	„ „	„ 1.25.
Bordeaux-Weine,	do.	„ 1.25—1.50 etc.

Rhein- und Mosel-Weine.

Burrweiler, Bowlen-Wein,	(incl. Flasche)	70 ₰
Mosel-Weine,	die Flasche (incl. Flasche)	75 ₰, 1.25—1.75 etc.
Rhein-Weine,	„ „	M. 1.10—1.50—2 „

L. Freund jr.,

Breslau, Junkernstr. 4,

Etablirt seit 1855

empfiehlt

Teppiche in den neuesten Dessins vom einfachsten bis elegantesten Genre,

Läuferstoffe in Cocos, Manilla, Wolle und anderen Gattungen,

Decken: Reise-, Tisch-, Schlaf- und Pferde-Decken,

Linoleum nur in bester Waare zum Belegen ganzer Zimmer, sowie Läufer und abgepaßte Vorlagen,

Angora-Felle in prachtvollen, modernen Farben,

Wachstuche, Ledertuche, Rouleaux,

sowie die jetzt so sehr in Aufnahme gekommenen weißen [6172]

Wachstuch-Damast-Tischdecken

in jeder Größe.

Alles zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Cigarretten-Niederlage.

J. Stillmann,

52 Reuschestrasse 52. [8394]

Direct von Havana

empfing und empfehle von **86er Importen:** [8387]

El Aguila de Oro (Bock & Co.), **La Flor de Cuba, La Carolina, Belinda, La Venus, Memorias de Garfield, M. Garcia, Paso a la Industria, Newton, La Sirena, Filoteo.**

Hermann Helm, Schweidnitzerstr. 34/35.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Normal-Unterkleider, System Prof. Dr. **Jäger,** für Damen, Herren und Kinder, **Leibbinden,** gutsitzende **Tricot-Taillen** von 3—12 Mark, **Westen, Strümpfe, Gamaschen, Kniewärmer, Handschuhe, Unter-Röcke** von 2,50—10 Mark, **Capoten, Chenilletücher, Chenille-Kragen, Uhrfeder-Corsets, Gesundheits-Corsets** nach Prof. **Bock, Nähkasten** mit und ohne Einrichtung, div. **Nadel-Etuis,** haltbare **Hosenträger u. Cravatten** für Herren und Knaben, 2c. 2c. empfehle ich zu sehr soliden Preisen.

August Glatschke, Breslau,

Königsstr. 1, dicht an der Schweidnitzerstr. [6808]

E. Voelkel, Hofphotograph,

Atelier Breslau: Schweidnitzerstr. 51.

Aufnahme von **Portraits, Gruppen, Interieurs, Architekturen, Zeichnungen, gewerblichen Gegenständen.**

Büsten und colorirte Portraits.

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße (Specialität).

Eingang: Junkernstraße.

Aufnahmezeit von 9 bis 4 Uhr Nachm. bei jeder Witterung.

Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig. [2493]

Meine

Weihnachts-Ausstellung,

Schweidnitzerstrasse 54,

bietet das **Schönste** und **Neueste** in feinen **Lederwaaren, Luxus-Artikeln, Fächern, Schirmen.** Prachtvolle **Albums** mit und ohne Musik, **Reisekoffer, Reisetaschen,** mit und ohne **Einrichtung, Portemonnaies, Cigarren-** und **Brieftaschen** in nur gediegener Arbeit zu sehr billigen Preisen. [7524]

J. Zepler,

Schweidnitzerstrasse 54,

im Hause der Herren **Marcus Nelken & Sohn.**

Literarische Weihnachts-Anzeigen.

Für Weihnachten

empfehle ich aus meinem reichen Lager von

Classikern

in eleganten Einbänden:

Chamisso, Werke à 4 M., 7,50 M., 10 M.
Demokritos von **Weber,** à 15 M., 16,50 M., 18 M., Auswahl 5 M.
Eichendorff, Werke 20 M.
Freiligrath, Werke 13 M.
Geibel, sämmtliche Werke 25 M.
Goethe, sämmtliche Werke à 12 M., 18 M., 22,50 M., 36 M., 45 M., 60 M., 78 M.
Goethe, Auswahl à 6 M., 26 M., 30 M., 45 M.
Grillparzer, Werke 26 M.
Grün, Anast., Werke 24 M.
Hauff, Werke à 3,50 M., 5 M., 6 M., 11 M., 15 M., 20 M.
Heine, Werke à **6** M., 8 M., 9 M., 12 M., 13 M., 26 M., 36 M.
Herder, Auswahl à 6 M., 10 M.
Heyse, Werke à 94,50 M.
Jean Paul, Auswahl à 16 M.
Kleist, 1,75 M., 4 M.
Klopstock, Werke 9 M., 11 M. [7072]
Körner, Werke 1,50 M., 3 M., 4 M., 6 M., 24 M.
Lenau, Werke à 1,75 M., 4 M., 13 M., 22 M.
Lessing, Werke à 4,20 M., 5 M., 6 M., 11 M., 24 M., 30 M., 36 M.
Reuter, Werke à 26 M., 29,40 M., 60 M.
Schiller, Werke à 4,50 M., 5,40 M., 6 M., 7 M., 10 M., 12,50 M., 14,40 M. 15 M., 20 M., 30 M., 36 M., 48 M.
Shakespeare, Werke à 6 M., 14 M., 15,50 M., 16,80 M., 24 M., 30 M., 40 M.
Uhland, Werke à 5,50 M., 7 M.
Wieland, Werke à 6 M., 40 M.

☞ Ausführlicher Katalog gratis.

Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, **Stadt-Theater.**

Weihnachtsnovität

DICHTERSTIMMEN

Ein Sentenzen A.B.C.

Anthologie in alphabetischer Reihenfolge von **EDMUND BRAUNE**

Preis brosch. 2 M., cart. 2,25 M., eleg. gebd. mit Goldschnitt 3 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch KLEMANNS Verlag, Berlin W. Friedrich Str. 178.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen:

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

in chronologischem Anschluss an die Musikgeschichte von **A. W. Ambros.** [7160]

Vollständig in zwei starken Bänden geheftet à M. 10 netto, elegant gebunden à M. 12 netto.

Verlag von R. Oldenbourg in München & Leipzig.

Die durch prächtige Ausstattung und durch Billigkeit imponierenden Bände der Sammlungen „Novellenschatz" enthalten eine treffliche Auswahl der besten novellistischen Schöpfungen. Mit feinem Sinn gewählt, werden hier nur wirklich bedeutende Erscheinungen moderner Erzählungskunst als Gaben von dauerndem Werte gereicht. Die Sammlungen sind sowohl vereint als jede für sich eine reiche Schatzkammer voller erfreulicher und bedeutender **Dichtungen, ein echter und rechter deutscher Hausschatz.**

Deutscher Novellenschatz

herausgegeben von **Paul Heyse** u. **H. Kurz.** 24 Bde. à 1 M.

86 Novellen von v. Arnim, Auerbach, Brentano, Chamisso, v. Dincklage, v. Droste-Hülshoff, v. Eichendorff, Gerstäcker, Glümer, Goethe, Goldammer, Gotthelf, Grillparzer, Grimm, Hackländer, Hauff, v. Heyden, Heyse, Höfer, Hoffmann, Holtei, Immermann, Keller, Kinkel, Kleist, Kugler, Kurz, Lewald, Lorm, Ludwig, Meißner, Mügge, Pichler, Raabe, Riehl, Roquette, Sacher-Masoch, Schefer, Scheffel, Schmid, Schücking, Spindler, Stifter, Storm, Tieck, Varnhagen, Wallner, Wichert, Wilbrandt, Wildermuth, Zschokke u. v. Anderen.

Neuer deutscher Novellenschatz

herausgegeben v. **P. Heyse** u. **L. Laistner.** 18 Bde. à 1 M.

48 Novellen von Anzengruber, Artaria, Bernstein, Bülow, Dingelstedt, Düringsfeld, Ebner-Eschenbach, Fontane, Franzos, Frenzel, Gandy, Hopfen, Jensen, Kirchbach, Laistner, Lentner, Paul Lindau, Rudolf Lindau, Ludwig, Hans Marbach, Mosenthal, O. Müller, Karl Postl, v. Putlitz, Reuter, Rosegger, v. Saar, Scherr, Schöne, Schubin, Schweichel, Sealsfield, Silberstein, H. Schmidt, Fr. Spielhagen, Starklof, Stern, Th. Storm, Trautmann, Voß u. v. A.

☞ **Diese Sammlung wird fortgesetzt.** ☜

Novellenschatz des Auslandes

herausgegeben von **P. Heyse** u. **H. Kurz.** 14 Bde. à 1 M.

57 Novellen von About, Alarcon, Arnaud, Balzac, Barrili, Björnson, Blicher, Bret Harte, Broughton, Caballero, Cremer, Dickens, Etlar, Feuillet, Goldschmidt, Hahn, Jokai, Irving, Korzeniowski, Mascheroni, Mérimée, Moreau, Musset, Nerval, Nordier, Dall'Ongaro, Ouida, Poe, Puschkin, Reybaud, Sand, Thackeray, Tolstoy, Turgénjeff, Ulbach, Viale, Vigny, Winther u. A.

Jeder Band ist einzeln käuflich, eleg. gebdn. à 1 M. — Katalog gratis und franko.

Vorräthig bei H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.

☞ Sensationelle Weihnachtsgabe für die vornehme Welt. ☜

Soeben erschien in **2. Auflage** (3. u. 4. Tausend.)

Am Hofe des Kaisers.

Inhalt: [7463]

Der Hofstaat.	Das Herrenhaus.
Fürst Pleß.	Souveraine Häuser am Hofe.
Die Hohenlohe.	Aus den Botschafter-Hotels.
Der Herzog von Sagan und das Berliner „High-Life".	Wilhelmstraße 75. 76.
Fürst Putbus.	Bismarck zu Hause.
Der frondirende Adel.	Die Minister.
Die Radziwill.	Die Prinzen von Geblüt.

Ein stattlicher Band brochirt M. 6.—, modern-elegant geb. M. 7.50.

Verlag von **Walther & Apolant** in Berlin W., Markgrafenstraße 60.

Weihnachts-Novitäten und Festgeschenke!

Mein Leben und ein Stück Zeitgeschichte. 1812—1886. Von K. Biedermann, Prof., Leipzig. 2 Bde. M. 13.

Gerke Suteminne. Ein märkisches Kulturbild aus der Zeit des ersten Hohenzollern. Von **G. v. Amyntor.** 3 Bde. M. 16.

Die Gläubiger des Glücks. 5. Aufl. 1 Bd. M. 6. **Die Frau von neunzehn Jahr.** 1 Bd. M. 5. Romane von **Hugo Lubliner.** (Hugo Bürger.)

Große u. kleine Leute in Alt-Weimar. Novellen von **Otto Roquette.** M. 6.

KUNSTWERKE UND KÜNSTLER.

DRITTE SAMMLUNG VERMISCHTER AUFSÄTZE von **WILHELM LÜBKE.**

Ein Band Lex.-8°. Mit einem Portrait u. 69 Illustrationen. M. 12

Religion und Wissenschaft. Gesammelte Reden und Abhandlungen. Von **Rudolf Seydel,** a. o. Professor der Philosophie an der Universität Leipzig. 1 Bd. M. 9.

Dreissig Jahre deutscher Geschichte. 1840—1870. Mit einem Rückblick auf die Zeit 1815—1840. Von Karl Biedermann, ord. Hon.-Prof. a. d. Univ. Leipzig. 3 Bde. M. 13.

Der Königstochter Brautfahrt. Ein Gedicht in 12 Romanzen. Von **A. Munch.** Uebertragen von **Emil Jonas.** M. 12.

ADAM HOMO. Großes episches Gedichtwerk von **Paludan-Müller.** M. 10.

Schriften v. Paul Lindau. Herr und Frau Bewer. Novelle. M. 3.50. Mama. Novelle. M. 5.50. Toggenburg und andere Geschichten. M. 4. Aus dem literarischen Frankreich. M. 6.

Bericht über die Allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene u. des Rettungswesens unter dem Protectorate Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin. Herausgegeben von Dr. PAUL BÖRNER in Berlin. Complet in 3 Bänden M. 52.50.

Verlag von **S. Schottlaender** in BRESLAU.

Hocheleganter Miniatur-Ausgaben. **Graetz, Dr. H.,** Die Psalmen. M. 4.50. **Jensen, Wilh.,** Vor Sonnenwende. M. 3. **Lasswitz, K.,** Bilder a. d. Zukunft. M. 6.50. **Ohorn, A.,** Schlichtes Volk. M. 3. **René, A.,** Jahreszeitblumen. M. 4.

Schriften J. B. Baugabe. Dukas. Tragödie. M. 5. Borabend. Drama. M. 5. Die 30 Tyrannen. Schauspiel. M. 5. Die Hochzeit des Rutrulls. Lustspiel. M. 3.

Festgaben von **Elise Polko.** **Aus meiner Welt.** Novellen u. Skizzenblätter. M. 5. **Miniaturen und Novellen.** M. 4.50. **Stimmungsbilder.** Novellen M. 4.50.

Eufemia Gräfin Ballestrem u. H. Lingg: Skaldenklänge. M. 6.

Miniatur-Ausgaben: Coppée, François, Olivier. Novelle. M. 3. Ludwig Anzengruber, Kleiner Markt, Novellen, Skizzen und Gedichte. M. 4.

Bilder aus dem Leben in England von **Ludwig Freiherr von Ompteda.** Mit einer Kupfer-Radirung. M. 9.

Ariost's Rasender Roland.

Illustrirt von *Gustav Doré.* Metrisch übersetzt von *Hermann Kurz.* Neu durchgesehen und herausgegeben von *Paul Heyse.*

In 2 Ganz-Maroquinleder-Bänden M. 135. In 2 Bänden in Leinwand mit Lederrücken M. 120. In einem Ganz-Maroquin-Lederbande M. 112. In einem Bande in Leinwand mit Lederrücken M. 105.

Meines Lebens Roman. Ein Zeitroman von **M. v. Eschen.** 1 Bd. M. 5.

Die Frauen der Petersburger Gesellschaft. Roman von *Wladimir Fürst Meschtschersky.* 5 Bde M. 26.

Aus der Fremde. Neue Dichtergrüße. Von **Elise Polko.** Miniatur-Ausg. M. 6.

Miniaturen von **O. Roquette.** Das Eulenzeichen. Die Tage des Waldlebens. à M. 2. Unterwegs. Der Baum im Odenwald. — Wer trägt die Schuld? M. 2,50.

Sämmtliche Werke in hocheleganten Original-Einbänden!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

89 Bände. Illustriert. Preis pro Band: kart. 75 Pf., brosch. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Gute Lektüre für Jugend und Volk.

empfiehlt sich als passendes Geschenk für Einbescherungen wohlthätiger Vereine, in Anstalten, Fabriken, auf Dominien &c. Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.

Kataloge gratis und franko. [6964]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Jugendschriften von Hedwig Prohl.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** Gebd. 3,75 Mark.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Eleg. gebd. 3 Mk.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 6 Mk.

Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 4,50 Mk.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt für die hiesigen Abonnenten behufs Auswahl literarischer Festgeschenke aus dem Verlage von S. Schottlaender in Breslau ein Verzeichniß bei, welches der Beachtung unserer Leser besonders empfohlen wird.

Denjenigen Abonnenten unseres Blattes, welche den Katalog nicht erhielten, wird derselbe auf Verlangen von der genannten Verlagshandlung gratis geliefert.

„Die Presse."

Die „**Presse**" beginnt mit **1. Januar 1886** ihren

☞ **vierzigsten Jahrgang.** ☜

Sie ist während dieser langen Zeit ihrem Motto: „**Gleiches Recht für Alle**" unverändert treu geblieben und erfreut sich durch ihre Haltung der Sympathie eines großen und gewählten Leserkreises. Namentlich durch ihre zahlreichen Telegramme und authentischen Nachrichten aus dem Süden der Monarchie, aus den Balkanstaaten und ihre den besten Quellen entstammende Berichte über Vorgänge in den südslavischen Ländern ist sie für Politiker und das meiste Publikum eine unentbehrliche Quelle geworden.

Ihre **capitalistischen** aus erster Hand geschöpften Nachrichten haben sich immer bewährt und bieten heute das Wissenswertheste über österreichische finanzielle Verhältnisse.

Am **Feuilleton** der „**Presse**" wirken die bedeutendsten Männer Oesterreich-Deutschlands mit und ihre Romanzeitung bringt das Neueste aus den Federn deutscher, ungarischer, französischer und englischer Autoren.

Als **Gratisbeilage** versendet sie an ihre Abonnenten alle vierzehn Tage die **belletristische Halbmonatschrift:**

„An der schönen blauen Donau",

die sich rasch einen großen Leserkreis erworben und deren Illustrationen (Porträts) zu den Besten gehören, was auf diesem Gebiete geleistet werden kann.

☞ **Auf Verlangen ist die gefertigte Administration gern bereit, Probe-Exemplare sowohl der „Presse" als der Zeitschrift „An der schönen blauen Donau" gratis und franco zu übersenden. Es genügt hierzu die schriftliche Angabe der Adresse.**

Man abonnirt bei jedem Postamte:

Abonnementspreise für Deutschland:

Pro Monat	Oe. W. fl. **3.35**	**Pro halbjährig**	Oe. W. fl. **20.—**
„ **Quartal**	„ „ „ **10.—**	„ **ganzjährig**	„ „ „ **40.—**

Die Administration der „Presse",
Wien, IX., Berggasse 31.

[3618]

Die gelesenste Zeitung in Berlin ist jetzt:

Die „**Berliner Zeitung**" erscheint vom 1. Januar 1887 ab

= 2 Mal täglich =

und ist in Rücksicht auf ihren Umfang die billigste Zeitung.

4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei jedem Postamt zu bestellen.

Berliner Zeitung mit drei Gratis-Beilagen „Deutsches Heim", — „Gerichtslaube", „Aus alter und neuer Zeit".

Die „Berliner Zeitung" wird im Stile **einer großen Tageszeitung** redigirt und sind ihre Vorzüge **Reichhaltigkeit** und **schnelle Berichterstattung.**

Demnächst beginnt im Feuilleton: „Der Genius und sein Erbe" von **Hans Hopfen.** [7479]

Die Abend-Ausgabe versenden wir derart, daß solche überall in Deutschland am anderen Morgen ausgegeben wird.

Die Haupt-Expedition, Berlin SW.

Abonnement pr. I. Quartal 1887 mit 4 M. 50 Pf. bei allen deutschen Postämtern auf die

Volks-Zeitung nebst Illustrirtem Sonntagsblatt.

(In der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes für 1887 unter Nr. 5766 verzeichnet.)

Erscheint zu Berlin **zweimal** täglich, Morgens und Abends. Seit mehr als einem Menschenalter kämpft die **Volks-Zeitung** für die Rechte des Volkes. Sie ist das **älteste Organ** der **Fortschrittspartei.** Heute unterstützt sie den Kampf der **Freisinnigen** für die Wahrung und Weiterbildung der verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes als die sicherste Bürgschaft für seine Einheit und Größe. Nicht minder wendet dieselbe den **socialen** Zuständen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zu, beleuchtet mit Sachkunde alle einschlagenden Fragen und tritt auf dem Boden der **politischen** wie der **individuellen** Freiheit mit Entschiedenheit für die **Wohlfahrt aller** Schichten des Volks ein. — Reichhaltiger, klar verständlicher Inhalt, ein reiches Feuilleton, das **Sonntagsblatt** mit vorzüglichen Illustrationen empfehlen die **Volks-Zeitung** jeder Familie zur Belehrung wie zur Unterhaltung!

Probe-Nummern sendet **auf Verlangen gratis** und **franco** die [7475]

Exped. der Volks-Zeitung, Berlin W., Kronenstr. 46.

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, moderne **Briefpapiere** mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [6714]

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Cotillon

und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attrapen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-**Costüme,** Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus etc. etc. sowie **künstliche Pflanzen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.** [3328]

Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis und franco.

Vor den Personenzügen 13 und 12 zwischen Breslau und Brieg werden wie früher, auch während des diesjährigen Weihnachtsverkehrs vom 22. bis 28. d. Mts. und vom 1. bis 3. k. Mts Vorzüge nach folgendem Fahrplan verkehren: [3596]

Vorzug 13 I. bis IV. Klasse	Stationen und Haltestellen.			Vorzug 12 I. bis IV. Klasse
Nachmittag				
6 5	Abfahrt	Breslau	Ankunft	8 44
6 20		Kattern		8 30
6 34		Leisewitz		8 18
6 47		Ohlau		8 7
6 57*		Linden		*7 56
7 8	Ankunft	Brieg	Abfahrt	7 43
				Nachmittag

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Posen).



Die

Original Singer Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die

Neue Hocharmige Improved Nähmaschine

besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat.

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburg" im October d. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer Nähmaschinen den höchsten Preis:

Die Goldmedaille.

Als eine der praktischen

Festgaben zu Weihnachten

eignet sich besonders eine gute Nähmaschine; sie ist das nützlichste und bewährteste Instrument in jedem Haushalte wie in jeder Werkstatt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten leicht wieder ein. [6790]

Zahlungserleichterung; auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf derselben bieten

Die sicherste Garantie.

G. Neidlinger, Ring 2.

Unsere Coupons-Casse ist Einlösungsstelle

für die

zahlbaren Coupons resp. Dividendenscheine und rückzahlbaren Stücke

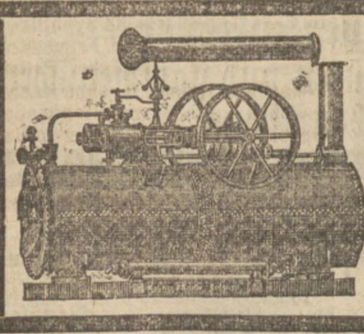
nachstehend verzeichneter Effecten.

Actien der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.
Breslau-Odervorstädtische Deichverband-Obligationen und gezogene Stücke.
Breslauer Strassenbahn-Actien.
Breslauer Strassenbahn-Obligationen und gezogene Stücke.
Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen.
Deutsche Bank-Actien.
Donnersmarckhütte-Actien.
Donnersmarckhütte 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Falkenberger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Fraustädter Zuckerfabrik-Actien.
Galizische Carl-Ludwigsbahn-Prioritäten und gezogene Stücke.
Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gothaer Grund-Credit-Bank 3½% Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gräflich Hugo Henckel'sche 4½% Partial-Obligationen und gezogene Stücke.
*Italienische 5% Rente.
Kramsta Schlesische Leinen-Industrie-Actien.
Kramsta'sche Gewerkschaft 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Laubaner Stadt-Anleihe.
Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Liegnitzer Stadt-Anleihe und verlooste Stücke.
Lublinitzer Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Magdeburger Privatbank-Actien.
Oesterreichische Credit-Actien.
Ostrau-Friedlander Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Polnische Liquidations-Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Posener Provinzial-Actien-Bank-Actien.
Schlesische Bank-Vereins-Antheile.
*Schlesische Zinkhütten-Gesellschafts-Actien und Stamm-Prioritäten.
Waldenburger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien und gezogene Actien.
Warschau-Wiener Genuss-Scheine.
Warschau-Wiener 5% Prioritäts-Obligationen Serie I—VI und gezogene Stücke.
Warschau-Bromberger Actien und gezogene Actien.

Die Coupons resp. Dividendenscheine der mit einem * versehenen Effecten sind stets auf Formularen, welche an der Casse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmenstempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden. [7460]

Breslau, im December 1886.

Schlesischer Bank-Verein.

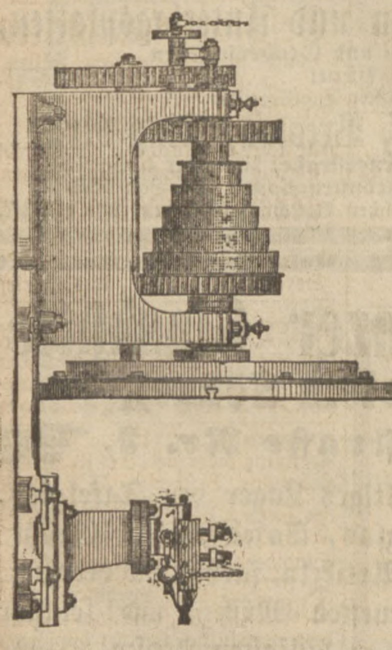


Locomobilen,

Dampfpumpen, Röhrenkessel und Dampfmaschinen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren. [4234]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.



Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik

vormals

Sondermann & Stier,

Chemnitz,

liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen**, ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle**, Patent Sondermann & Nemelka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [5544]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier

E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,
Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens

Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,
Krausenstrasse 38.

Bekanntmachung.

Für das am Schlusse dieses Jahres ausscheidende Mitglied unserer Kammer, Herrn Rittergutsbesitzer **E. Tilgner** zu **Schimischow** ist für den **Kreis Groß-Strehlitz** eine Neuwahl vorzunehmen, wozu wir die nach §§ 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 berechtigten Wähler mit dem Bemerken einladen, daß die zur Stimmabgabe berechtigten Vertreter von Gesellschaften, Bergwerken, Frauenspersonen, Minderjährigen oder unter Curatel stehenden Personen ihre Legitimation im Wahltermin urkundlich nachzuweisen haben.

Die Wahl findet am **Montag, 20. December d. J., um 11 Uhr Vormittags in Schönwald's Hotel zu Groß-Strehlitz** statt.

Oppeln, 12. December 1886. [3608]

Handelskammer für den Reg.-Bez. Oppeln.
Em. Münzer, Wahlcommissarius.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß vom 1. Januar 1887 ab der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins aus folgenden Mitgliedern besteht:

1) dem Königlichen Bergrath **Ißmer** zu **Waldenburg**, als Vorsitzenden,
2) dem Bergwerks-Director **Hellich** zu **Neu-Weißstein**, dessen Stellvertreter,
3) dem Bergwerks-Director **Berndt** zu **Gottesberg**,
4) dem Bergwerks-Director **Festner** zu **Hermsdorf**,
5) dem Knappschafts-Aeltesten Hauer **Hartwig** zu **Ober-Waldenburg**,
6) dem Knappschafts-Aeltesten Obersteiger **Jaschke** zu **Volpersdorf**.

Stellvertreter sind:

1) Bergwerks-Director **Peltner** zu **Altwasser**,
2) Knappschafts-Aeltester Hauer **Krügel** zu **Weißstein**.

Mitglied des Vorstandes mit berathender Stimme ist der Knappschafts-Verwaltungs-Director **Thiel** zu **Waldenburg**.

Waldenburg, den 14. December 1886. [3599]

Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Wegen Vergrösserung meiner Fabrikanlagen beabsichtige ich, mein Ohlauer Chaussee, am Ende der Klosterstrasse, gegenüber den neuen Kohlenplätzen gelegenes **Fabrikgrundstück** mit Dampfschornstein **preismässig zu verkaufen.**

N. Schäffer,
[8467] Klosterstrasse 2.

Ein altes **durchaus** solides

Speditions-Geschäft

in der Provinz ist Familien-Verhältnisse halber bald **zu verkaufen.**

Offerten unter **M. 775** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3526]

Ein rentables **Destillationsgesch.** en gros, mit schönem Kundenkreis, Industriegeg. Oberschles., weg. Krankheit des Besitzers **zu verkaufen.** Erforderl. ca. 5000 M., nach Uebereinkunft auch weniger. Event. wird ein achtbarer, thät., tücht. **Socius** angen. Off. sub D. A. 16 bef. d. Exped. d. Ztg.

Eine Buchbinderei

ist wegen Todesfalls sofort **billig zu verkaufen Reuschestraße Nr. 16,** 3 Treppen. [8424]

M. 15000 —.

zu **5% Zinsen** auf mehrere Jahre gegen **doppelte Sicherheit** zu leihen gesucht. Off. an **Haasenstein & Vogler,** Breslau, unt. **H. 26092.**

10,000 Mark.

Ein junger Kaufmann, mit besten Referenzen, sucht zur Etablirung eines rentablen Geschäfts obige Summe gegen pünktliche Zinsenzahlung. Event. auch spätere Verheirathung. Offerten A. L. 15 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8447]

Ein routinirter Kaufmann mit Capital von 30000 Mk. wünscht **ein rentables Geschäft käuflich zu erwerben oder sich an einem solchen zu betheiligen.** Gefl. Off. unt. E. G. 94 Exped. d. Bresl. Ztg. [8362]

Für Photographen.

In meinem **Gartengrundstück** Neue Taschenstr., in der Nähe des Central-Bahnhofes, beabsichtige ich ein **Photogr. Atelier** zu bauen. [7499]

Reflectanten erfahren Näheres durch A. H. 8 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Bekanntmachung.

Im **Lublinitzer Stadtwalde** sollen nachbezeichnete Parzellen zum Einschlage verkauft werden:

6,2880 ha im Jagen 6; 6,0000 ha, 6,0000 ha, 5,4180 ha im Jagen 7, 2,4770 ha im Jagen 8, zusammen 26,1830 ha. [3609]

Zum Verkauf dieser Parzellen ist auf

Montag, den 10. Januar 1887, Vormittags 11½ Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer hierselbst Bietungstermin angesetzt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus, können jedoch auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Lublinitz, den 16. December 1886.

Der Magistrat.

Die Stelle eines [7283]

Oeconomen

unserer Gesellschaft ist am **1sten April n. J.** anderweit zu besetzen.

Qualificirten, cautionsfähigen Bewerbern werden die Engagements-Bedingungen auf **schriftlichen Wunsch** franco übersandt.

Breslau, im December 1886.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Compagnon-Gesuch!

Zur **Vergrößerung** eines im flotten Gange befindlichen **Manufactur-Waaren-Geschäftes wird als Socius** ein tüchtiger junger, lediger Kaufmann mit ca. 3000 M. Einlage für möglichst sofort gesucht.

Gefl. Offerten unter K. H. 7 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [8437]

Ausverkauf.

Von heute an werde ich **Tauentzienstraße Nr. 68A,** die **Waarenbestände** des **V. Teuchert'**schen **Weiß-, Kurz-** und **Posamentierwaarengeschäfts,** welches noch gut sortirt, in nur besseren **Waaren,** als die **Ladeneinrichtung,** darunter **eine Marquise, zu billigen,** aber festen **Taxpreisen** ausverkaufen.

B. Jarecki, 8450
Auctionator.

Bekanntmachung.

a. Die **Glaserarbeiten,**
b. die **Anstreicher- und Tapeziererarbeiten,**
c. die **Anfertigung von Zugjalousien,**

zum Bau des Hauptgebäudes der Irrenanstalt hierselbst sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. [7508]

Entsprechende Offerten sind bis **Dinstag, den 12. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr,** in dem Bureau der Hochbau-Inspection des Westbezirks, Elisabetstraße 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden geöffnet werden.

Anschläge, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können im Baubureau, Hermannstraße 36, während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 13. December 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die **Tischlerarbeiten** zum Bau des Communal-Schulhauses Paulinenstraße 14 sollen im Wege der Submission verdungen werden. Entsprechende Offerten sind **bis Dinstag, den 4. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,** in dem Bureau der Hochbau-Inspection des Westbezirks, Elisabetstraße 14, 2 Treppen, Zimmer 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden geöffnet werden.

Anschlagsauszug, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können während der Dienststunden in dem oben bezeichneten Bureau eingesehen werden. [7509]

Breslau, den 16. December 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Dinstag, d. 21. December c., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in der **Münzerei** hierselbst nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

a. aus dem Einschlage pro 1887: ca. 100 Stück diverse Nutz- und Bauhölzer, sowie ca. 100 rm Kiefern Scheit aus den Schutzbezirken Klokotschin, Neudorf u. Paruschowitz, [7459]
b. aus dem Einschlag pro 1886: einige Stücke Nadelholz-Nutzholz, sowie ca. 200 rm diverse Brennhölzer aus allen Schutzbezirken.

Paruschowitz, den 15. Decemb. 1886.

Der Oberförster.
gez.: **Müller.**

Zwangs-Versteigerung

eines

Holzlagers.

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich **Hirschstraße 56/58** im Auftrage des Massenverwalters **Herrn Beyer:** [7528]

die gesammten zur **Holzhändler Marks'schen Concursmasse** gehörigen Vorräthe, bestehend aus ficht., kief., eich., birk., ahorn., buch., nußb., erl. u. s. w. **Bohlen und Brettern, Kippsaulen, Latten, Stangen, Klafterholz** u. s. w., 2 **Handwagen** u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. [7528]

Breslau, den 18. December 1886.

Matzker,
Gerichtsvollzieher,
Reuschestraße 1.

Hypotheken.

Wir suchen zu ganz **wesentlich ermäßigtem Zinsfuße unbedingt** sichere erststellige Hypotheken auf hiesige, gut gelegene Grundstücke. Cession bald, in 3, auch 6 Monaten. 3616

Gebrüder Treuenfels,
Freiburgerstraße 36.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche der Rittergüter des Tost-Gleiwitzer Kreises Band I, Blatt 25, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Michael Rubin** eingetragenen, zu Scharkow-Ottmuchow belegenen Rittergüter Scharkow-Ottmuchow

am 1. März 1887,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle auf dem Rittergut Scharkow versteigert werden.

A. Das Rittergut Scharkow ist: **a. nach Lage des Grundbuchs** mit 1151,34 Mark Reinertrag und einer Fläche von 340,1580 Hektar, **b. nach den neuesten Flurbuchsauszügen** mit 1151,34 Mark Reinertrag und einer Fläche von 341,0073 Hektar zur Grundsteuer, mit 708 Mark Nutzungswerth veranlagt.

B. Das Rittergut Ottmuchow ist: **a. nach Lage des Grundbuchs** mit 33,63 Mark Reinertrag und einer Fläche von 66,86 Hektar, **b. nach den neuesten Flurbuchsauszügen** mit 33,54 Mark Reinertrag und einer Fläche von 66,6510 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Zur Gebäudesteuer ist das Rittergut Ottmuchow nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die bezeichneten Rittergüter betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Rittergüter beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7472]

am 3. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tost, den 7. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters

Gustav Hänsch

zu Friedeberg a. Qu. ist

am 16. December 1886,
Nachmittags 6 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Der Amtsgerichts-Secretair Herr **Klemt** hierselbst ist zum Concursverwalter ernannt. Offener Arrest und Anzeigefrist

bis 31. December 1886.

Anmeldungsfrist

bis 24. Januar 1887.

Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über die etwaige Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses

den 8. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

und Prüfungstermin [7471]

den 14. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr, Zimmer 5.

Friedeberg a. Qu., den 16. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung:
Hoffmann, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht werden in dem Geschäftsjahr 1887 die auf Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte von dem Amtsrichter **Körner** unter Mitwirkung des Gerichts-Actuar **Wander** hierselbst als Gerichtsschreiber bearbeitet werden. [7504]

Die Bekanntmachung der Eintragungen in vorbezeichneten Registern wird durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die Schlesische Zeitung und die **Breslauer Zeitung** erfolgen.

Myslowitz,
den 14. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [7506]

Carl Tracinsky

zu **Eintrachthütte** ist **heute Vormittags 12 Uhr** das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Friedrich Schölling** zu Beuthen OS.

Erste Gläubigerversammlung

am 29. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis zum 6. Januar 1887.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen

bis zum 22. Januar 1887.

Prüfungstermin

am 29. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

im **Herrmann**'schen Hause, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7.

Beuthen OS.,
den 15. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Bürgers

Victor Lawicki

zu **Opalenica** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 8. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. [7505]

Grätz, den 17. December 1886.

Stefański,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 81, betreffend die Firma

Franziska Schitting

zu Alt-Zabrze, heute Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. [7474]

Zabrze, den 13. December 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Register sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Amts-Gericht in dem Geschäftsjahr 1887 von dem Amtsgerichtsrath **Werner** und dem Secretär **Patrzek** besorgt werden. [7469]

Die Bekanntmachung der Eintragung in das Handels- und Genossenschafts-Register erfolgt durch:
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung**
und bezüglich der Zeichen- und Musterregister in dem Reichs- und Staatsanzeiger.

Reichenbach u. E.,
den 16. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Amtsgerichte ist für seinen Bezirk vom 1. Januar 1887 ab die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters übertragen.

Die Eintragungen im Handels- und Genossenschaftsregister werden für das Geschäftsjahr 1887 in
a. dem Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
b. der Schlesischen Zeitung,
c. dem Liebauer Wochenblatt,
die Eintragungen im Zeichen- und Musterregister für dasselbe Geschäftsjahr nur in dem ad a. bezeichneten Blatte veröffentlicht.

Liebau, den 16. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Dr. Grospietsch. [7473]

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts und der Amtsgerichte zu **Peiskretscham** und **Tost** im Laufe des Jahres 1887 werden durch:
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin,
2) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
3) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
4) den Oberschlesischen Wanderer zu Gleiwitz,
5) die Oberschlesische Volksstimme zu Gleiwitz
bekannt gemacht werden.

Die auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte wird der Amtsrichter **Dr. Berwin** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers, Secretair **Paradowski,** in dem Geschäftslocale des Amtsgerichts bearbeiten. [7468]

Gleiwitz, den 15. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister sind die unter Nr. 62 und 71 eingetragenen Firmen

Gasanstalt Liebau Peschke und Timmendorfer

und [7470]

Liebauer Glashüttenwerke

erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, den 13. Decbr. 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres 1887 werden diejenigen Geschäfte, welche die Führung des Handels-, Genossenschafts und Musterregisters sowie den Markenschutz, betreffen für den Amtsgerichts-Bezirk Ratibor durch den Amtsrichter **Heintze** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers, Secretärs **Golombek** im Geschäftszimmer Nr. 30 des hiesigen Landgerichtsgebäudes erledigt werden.

Die öffentlichen Bekanntmachungen in Handels- und Genossenschaftssachen erfolgen:
a. im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
b. in der Schlesischen Zeitung zu Breslau,
c. in der **Breslauer Zeitung** zu Breslau, [7467]
d. in dem Oberschlesischen Anzeiger zu Ratibor.

Die Veröffentlichungen in Muster-, Modell- und Markenschutz-Sachen werden nur durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger erfolgen.

Ratibor, d. 14. December 1886.

Königl. Amts-Gericht,
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Die das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister betreffenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Gerichte im Jahre 1887 von dem Amtsrichter **Kempner** und dem Secretär **Barysch,** welcher Anmeldungen im Zimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes entgegennimmt, bearbeitet werden. [7503]

Die im Handelsregister erfolgenden Eintragungen werden durch
den Reichsanzeiger,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung**
veröffentlicht werden.

Königshütte,
den 16. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Städtische Sparkasse.

In Gemäßheit des § 30 des Statuts der hiesigen städtischen Sparkasse vom 10. November / 28. December 1880 bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß **im Jahre 1887** alle Mittheilungen pp. in Angelegenheiten der vorbezeichneten Sparkasse außer in dem Amtsblatte der Königlichen Regierung in folgenden hiesigen Blättern: [7456]

Schlesische Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Schlesische Volkszeitung,
Breslauer Morgenzeitung

werden veröffentlicht werden.

Breslau, den 3. December 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Vom 1. April künftigen Jahres an soll die Stelle eines **Knappschaftsarztes** für den Kurbezirk Miechowitz besetzt werden. [7153]

Das Jahresgehalt aus der Knappschaftskasse beträgt einschließlich aller Fuhrkosten 1500 Mark, indessen kann dem Knappschaftsarzte, welcher seinen Wohnsitz in Miechowitz nehmen muß, eine weitere feste Einnahme von jährlich noch 1600 Mark in sichere Aussicht gestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle nehmen wir bis zum 1. Februar künftigen Jahres entgegen.

Tarnowitz, den 4. December 1886.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Bekanntmachung.

In Folge Pensionirung des bisherigen Bürgermeisters **Feichtmeyer** ist das

Bürgermeisteramt

unserer Stadt, welches mit einem festen Gehalt von 4500 M., einem Wohnungsgeldzuschuß von 480 M. und 300 M. Repräsentationsgeldern dotirt ist, vacant geworden und soll baldmöglichst wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die zweite Staatsprüfung bestanden haben **oder** eine längere Thätigkeit im Communal-Verwaltungsdienst nachweisen können, wollen ihre Meldungsgesuche zu gedachtem Amt bis zum 15. Febr. 1887 bei dem Unterzeichneten einreichen.

Lauban, den 15. December 1886.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Hill. [7481]

Bekanntmachung.

Die hiesige mit einem Jahres-Einkommen von 600 Mark verbundene [3605]

Kassenexecutorstelle

soll **sobald als möglich besetzt werden.**

Civilversorgungsberechtigte Militärpersonen wollen sich baldigst unter Beifügung ihrer Papiere melden.

Caution beträgt 300 Mark. Probedienst ¼ Jahr.

Myslowitz, den 15. Decbr. 1886.

Der Magistrat.
T. Werner.

Zu Weihnachtspräsenten geeignet empfehlen:

Pariser Delicatesskörbe, Schwedische Frühstückskörbe, Geflügel-, Wild- und Gemüsekörbe, Stillleben, Liqueurkörbe und Ständer, Italienische Fruchtkörbe, Makartkörbe und Schiffchen

in neuer, höchst eleganter Ausstattung, mit den allerfeinsten Delicatessen, Conserven, Geflügel, Wild, Gemüsen, Liqueuren, Südfrüchten, Confecten etc. gefüllt.

Echt Lübecker und Königsberger Marzipan, Nürnberger, Thorner und Baseler Pfefferkuchen.

Extra schönen, silbergrauen, Astrachaner Winter-Caviar, Echte Strassburger Gänseleber-, Wild- und Geflügel-Pasteten, Alpen-Krammetsvogel-Pasteten aus Montélimar, Toulouser Entenleber-Pasteten, Hamburger, Prager und Westfäl. Delicatess-Schinken, Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst, Apoldaer und Göttinger Trüffel-Leberwurst, Metzer und Hamburger Zungen, Elbinger Neunaugen in 1/1, 1/2 und 1/4 Schock-Fässchen, Englische und Holländische Austern, geräuchert. Winter-, Rhein- u. Weserlachs etc., in nur allerfeinsten Qualitäten. [7520]

Schindler & Gude, Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

Telephon Nr. 340. Telegramm-Adresse: Schindler Gude Breslau.

Zum Weihnachtsfeste!

Hochfeinsten blauen Mohn,
doppelt gemahlen,
Wiener Mundmehl,
Französische Marbots-Nüsse,
Tyroler Aepfel u. Birnen,
alle Artikel zur feinen Bäckerei,
sämmtliche Delicatessen und Colonialwaaren
empfiehlt [8445]

C. L. Sonnenberg,

Königsplatz 7 u. Tauentzienstr. 63.

Lebende Spiegel- und Schuppen-

Karpfen

in jeder Größe und vorzüglicher Güte, sowie alle Sorten
Fluss- und Seefische,
Hummern, Austern, Caviar,
Perig. Trüffeln, Salat, Pasteten,
Gemüse, Compots, Liqueure
empfiehlt [8431]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Specialit.: Fluß-, Seefische, Hummern u. Austern.
Lager sämmtlicher Delicatessen.
Aufträge zum Fest erbitte rechtzeitig.

---

ff. Astrachaner Perl-Caviar, Ural-Caviar, pommersche Gänsebrüste, geräuch. Gänsekeulen, Gänsepökelfleisch, Gänsefett, Gänsesülze, Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Helgoländer Kronen-Hummern, Lachs, Ochsenzungen, Sardinen à l'huile, Elbinger Neunaugen, Rollmops, Kieler Sprotten, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Messina-Citronen, Jaffa-Orangen, italienische Compot-Melange, Tiroler Aepfel, Maroccaner- und Califat-Datteln, sowie alle feinen Südfrüchte,

Thee — **Kaffee**

in vorzüglichen preiswerthen Qualitäten, sowie
sämmtliche Mineral-Brunnen
empfiehlt [7452]

Hermann Straka,

Mineralbrunnen-,Delicatessen- u.Colonialwaarenhandlung,
Am Rathhaus Nr. 10 (Riemerzeile).

Höchster Preis — f. Liqueure u. Punsch

Emmericher Waaren-Expedition,

Düsseldorf. **J. L. Kemkes.** 1880.

Filiale Breslau,
Albrechtsstrasse 1, Ecke Ring.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager in
feinen Liqueuren [6188]
als **Anisette, Curaçao, Ingwer, Magenbitter, Schiedamer Genever, Schweizer Kirschwasser** etc., in echtem **Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Punsch-Essenzen, Cognac vieux grande Champ.**
von der Firma
Herm. Jos. Peters & Cie. Nachf., Köln.

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.
Man verlange nur echte Kemmerich'sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Erich Schneider, Liegnitz, und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [3332]

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn.

Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineral-wasserhandlungen.
3454

Für Consumenten und Wiederverkäufer
übernehme ich den **Einkauf und Versand** von Lebensmitteln aller Art und empfehle besonders, direct bezogen: [3468]
feines Tiroler Tafelobst, Maronen, Südfrüchte aller Art, Nüsse, ital. Blumenkohl etc.
Eduard Weinhagen,
städtischer Verkaufsvermittler, Central-Markthalle **Berlin C.**

Export nach allen Ländern

JWAN!

Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5314]
von **J. RUSSAK, Kosten-Posen.**
Preise für: 1/1 Literflasche Mk. 2. — 1/2 Literflasche Mk. 1,25.
Reiseflasche mit Verschraubung 75 Pf. — 1 Flacon 40 Pf.
Dieser vorzügliche Liqueur ist echt nur zu haben bei:

Bachmann, Ernst, Schweidnitzerstr. 51.	Perini & Co., Junkernstraße.
Beyer, Carl, Taschenstr. 13/15.	Sowa, Carl, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Brunies, S., Junkernstraße.	Sonnenberg, C. L., Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7.
Czaya, Franz, Kaiser Wilhelmstr. 3.	Straka, Hermann, Am Rathhaus 10.
Café Fahrig, Zwingerplatz.	Scholz, Eduard, Ohlauerstr. 9.
Geppert, Traug., Kaiser Wilhelmstr. 13.	Schindler & Gude, Schweidnitzerstr.
Giesser, Oscar, Junkernstr. 33.	Wende, Lothar, Albrechtsstraße.
Hielscher, E., Reuschestr. 60.	Zimmer, Paul, Neue Taschenstraße.
Neugebauer, Paul, Ohlauerstr. 46.	

„Wer 1/1 od. 1/2 Flasche kauft, erhält ein **Lied** mit Pianofortebegleitung **gratis**."

Zum Feste.

Prima hellblauen und weissen
Mohn
(auch frisch gemahlen),
Feinstes
Wiener Mundmehl,
Feines Weizenmehl Nr. 0,
sowie [8209]
sämmtliche Artikel zur feinen Bäckerei
und
alle zeitgemässen Delicatessen, Colonial- u. feinen Vorkostwaaren
empfiehlt

Carl Schampel,

Schuhbrücke 76,
gegenüber dem Magdalenen-Gymnasium.

E.V. SCHUTZ-MARKE.

Doppelt. Schlehenliqueur,
der Gesundheit zuträglichstes Destillat, feinster Tafelliqueur, aus den in Schlesien heimischen Schlehenbeeren auf das Sorgfältigste bereitet von der [3317]
Rum- u. Liqueur-Fabrik, Fruchtsaftpresserei

E. Vogt,

Breslau, Breitestraße Nr. 12.
Preis per Originalflasche M. 1,75.
Probe-Sendungen, 3 Originalflaschen, inclusive Kisten, Flaschen rc. für 6,50 M. franco gegen Nachnahme durch ganz Deutschland. **Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.**

Kaffee. — Thee.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb,
Otto Stiebler, Breslau.

Import-Geschäft. — Special-Geschäft.

Centrale.
Schweidnitzerstraße 44, Eingang: Ohle 4,
Filiale I. — **Filiale II.**
Neue Schweidnitzerstraße 6, Neumarkt 18.
Ausgezeichnete und bewährte Röstkaffee's

Nr.	3	4	5	6	22	23	9
M.	1,80.	1,60.	1,45.	1,40.	1,26.	1,14.	1,00.

Größte Auswahl von **rohen und gerösteten Kaffee's, Thee, Zucker, Cacao und Chocoladen** zu niedrigsten Engrospreisen. [3343]
Postcollis von 9 Pfund innerhalb 10 Meilen **franco.**
Preislisten gratis und franco.
Telephon-Anschluß Nr. 268.

Zucker. — Cacao.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

nervenstärkendes Eisenwasser,

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [4871]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 1/1-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	0	NO 5	Schnee.	
Aberdeen	748	1	NW 4	bedeckt.	
Christiansund	744	—2	still	Schnee.	
Kopenhagen	747	2	SSW 2	neblig.	
Stockholm	743	—3	W 2	bedeckt.	
Haparanda	738	—10	ONO 8	Schnee.	
Petersburg	744	—1	SW 3	wolkenlos.	
Moskau	757	5	S 2	Regen.	
Cork, Queenst.	758	—1	NNW 3	heiter.	
Brest	754	5	NNO 2	bedeckt.	
Helder	748	2	NW 2	bedeckt.	
Sylt	747	1	S 1	bedeckt.	Reif.
Hamburg	745	1	NO 2	Schnee.	Nebel.
Swinemünde	749	0	SSW 2	dunstig.	Reif.
Neufahrwasser	754	—1	SSW 2	h. bedeckt.	Reif.
Memel	752	2	SW 5	bedeckt.	
Paris	753	5	W 2	bedeckt.	
Münster	745	0	NW 4	bedeckt.	Schnee.
Karlsruhe	751	10	SW 9	Regen.	
Wiesbaden	748	8	SW 6	bedeckt.	
München	755	0	SO 1	h. bedeckt.	
Chemnitz	749	6	S 5	h. bedeckt.	Nachtfrost.
Berlin	748	1	SO 2	Regen.	Reif.
Wien	758	2	still	wolkenlos.	
Breslau	754	0	SSO 4	bedeckt.	Reif.
Isle d'Aix	755	10	S 3	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	11	still	Regen.	

Uebersicht der Witterung.
Ein Minimum, welches gestern Abend über der Bretagne lag, ist nordostwärts nach dem nordwestlichen Deutschland fortgeschritten, auf der Nordseite Regenwetter mit starken, stellenweise stürmischen südwestlichen Winden bedingend. Das Minimum im Nordwesten hat bei geringer Ortsveränderung an Tiefe wieder zugenommen. Die Temperatur ist in einem Streifen, der sich von Südwestfrankreich nach dem centralen Deutschland erstreckt, gestiegen, sonst fast überall gesunken. Die Frostgrenze erstreckt sich vom Canal nordostwärts über Jütland hinaus nach dem finnischen Busen, indessen hat die strenge Kälte im hohen Norden abgenommen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.